

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 293

BAND XXXIII

Oktober 2018

AKTUELLE MELDUNGEN

Neue Mitglieder: Wir begrüßen als neues Mitglied **François Labelle** aus Kanada.

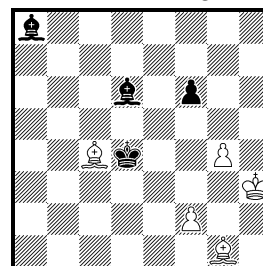
Jubilare September/Oktober Zum 87. Geburtstag von **Hans Moser** am 11. September gehen Glückwünsche nach Winhöring. Der Kölner **George Teodoru** wurde am 8. September 86 Jahre alt. Er widmet allen Teilnehmern an seinem Jubiläumsturnier die nebenstehende Aufgabe: a) 1.Ke5 Kg3 2.Le4 f4#, b) 1.Ke4 Kg2 2.Le5 f3#. 86 Jahre erreicht auch **Franz Richard** aus CH–Therwil am 10. Oktober. Unser Senior-Mitglied (seit 1952!) **Werner Issler** aus CH–Röterschen konnte am 20. September seinen 85. Geburtstag begehen. **Reinhardt Fiebig** aus Hohndorf wurde am 1. September 81 Jahre alt. Das gleiche Alter erreicht am 21. Oktober auch **Hilmar Drygas** aus Melsungen. Zwei Schwalben konnten ihr 80. Lebensjahr vollenden: **Falk Stüwe** aus Hamburg gehört auch zu den wenigen Mitgliedern, die schon seit den 1950er Jahren Schwalbe-Mitglied sind; sein Geburtstag war am 16. September. Knapp zwei Wochen jünger ist der Berliner **Karl-Heinz Siehdnadel** (29.9.1938), der viele Jahre die Problemkommission der DDR leitete. Die 75. Geburtstage von **Ulrich Ring** aus Roßdorf (22.9.) und **Stephan Eisert** aus Salach (am 26.9.) treffen den Berichtersteller kurz vor Redaktionsschluss ganz unvorbereitet – in beiden Fällen wären separate Artikel angesagt, für die die Zeit aber nicht mehr reicht. Das gleiche gilt für den 70. Geburtstag des Rochade-Spezialisten **Hanspeter Suwe** aus Winsen am 13. September. Ebenfalls nach Winsen, aber jetzt das an der Luhe, gehen Glückwünsche zum 65. Geburtstag am 25. September an **Burkhard Wolter**. Gleich vier 60. Geburtstage stehen im Oktober an: den Anfang macht **Alain Biénaube** aus F–Bordeaux am 3.10. Ihm folgt am 20.10. unser Vorsitzender **Bernd Gräfrath** aus Mülheim, dem ein separater Artikel in diesem Heft gewidmet ist, danach folgen am 24.10. **Randolf Arnold** aus Duisburg und am 31.10. dann noch **Silvia Fômina-Cotignola** aus Osnabrück. 55 Jahre alt werden der Zweizüger-Spezialist **Klaus Förster** aus Oberaudorf am 14. September und der französische Komponist **Sébastien Luce** aus Clichy am 18. Oktober. **Peter van den Heuvel** aus Enschede hat sich als Löser einen Namen gemacht. Am 28. September wurde er 50 Jahre alt, ebenso wie der Solinger **Stefan Speck** am 23. Oktober. **Juraj Lörinc** aus Bratislava wurde am 17. September 45 Jahre alt, ebenso **Vladimir Tyapkin** aus USA–Burke, VA am 6. Oktober, der damit unser Heft-jüngster Jubilar ist –

Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Vor 50 Jahren verstarb der rumänische Komponist **Paul Leibovici** (9.11.1907–8.10.1968), der in verschiedenen Genres komponierte, darunter viel Hilfsmatts. Hier eine symmetrische Stellung mit asymmetrischer Lösung: 1.Kd1 Sge5 2.Kc2 Sc4 3.Kb3 Sd4+ 4.Ka4 b3# und 1.Ke2 Sd8 2.Kf3 Sf7 3.Kg4 h3+ 4.Kh5 Sf4#. Erstaunlich, dass die umwandlungsbereiten schwarzen Bauern nicht am Mattbild beteiligt sind.

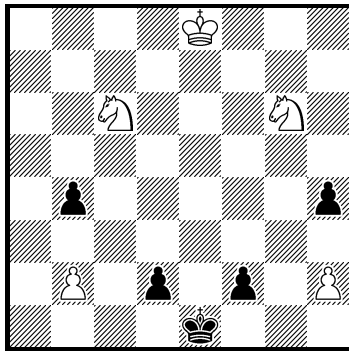
Vor einigen Jahren (Heft 256, August 2012) erschien eine Kalenderblatt-Notiz zum 150. Geburtstag des bedeutenden böhmischen Komponisten **Jan Kotrč** (21.8.1862–17.10.1943). Jetzt ist an seinen 75. Todestag zu erinnern.

George Teodoru
Problem Paradise 2017
Den Teilnehmern am
GT-85-Turnier gew.



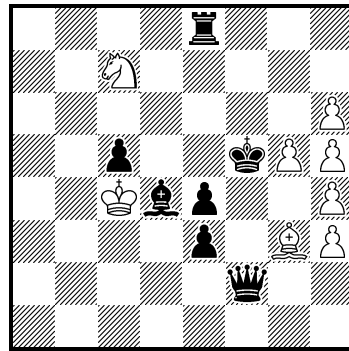
h#2 (5+4)
b) ♠ f6 → f4

Paul Leibovici
Thèmes 64 1960
1. Preis



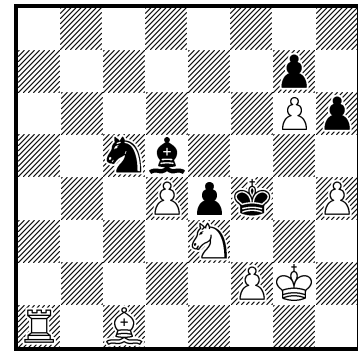
h#4, 2.1.1... (5+5)

Jan Knöppel
Stella Polaris 1975
1. Preis



#1 vor 2 Zügen (8+7)
VRZ, Typ Proca

Johannes Seeberger
Ill. Fam.-Journal 1860



#4 (8+6)

Vor 100 Jahren wurde **Jan Knöppel** (23.9.1918–15.7.1995) geboren. Er redigierte zeitweise die schwedischen Zeitschriften *Springaren* und *Stella Polaris*. 1955 gab er eine Broschüre mit einer Auswahl seiner Probleme heraus. Sein Haupt-Kompositionsgebiet war der Zweizüger, doch daneben widmete er sich auch anderen Sparten. Da es leicht verständlich ist, sei hier eines seiner Retros wiedergegeben: Im Verteidigungsrückzüge wird rückwärts (hier 2 Züge) gespielt bis eine Stellung entstanden ist, von der aus die Vorwärtsforderung (hier #1) erfüllt werden kann. Nach der Rücknahme 1.Kd3-c4 (schlagfrei, da die weißen Bauern alle fehlenden schwarzen Steine geschlagen haben) muss der sBe4 das Schachgebot aufheben. Geschieht dies durch Rücknahme des Zugs 1.– e5-e4+, dann nimmt Weiß 2.Se6-c7 zurück und spielt statt dessen vorwärts 1.Se6-g7#. Entschlägt dagegen der von d5 kommende schwarze Bauer einen weißen Stein auf e4, dann hat Schwarz beim Typ Proca die Wahl, welcher Stein entschlagen wird. Damit ergeben sich die Varianten 1.– d5:De4 2.De7-e4 & vor: 1.Dh7#; 1.– d5:Te4 2.Sb5-c7 & vor: 1.Sd6#; 1.– d5:Le4 2.Lf3-e4+ & vor: 1.Lg4# und 1.– d5:Se4 2.Lh2-g3 (der einzige Tempozug) & vor: 1.Sd6#. Und warum entschlägt der sBd5 keinen weißen Bauern? Weil die Stellung dann illegal wäre.

Der vor 125 Jahren verstorbene **Jacob Keim** (1865–25.10.1893) wurde nur 28 Jahre alt, hatte bis dahin aber schon eine beachtliche vielseitige Karriere durchlaufen: Er war seit längerer Zeit Direktor einer Rückversicherungsgesellschaft, Begründer der *Südwestdeutschen Schachzeitung*, war Preisträger im Kompositionsturnier des *British Chess Magazine* und ein auf internationaler und lokaler Ebene erfolgreicher Partyspieler.

Ein doppelter Jubilar ist in diesem Jahr **Johannes Kohtz**, denn im Juli wäre er 175 Jahre alt geworden und Anfang Oktober jährt sich sein Todestag zum 100. Mal (18.7.1843–5.10.1918), woran in einem separaten Artikel in diesem Heft erinnert wird. Das Kohtz'sche Grab befindet sich im Urnenhain Dresden-Tolkewitz, ein Foto des efeumrankten Grabsteins zeigte ich in einem Vortrag beim Schwalbe-Treffen in Traunstein. Wie wir jetzt vom Dresdner Schachfreund Peter Hofmann erfuhren, war der Grabstein vor ca. zwei Jahren verschwunden – aber nur aus konservatorischen Gründen. Mittlerweile ist er wieder an seinen Platz zurückgekehrt, und Herr Hofmann hat das Grab mit einem Schachbrett und einer Rose darauf geschmückt.

1843 war nicht nur das Geburtsjahr von Kohtz und Kockelkorn, sondern auch von Hieronymus Fischer und Johannes Seeberger. Der Gymnasialturnlehrer **Hieronimus Fischer** (30.9.1843–8.1.1927) war Deutschlands erster großer Selbstmattkomponist. Eine Auswahl seiner Werke hat er in dem 1904 erschienenen Buch *Humor im Schach* zusammengefasst.

Wie Jacob Keim hatte auch der österreichische Komponist **Johannes Seeberger** ein kurzes Leben (17.9.1843–11.11.1879), das er aber recht erfolgreich gestaltete. Nach seinem Studium, u. a. an der



Bergakademie in Leoben, wurde er Direktor eines Eisenwerks. Wie die gleich alten Kohtz und Kockelkorn begann auch Seeberger um 1860 mit der Problemkomposition und schuf gleich zu Anfang die später nach ihm benannte Kombination (s. Diagr.): 1.Ta8! Die Drohung 2.Tf8+ Lf7 3.T:f7# zwingt den schwarzen Läufer zum kritischen Zug 1.– L:a8, und nach 2.La3 muss Schwarz zur Abwehr der Drohung 3.L:c5 nebst 4.Ld6# mit 2.– Sb7 das Feld d6 decken und dabei den schwarzen Läufer einsperren. Diese Einschränkung nutzt Weiß, denn nach 3.Le7 steht Schwarz jetzt im Zugzwang. 3.– h5 4.Lg5# oder 3.– S~ 4.Ld6#.

Vor 200 Jahren wurde **Tassilo von Heydebrand und der Lasa** (17.10.1818–27.7.1899) geboren. Er spielte in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle für die Entwicklung des deutschen Schachlebens und gehörte zu den Berliner Plejaden, der Keimzelle der Berliner Schachaktivitäten. Gemeinsam mit seinem Freund Bilguer arbeitete er an einem *Handbuch des Schachspiels*, das er nach Bilguers frühem Tod herausgab. Es wurde das berühmteste Schachlehrbuch des 19. Jahrhunderts und erlebte bis 1922 acht Auflagen. Von der Lasa beendete schon bald seine durchaus beachtliche Karriere als Partyspieler und wandte sich der schachgeschichtlichen Forschung zu. Der Wechsel war auch beruflich bedingt. Von der Lasa, der einer alten schlesischen Adelsfamilie entstammte, stand im diplomatischen Dienst und vertrat das Deutsche Reich unter anderem in Kopenhagen und in Brasilien, zeitweise aber auch in Weimar und in Stuttgart – man sieht, dass es damals noch keinen einheitlichen deutschen Staat gab. Die Auslandsaufenthalte nutzte er, um in Bibliotheken nach alten Schachmanuskripten zu forschen. In den letzten Lebensjahren stand von der Lasa in brieflichem Kontakt mit Johannes Kohtz, der sich damals zunehmend für schachhistorische Forschungen interessierte.

Todesfälle: In den letzten Monaten sind eine Reihe bekannter Problemisten von uns gegangen. Der lettische Komponist **Imants Dulbergs** verstarb schon im April (6.2.1936–14.4.2018), Anfang Mai folgte **Wadim Winokurov** aus Russland (30.9.1953–7.5.2018). **Stelian Lamba** (3.9.1936–13.6.2018) war der Herausgeber der rumänischen Zeitschrift *Euxinus pontus*. Bekannter war sein Landsmann **Virgil Nestorescu** (8.2.1929–21.6.2018), der Rumänien von 1972 bis 1994 als Delegierter bei der PCCC vertrat. Er war ein vielseitiger Komponist, wurde aber in erster Linie als Studienspezialist wahrgenommen. 2001 wurde ihm der Kompositions-Großmeistertitel verliehen. Der ungarische Problemist **László Ányos** (25.6.1932–23.6.2018) komponierte viele Hilfsmatts. Mit gleich drei Todesfällen hat es unsere belgischen Freunde besonders schlimm erwischt: **Ignace Vandecasteele** (26.10.1926–31.5.2018) war einer der erfolgreichsten flämischen Studienkomponisten. Seine Stärken waren Studien mit wenigen Figuren, Domination, systematische Bewegung und Matt. Zusammen mit dem jetzt ebenfalls verstorbenen **Roger Missiaen** (24.3.1925–19.6.2018) und mit Julien Vandiest (1919–2011) veröffentlichte er 1998 den Band *Flemish Miniatures. 123 Chess Endgame Studies*. Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch die Meldung vom Tod **Ignaas Vandemeulebrouckes** (17.4.1934–25.8.2018). Er war viele Jahre belgischer PCCC-Delegierter und Sprecher der Qualifikations-Subkommission und vertrat sein Land mit großem Einsatz und viel Humor. Viele Jahre leitete er die Problemsparte des *L'échiquier belge* und 1983 publizierte er eine kleine Schrift über das Werk Auguste d'Orvilles. (GüBü)

Zum 100. Todestag von Johannes Kohtz

von Günter Büsing, München

Als vor vier Jahren des 100. Todestags von Carl Kockelkorn zu gedenken war (Heft 268, August 2014), konnte ich auf die in der Dresdner Staats- und Landesbibliothek liegenden „Erinnerungen“ seines künstlerischen Bruders Johannes Kohtz zurückgreifen und ihnen viele bis dahin unbekannt Details über Kockelkorns Leben entnehmen. Besonders auffällig war, dass die beiden lebenslangen Kompositions-Partner grundsätzlich verschiedene Charaktere hatten: Hier der selbstbewußte, zielstrebige und auch beruflich erfolgreiche Kohtz, auf der anderen Seite der zurückhaltende, unendlich schüchterne, anspruchslose und von mangelndem Selbstvertrauen geplagte Kockelkorn.

Natürlich geben die „Erinnerungen“ auch über Johannes Kohtz viel Persönliches her. Ich möchte nachfolgend kurz zwei Aspekte herausgreifen: das gemeinsame Komponieren und die Herausgabe ihres ersten Problembuchs. Danach soll Kohtz noch einmal selbst zu Wort kommen mit einigen Zitaten aus einem bisher unveröffentlichten 12-seitigen handgeschriebenen Brief, der u. a. ein hier vermutlich erstmals publiziertes Problem von K&K enthält. Der Brief datiert vom 17. April 1908 und ging an keinen Geringeren als A. C. White.

Zunächst zu den „Erinnerungen“. Um 1860 begannen K&K, erste Schachprobleme zu komponieren. Kohtz beschreibt die von Anfang an eingeführte Arbeitsweise, die im wesentlichen unverändert durch ihr gesamtes Kompositionsleben beibehalten wurde. Wenn Kohtz die Idee zu einem Problem gekommen war, pflegte er seinen Freund *schon beim Eintreten mit den Worten: „ich habe eine Idee“ zu begrüßen und dann sofort am Schachbrett niederzusetzen, um ihr Gestalt zu verleihen. Während ich aufbaute, suchte er die Idee zu errathen, und sehr bald komponirten und untersuchten wir gemeinschaftlich drauf los. So hat sich zwischen uns ganz von selbst jenes rasche Verständnis des Einen für jeden Wink des Anderen ausgebildet, wie es für ein gemeinschaftliches Schaffen zweier Komponisten ganz unerläßlich ist. Vorderhand waren es freilich nur meine Aufgaben, die auf solche Art zustande gebracht wurden, denn daran, daß auch er einmal eine Idee haben könne, dachte Carlchen noch nicht – aber Anfang des Jahres 1861 überraschte er mich mit einer eigenen Komposition.* Zur gemeinschaftlichen Publikationsweise erklärt Kohtz an anderer Stelle, wo es um die Veröffentlichung eines Artikels geht: *Wir haben die darin enthaltenen Untersuchungen natürlich gemeinschaftlich gemacht; auch an dem Wortlaut des Textes war Kockelkorn nicht unbetheiligt gewesen. Die ganze Sache hatte ihm viel Vergnügen bereitet. Als aber der Aufsatz fertig war, lehnte er ab, sich öffentlich dazu zu bekennen: er sei „zu scharf“. Wir hatten ja abgemacht, daß nur noch kleine, unbedeutende Sachen unter einem einzelnen Namen herausgegeben werden sollten; alles übrige grundsätzlich unter J. K. und C. K. Und dieser Aufsatz war eine kleine Sache gewiß nicht, sondern eine recht große.* (Der Artikel wurde letztendlich anonym publiziert.)

Kommen wir zur Entstehungsgeschichte des Buchs *101 Ausgewählte Schachprobleme* von K&K. Diese 1874 (!) erschienene Sammlung enthält, wie so viele Bücher jener Zeit, nach einer knappen Einleitung lediglich Diagramme und ganz kurz gefasste Lösungen. Kohtz schreibt: *Ich hatte vom 1 April 1867–1868 meiner Militärpflicht genügt und verließ bald darauf Köln, um für einige Jahre nach meiner Vaterstadt Elbing zurückzukehren. Mit unserer Problemkomposition war es damit vorbei. Einsam am Brett zu sitzen, war uns zu ungewohnt. Kockelkorn wandte sich wieder der Spielpraxis zu, die wir [...] arg vernachlässigt hatten, und ich fand in Elbing auch dazu keine Gelegenheit. Mit Ausnahme einer kleinen Extravaganz habe ich in Elbing keine Schachfigur berührt. Als ich im November 1872 nach Braunschweig übersiedelte, fand ich in dem 1869 dort gegründeten Schachklub ein reges Leben vor. Schon nach wenigen Monaten waren etwa 6 Mitglieder mit mir zu einem kleinen Schachkränzchen zusammengesetreten, in dessen regelmäßigen Sitzungen u. a. auch Pläne für das Wohl des Klubs geschmiedet wurden. Gespielt wurde nie. Nur wenn ich von einem Besuch in Köln zurückgekehrt war, wurde das Brett hervorgeholt; man wollte wissen, was wir da komponirt hatten. Bei einer solchen Gelegenheit wurde die Frage laut, ob wir nicht schon genug beisammen hätten, um eine Sammlung unserer Aufgaben herauszugeben. Besonders eifrig wurde dieser Gedanke von O. Häring aufgenommen. Er war Buchhändler und ging gerade mit der Absicht um, ein Verlagsgeschäft zu begründen. [...] Nun war seit der Problemsammlung Anderssens (1852) kein deutsches Werk dieser Art erschienen. Das Langesche Handbuch war etwas ganz anderes, und die Dufresnesche Anthologie längst der allgemeinen Geringschätzung verfallen. Häring versprach sich daher von dem Verlag unserer Probleme einen guten Erfolg. Ich fragte Carlchen um seine Meinung; er war nicht abgeneigt. Daß ich auf die Dauer nach Köln zurückkehren würde, schrieb er, sei recht unwahrscheinlich geworden, mit unserem Komponiren sei es also so gut wie vorbei. Darum hielte auch er es für das beste, jetzt endgültig abzuschließen.*

Mit dem Verleger waren wir schnell handelseinig. Wir beanspruchten ja kein Honorar, sondern nur 30 Freiemplare. Im Juni 1874 lieferte ich das fertige Manuskript und im Oktober konnte ich die Rezensionsexemplare in die Welt senden. Der Verleger hatte geglaubt, dem Buche durch die Angabe der Jahreszahl 1875 den Reiz der Neuheit verlängern zu können. Bei einem Schachbuche hat das keinen Zweck. Da wird nicht nach der Jahreszahl, sondern nach dem Verfasser gefragt. Ist sein Name zugkräftig, wird das Buch gekauft, sonst nicht. [...] Alles in allem hat es über 30 Jahre gedauert, bis die bescheidene Auflage von 750 Exemplaren vergriffen gewesen ist: gewiß ein klägliches Resultat! Den Problemkomponisten sollte dies eine Warnung sein. Solange sie nicht imstande sind, ihre Kompositionen durch einen anregenden Text zu würzen, dürfen sie nicht einmal verwundert sein, wenn sie für ihre gesammelten Werke keinen Verleger finden. Einen Text kann jeder Verleger beurtheilen, die Probleme kein einziger. Außerdem aber weiß jeder, daß auch im Schach sehr viel mehr schlechtes als gutes geleistet wird, denn das ist überall so. Niemand kann ihm daher verargen, wenn er sich weigert, sein Geld in ein Manuskript zu stecken, das ihm weiter nichts zeigt als Diagramme und Schachnotation.

Auch ein Problemfreund legt ein derartiges Buch viel eher beiseite, denn nicht immer hat er Lust, sich den Kopf zu zerbrechen.

Nun zu Auszügen aus dem Brief an A. C. White, in dem Kohtz eine ganze Reihe von Themen anspricht.¹ Zunächst geht es um historische Probleme von John Brown, über die die beiden Briefpartner sich offenbar schon früher ausgetauscht hatten. Dabei flackert auch Kohtz' gespanntes Verhältnis zu Dr. E. Mazel auf – beide fochten über lange Zeit einen erbitterten Streit aus, der größtenteils öffentlich ausgetragen wurde und im *Deutschen Wochenschach* (Kohtz) und in der *Wiener Schachzeitung* (Mazel) nachzulesen ist.

Geehrtester Herr White!

Meine Notizen zu J. Brown² würden Sie noch viel mehr interessiert haben, wenn ich stets in dem Augenblick wo mir irgend eine Beobachtung aufstieß, daran gedacht hätte, sie zu fixieren. Aber in der Lage, in der ich damals war, den Kopf voller Sorgen um die Fabrik, deren Oberingenieur ich war, war das Studium der Brownschen Probleme für mich nichts weiter als nur Ablenkung von jenen ernsten Gedanken, eine Zerstreung. Hätte ich ahnen können, daß meine Notizen mir in späterer Zeit wieder Nutzen bringen würden, so würden sie viel zahlreicher ausgefallen sein. Aber auch so wie sie sind, repräsentieren sie doch eine Fülle von Studium, dessen Ausbeute ich Ihnen gern gestatten will. Sie übernehmen damit aber auch die Vertheidigung meines geistigen Eigenthums gegen plagiatorische Gelüste, wenn ich todt sein werde. Ich habe das Buch vor mehreren Jahren einem Herrn geliehen, der damals (was ich erst später erfuhr) mit Herrn Dr. Mazel³ in intimen Beziehungen stand, und ich habe den Verdacht, daß durch die Vermittelung jenes Herrn eine Abschrift meines ganzen Buches an diesen gelangt ist. Bei der Skrupellosigkeit, mit der dieser mit dem geistigen Eigenthum anderer umzugehen pflegt, bezweifle ich keinen Augenblick, daß er die erste Gelegenheit benutzen wird, um alles Abgeschriebene als sein geistiges Eigenthum auszugeben. Zudem hat er auch noch den Geist Konrad Bayers zu seiner Verfügung, der ihm alles das längst mitgetheilt hat, was andere mit Mühe erforscht haben. Hier ein Beispiel: Zu meinem ersten Artikel „Von alten Meistern“⁴ hatte ich 2 Probleme von J. Brown veröffentlicht, die in seiner Sammlung nicht stehen, und dadurch etwas Neues zu bieten geglaubt. Flugs schrieb Herr Dr. M. an die Redaktion des D. W., er kenne die beiden Probleme längst; sein verstorbener lieber Freund Konrad Bayer habe sie ihm mitgetheilt. Bis dahin wußte kein Mensch, daß er Bayer überhaupt gekannt hatte! Vor solchen skrupellosen Leuten muß man sich in Acht nehmen. Da der Herr von eigentlich historischer Forschung keine Ahnung hat, also ohne Verständnis abschreibt, so ist er eine Pestbeule der

¹Der Brief wurde uns dankenswerterweise vom Sammler Bernd Schippan aus Castrop-Rauxel zur Verfügung gestellt.

²John Brown veröffentlichte 1865 eine 174 Aufgaben umfassende Sammlung unter dem Titel *Chess Strategy – A Collection of the most Beautiful Chess Problems composed by „J. B., of Bridport“, and contributed by him to the chief Chess Periodicals during the last fifteen Years.*

³Eduard Mazel (1859–1943) leitete den Problemteil der *Wiener Schachzeitung* und publizierte u. a. zusammen mit Georg Marco den Band *Poesie des Schach* (1924).

⁴*Deutsches Wochenschach* 1907, S. 22/23 und acht weitere Folgen im *DWS* 1907. Im Januar 1907 begann Kohtz die kleine Artikelserie, um dadurch das fast erloschene Interesse an der Frühzeit der modernen Problemerkunst wieder aufzufrischen. Der zweite Artikel der Serie endet mit einer Fußnote, die sich auf den von K&K verfassten Preisbericht zum II. Internationalen Problemtournament der *Münchener Neuesten Nachrichten* bezieht. In diesem 1894 im *Deutschen Wochenschach*, S. 223–238, erschienenen Preisbericht hatten K&K zu einem gestellten Thema dessen historische Entwicklung ausführlich dargelegt. Kohtz schrieb 1907 mit einem gehörigen Maß an Sarkasmus in der Fußnote: „Im Jahre 1894 gab es eine historische Forschung in der Problemerkunst noch nicht, und ich habe meine Arbeit mit Fug und Recht als Wegweiserin auf diesem Gebiete bezeichnen dürfen. Wer da weiß, wie schwer es heute noch ist, dem Stammbaum einer Idee nachzuforschen, welche Literaturkenntnis dazu nötig ist, und in wie vielen Büchern man zu suchen hat, um ihn vollständig beisammen zu bekommen, der kann meine Freude ermessen, als ich die Seite 3 im Jahrgang 1902 der *Wiener Schachzeitung* zu Gesicht bekam. Meinen ganzen schönen Stammbaum sah ich da abgedruckt, aber nicht ich war als Verfasser genannt, sondern – Herr Dr. Eduard Mazel. Nun wußte ich meine Arbeit erst zu schätzen! Und welche Übereinstimmung sogar in dem Urteil über die Idee von Brown (Nr. 154)! Ich hatte gesagt: ‚In der Zusammengehörigkeit der drei Wendungen, von denen jede im Licht der beiden anderen heller glänzt, liegt die Idee, in der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit das Neue‘. Herr Dr. Eduard Mazel sagt: ‚In der Zusammengehörigkeit *dieser* drei Wendungen, von denen jede im *Glanz* der beiden anderen heller *glitzert*, liegt die Idee, in der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit *liegt* das Neue‘. Kann man sich eine größere Übereinstimmung denken? Und doch ist sie möglich: Herr Dr. Eduard Mazel hat sich auch noch um dieselben sieben Jahre geirrt wie ich! Grenz das nicht ans Wunderbare?“

Schachliteratur, die am besten ausgeschnitten und vernichtet würde. Da das nicht angeht, bleibt einem nichts anderes übrig, als daß man mit Fingern auf ihn zeigt und die Berührung mit ihm meidet. Das thue ich, unbekümmert um das was alle Welt dazu sagt, weil ich weiß, daß ich aller Welt dadurch einen großen Dienst leiste, wovon sie freilich nichts weiß. Aber eine spätere Zeit wird mir dafür dankbar sein.

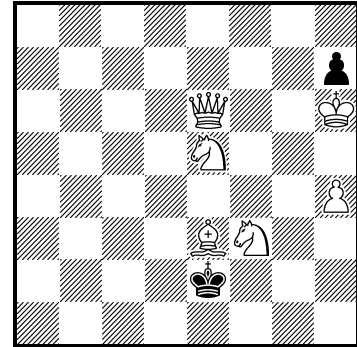
Aus jener Zeit des Studiums im Brown stammt das beiliegende kleine Problem (1), das wir nirgends veröffentlicht haben.⁵ Vielleicht kann die Sache auch so stehen: Ka8, Da4, Le6, Sd6, f6. Ke7 # in 3 (vgl. Diagramm 2); ich habe es aber nicht untersucht. Wahrscheinlich wird das Dingelchen dann von Nebenlösungen wimmeln, sonst hätten wir schon vor 20 oder 25 Jahren eine derartige Stellung vorgezogen⁶. Ich brauche aber kaum zu erwähnen, daß die Brownschen Probleme 35, 41, 49, 93 u 102, denen die Idee entnommen ist, viel besser sind als unsere Kleinigkeit. Brown hat fast immer die beste Art gefunden, um seine Ideen darzustellen!

Kohtz geht im Folgenden auf Kontakte zu H. J. R. Murray ein, mit dem er über problemhistorische Fragen korrespondiert, und kann sich vorstellen, dass es im Fall fortdauernden Verkehrs leicht dazu kommen könne, daß ich dem modernen Schach vollständig untreu werde und nur noch in den alten Schachproblemen studiere. Selbst in den schlechtesten steckt mehr Geist, als in einem modernen „Böhm“. Es kostet aber viel mehr Mühe, ihn heraus zu finden als einen „Böhm“ zu lösen! Nach einigen hier nicht interessierenden Anmerkungen zu Schachliteratur beendet Kohtz den Brief wieder mit einer allgemeinen Beobachtung: Auch das Büchlein von Bertin⁷ besitze ich nicht, weiß aber aus Linde, daß es 12 Probl. enthält, die wahrscheinlich B. ebenso wenig komponiert hat, wie Stamma alle seine 100. Aber man kennt ihren wahren Autor nicht und muß sie auf Bertins Namen gehen lassen, gerade wie die Stamma'schen. Übrigens sind die Spiele des Stamma nicht Probleme in dem Sinn wie wir es auffassen, sondern samt und sonders Endspiele, denn ihre Lösungen zeigen nicht den kürzesten Weg zum Matt (Probleme), sondern den einzigen Weg zum Gewinn oder Remis (Endspiele). Daß viele der Stamma'schen Endspiele späterhin als Probleme getauft worden sind, ändert daran nichts. Sie laufen zufällig auf ein Matt in zitierter Zügezahl hinaus, sind aber trotzdem Endspiele, denn Weiß verliert die Partie, wenn er diesen kürzesten Weg zum Matt, der stets auch der einzige ist, verfehlt. Diese Unterscheidung zwischen Endspiel und Problem, obgleich sie die einzig richtige ist, wird doch selten oder nie gemacht; die Meisten definieren es falsch, wenn sie den Unterschied aussprechen sollen.

Und nun schließe ich. Die in Ihrem Katalog mit Bleistift angestrichenen Sachen besitze ich; Sie können sich danach ein Bild meiner Büchersammlung machen. Ich habe aber keine der von Ihnen angegebenen Zahlen kontrolliert; zu einer solchen mechanischen Arbeit taue ich nicht. – Mit besten Grüßen bleibe ich Ihr ergebener J. Kohtz

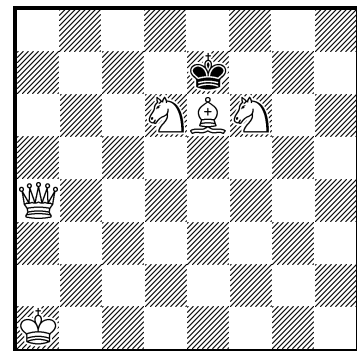
Mit besten Grüßen bleibe ich
Ihr ergebener J. Kohtz

1 Johannes Kohtz
Carl Kockelkorn
Rigaer Tagblatt 1904



#3 (6+2)

2 Johannes Kohtz
Carl Kockelkorn
Urdruck (?)



#3 (5+1)

⁵Dies stimmt wohl nicht: Kohtz hat die Aufgabe 1 als Nr. 151 in seine (unveröffentlichten) „Erinnerungen“ aufgenommen mit der Quellenangabe *Rigaer Tageblatt* 1904 und dem Vermerk, dass sie 1895 komponiert wurde. Die im Brief nicht angegebene Lösung lautet: 1.Sd3 (Zugzwang) 1.– K:d3 2.Sd4 Kc3 3.Db3#, 1.– K:f3 2.Sf4 Kg3 3.Dh3; 1.– Kd1/Kf1 2.Sc1/Sg1 Kc2/Kg2 3.Db3/Dh3#.

⁶Lösung zu 2: 1.Sfe4 K:e6 2.Db5 Ke7 3.De8#, 1.– Kf8 2.Dd4 Ke7 3.Df6#. Die erwarteten NLs bleiben aus; lediglich der weiße König ist nach a1 zu versetzen (statt a8), um den Dual 2.Da1 statt Dd4 auszuschalten.

⁷J. Bertin, *The Noble Game Of Chess*, London 1735, L/N 420

bernd ellinghoven 65

von Günter Büsing, München

Ein 65. Geburtstag ist für bernd ellinghoven kein besonderes Datum, viel wichtiger war ihm wegen des Schachbezugs (64) der letztjährige 24. August, zu dem auch schon sein Geburtstags-Thematurier ausgeschrieben wurde (223. Schwalbe-TT, angekündigt in Heft 283). Trotzdem soll hier das eher konventionelle Datum zum Anlass für die Würdigung eines Unkonventionellen genommen werden.

Als ich Ende 1974 nach einigen Jahren intensiven Partyschachs und etwas Problemlösens anfang, selbst erste Probleme zu basteln, war der 21jährige bernd ellinghoven gerade Schwalbe-Sachbearbeiter für Märchenschach und Retro geworden (ab Heft 29, Oktober 1974). Vermutlich habe ich ihn bei meinem ersten Schwalbentreffen, 1975 in Siegen von Friedrich Burchard organisiert, zum ersten Mal getroffen – aber da ich dort buchstäblich niemanden kannte außer den Braunschweiger Vereinskameraden, mit dem ich angereist war, um unseren glorreich errungenen Titel eines Deutschen Meisters im Vereins-Problemlösen feiern zu lassen, sind mir vom Siegener Treffen nur Gerhard W. Jensch, der einen Stereoschach-Turm mitgebracht hatte, Werner Speckmann, Friedrich Burchard, Ludwig Zagler, der die Lösemeisterschaft organisiert hatte, Peter Kniest, Hans Klüver und John Niemann in Erinnerung geblieben, aber an bernd kann ich mich erst im Zusammenhang mit meinem zweiten Schwalbentreffen erinnern: Bamberg 1976. Ich war mittlerweile Mitglied geworden, und bernds Laufbahn als *Schwalbe*-Sachbearbeiter neigte sich schon dem Ende entgegen, denn Peter Kniest holte ihn im Oktober 1976 (in f–30) ins *feenschach*-Mitarbeiterteam. Es wurde gemunkelt, dass P.K.–t ihn vorher zur *Schwalbe* „in die Lehre“ geschickt hätte. Die Ausbildung und weitere Entwicklung muss zufriedenstellend gewesen sein, denn schon Anfang 1978 (in f–41) stand bernd neben P.K.–t als Mitherausgeber im *feenschach*-Kopf. Das sind jetzt 40 Jahre Tätigkeit als Herausgeber – eine beeindruckende Spanne. Kein Wunder, dass es dabei Hochs und Tiefs gab; letztere insbesondere mit Blick auf die pünktliche Erscheinungsweise, die bernds persönlichem Anspruch auf inhaltliche Perfektion immer nachgeordnet blieb. Ohne die tatkräftige Unterstützung des „Rettungsteams“, das vor einigen Jahren große Teile der redaktionellen Routinearbeit übernahm, hätte *feenschach* wohl kaum bis heute überlebt.

feenschach ist jedoch nur eine Seite seiner vielfältigen Schachaktivitäten. Die Schwalbe vertritt er seit 1988 als Delegierter bei der PCCC bzw. WFCC, das sind 30 Jahre Schwalbe-Vorstandstätigkeit – auch dies ein aktuelles Jubiläum! Hinzu kam die Organisation des PCCC-Kongresses in Bonn 1992 und seit 1994 der Druck nicht nur der *Schwalbe*, sondern auch einer ganzen Reihe anderer Problemzeitschriften – aber dies ist nicht nur seiner Schachleidenschaft zuzuschreiben (die gehört vorrangig der Komposition), sondern auch der Notwendigkeit, sich manchmal auch etwas um seinen Lebensunterhalt kümmern zu müssen. Dieses Thema streifte bernd in einem Interview mit der Zeitschrift *KARL* (Heft 1/2014) nur ganz kurz, als er sagte, dass er Germanistik und Kunst studierte, um Künstler oder Schriftsteller zu werden und meinte, dass es auch irgendwie so gekommen sei: journalistische Betätigung über Schach mit Orthographie-Anleihen bei Arno Schmidt, gelegentlich Poetisches, sporadisch Objektkunst im Geiste von Marcel Duchamp oder Joseph Beuys, aber nicht als ernsthafte Karriere, denn dazu müsse man ja viel Zeit investieren; die habe er aber nicht, weil er die ideale Kunstform für sich gefunden habe: Problemschachkomposition, und eher beiläufig resümierte, dass man davon leider nicht leben könne.

Aus bernds Tätigkeit als Drucker und Verleger ragen zwei Monumente der Schachliteratur heraus. Zum einen die mittlerweile 15 Bände umfassenden, in schwarzes Leinen gekleideten Monographien der *Edition FEE-NIX*, zum anderen die FIDE-Alben von 1986 bis 2003, die er gemeinsam mit Denis Blondel, dem Herausgeber der französischen Zeitschrift *Phénix*, inhaltlich revolutionierte und zu einer hervorragend erschlossenen Anthologie machte, die auch als Nachschlagewerk dienen kann.

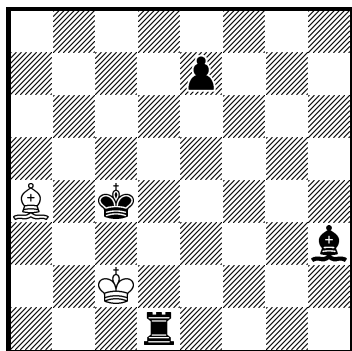
Schon früh wandte sich bernd dem internationalen Problemgeschehen zu. In den späten 1970er und frühen 1980er Jahren erschienen in *feenschach* ausführliche Protokolle der PCCC-Sitzungen, die auf eigenen Mitschriften beruhten und deren Veröffentlichung bernd in f-53 mit der Absicht begründete, die Vorgänge in der Kommission transparent zu machen. Ich erinnere mich noch gut, wie bei meinem ersten PCCC-Treffen in Arnhem 1981 Peter Kniest und bernd an einem extra bereitgestellten Tisch saßen und sich die Finger wund schrieben, um alles Gesprochene möglichst genau zu erfassen. Es war die Zeit, als noch um die für Hilfsmatts und Märchenschach vorgesehenen Beschränkungen im FIDE-Album gestritten wurde und die Frage, ob das WCCT eine Abteilung für Märchenschach enthalten

solle, erbittert umkämpft war. Als sich in Sarajewo 1984 kein Ausrichter für das anstehende 3. WCCT fand, boten Bernd und Denis Blondel an, es privat zu organisieren. Die gemeinsame Durchführung dieses weltweiten Turniers war der Beginn einer langen Kooperation, die in den oben schon genannten Buchserien gipfelte.

Als Vertreter der Schwalbe hat Bernd seit 1988 in der PCCC bzw. WFCC nicht nur entscheidenden Einfluss auf die heutige Form der FIDE-Alben gehabt, sondern sich auch immer für die künstlerische Seite der Schachkomposition eingesetzt und versucht, nationale Interessen oder Titel-Erzeugungsmechanismen zurückzudrängen. So gehörte er zu denen, die sich entschieden gegen die Einführung des Titels eines Kompositionsweltmeisters aussprachen. Als dies dennoch geschah, hatte sein Kampf gegen die Kopplung des Titels an Album-Punkte mehr Erfolg; es war ein Kampf für das Album als künstlerische Anthologie und gegen seinen Missbrauch als Titelmaschine. Weniger Erfolg hatten seine Bemühungen, das nach seiner Überzeugung nationalistische Gedanken fördernde WCCT durch einen individuellen Wettbewerb zu ersetzen.

Wenn möglich, kombiniert Bernd Schachreisen mit seinen weitgesteckten kulturellen Interessen. Davon legen schon seine frühen literarischen Reiseberichte in *feenschach* (z. B. die Orsenna-Berichte in f-50 und f-53 oder die „Winterreise“ in f-65) Zeugnis ab, später seine regelmäßigen Teilnahmen an den jährlichen britischen Problemistentreffen, denen meist eine touristische Woche folgte. Als ich mich 2011 auf den Weg zum WFCC-Treffen nach Jesi machte, fuhr ich schon früher los, um zunächst einen Tag in Ravenna zu verbringen. Am nächsten Morgen wollte ich vor der Weiterfahrt noch das Grabmal Theoderichs des Großen ansehen, das etwas außerhalb des Stadtzentrums einsam gelegen ist, und ich fühlte mich schon als der erste morgendliche Besucher dieser Anlage, bis ich zwei mir nur zu bekannte Gestalten entdeckte: Bernd und Christine hatten den gleichen Zwischenstopp auf ihrer Anreise nach Jesi eingelegt. Während der Kongresswoche haben wir dann gemeinsam noch mehrere sehr schöne Fahrten durch die Region Marken auf den Spuren von Lorenzo Lotto gemacht.

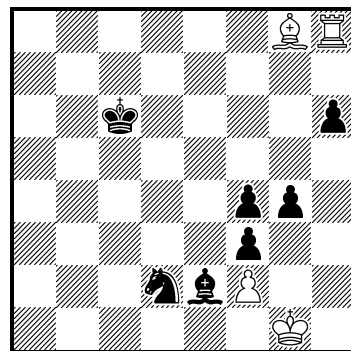
**1 Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven**
Schach-Aktiv 2000
1. Preis



h#7,5

(2+4)

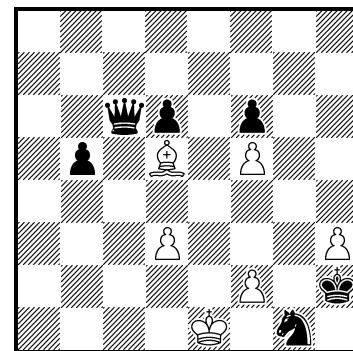
**2 Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven**
Schachmatna Misl 2005
2. ehrende Erwähnung



h#4,5

(4+7)

**3 Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven**
feenschach 2016
Nach FAbE, 2. Pr. f-2015



h#4

(6+6)

b) ♞g1 → e2

Sehen wir uns zum Schluss einige Kompositionen aus Bernd's Werkstatt an. Am Anfang seiner schachlichen Laufbahn beschäftigte er sich mit der Logischen Schule, und hierin mag der Kern für die von ihm propagierte Hilfsmatt-Revolution liegen, denn in ihr werden Merkmale der Logischen Schule, insbesondere die Zweckreinheit, aufs Hilfsmatt übertragen. Deutlich sehen wir das in der schon klassisch zu nennenden hocheleganten 1, in der die kritischen Züge Td6 und Lg4 keinen anderen Zweck haben als ihre Wirkungslinie verstellbar zu machen 1.– Ld7 2.Td6 Lg4 3.Kd5 Kd3 4.Kc6+ Ke4 5.Td8 Kf5 6.Kd7 Kg6+ 7.Ke8 Lh5 8.Ld7 Kg7#. — In 2 sehen wir zunächst einen zweckreinen weiß-schwarzen-Substitutionsinder: 1.– La2 2.Sb3 Tb8 3.Kd5 T:b3, dem das Kniest-Thema mit der Substitutions-Figur folgt: 4.Ke4 T:f3 5.K:f3 Ld5#. Erstdarstellung dieser Themenkombination. — 3: In f-224 schrieb Bernd noch im letzten Jahr unter dem Titel „Der reziproke Rehmer geht wahrlich nicht be=quemer!“ über massive Schwierigkeiten, die der Darstellung eines kompletten reziproken Rehmers entgegenste-

hen, die ihn zur Überzeugung brachten, dass dies im orthodoxen Hilfsmatt ein Ding der Unmöglichkeit sei. Bei Verzicht auf die einleitenden antikritischen Züge war FAbe immerhin die im Diagramm 3 gezeigte Fassung gelungen: a) 1.Dc4 f4 2.De4+ Kf2 3.Kh1 Kg3 4.Dg2+ L:g2#, b) 1.Sf4 Le6 2.Kg2 Lc8 3.Kf3 Lb7 4.De4+ L:e4#. Mittlerweile ist das scheinbar Unmögliche doch vom durch Johannes Ott ergänzten FAbe-Team dargestellt worden. Da die Realisierung schon im letzten *Schwalbe*-Heft gezeigt wurde (Heft 292, S. 538, Diagramm C), begnügen wir uns hier mit der ökonomischeren antikritikus-freien Darstellung.



Paradiesvogel (= Meisenschwalbe)
Öl auf Leinwand von Christine Gruber, 1988

Bernd Gräfrath 60

von Thomas Brand, Bornheim

Als für ihn abzusehen war, dass er das Amt des ersten Vorsitzenden der Schwalbe aus beruflichen Gründen nicht weiter ausüben können, gelang Hans Gruber eine hervorragende „Personalfindung“ für seine Nachfolge: Er gewann Bernd Gräfrath für die Kandidatur zum neuen ersten Vorsitzenden, und so wurde dieser auf der Schwalbe-Mitgliederversammlung 2014 in Dresden gewählt.

Bis dahin war Bernd Gräfrath innerhalb der Schwalbe-Organisation noch nicht besonders hervorgetreten: Er war hauptsächlich bekannt als guter, vielseitiger Autor abseits der üblichen Direktmatt-Wege, eher in den Bereichen Hilfs- und Märchenschach sowie besonders Retro tätig. Vor allen Dingen aber war er schon zu dieser Zeit hoch geschätzt als Autor interessanter Artikel und Vorträge zum Problemschach: außerhalb des Mainstreams, vielfach auf ästhetische und philosophische Aspekte eingehend, häufig provozierend, damit immer zur Diskussion anregend. Das rührt sicherlich auch von seinem beruflichen Werdegang her: Geboren am 20. Oktober 1958 in Bonn, studierte er Philosophie und Anglistik in Münster, Tucson (Arizona/USA), Konstanz sowie Pittsburgh (Pennsylvania/USA) und wurde 1989 in Konstanz promoviert. 1996 erfolgte an der Universität Essen seine Habilitation, und dort, an der heutigen Universität Duisburg-Essen, lehrt er als Professor für Philosophie mit den Schwerpunkten Ethik sowie Philosophie der Biologie und Technik.

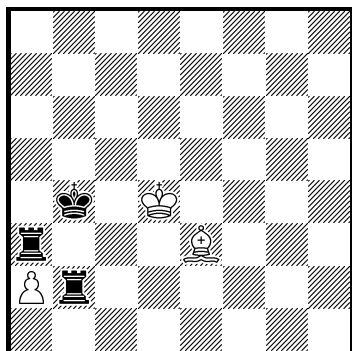
Bernd Gräfrath konnte von seinem Vorgänger ein „gut bestelltes Schwalbe-Haus“ übernehmen, dennoch waren die ersten vier Jahre seiner Amtszeit schon von wichtigen und teilweise komplexen Themen bestimmt: Dazu gehört sicherlich die Organisation und Durchführung des WCCC 2017 durch die Schwalbe mit ihrem so erfolgreichen Dresdner Team um Torsten Linß, dazu gehört auch die Eintragung der Schwalbe ins Vereinsregister mit all seinen komplizierten und langwierigen Satzungsdiskussionen mit Notar und Registergericht, dazu gehören auch die Umstellungen des Betriebs der PDB. All diese Aufgaben ist unser Vorsitzender ruhig und besonnen angegangen, stets bereit, bei ihm sachfremden Themen Rat einzuholen und diesen dann kritisch-analytisch zu hinterfragen. Hierbei kommt ihm sicherlich die Erfahrung mit universitärer Selbstverwaltung zu Gute.

Wichtig ist ihm auch die gute Beziehung zu anderen Problemschachorganisationen, speziell der britischen, die er durch Besuche bei deren Treffen sowie die Führung der Rubrik „Selected Proof Games and Retros“ in *The Problemist* permanent festigt. Besonders liegt ihm ein enges Verhältnis mit dem Deutschen Schachbund am Herzen. Hier konnte er u. a. das WCCC in Dresden nutzen, um persönliche Kontakte weiter zu vertiefen.

Lieber Bernd, im Namen aller Schwalben gratuliere ich Dir ganz herzlich zum Geburtstag, wünsche Dir für Dein neues Lebensjahrzehnt alles Gute – und wünsche mir, dass Du noch lange die Schwalbe so unaufgeregt und erfolgreich führst wie schon in den letzten vier Jahren.

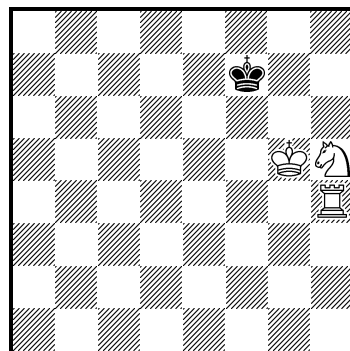
Abschließend möchte ich noch drei nicht so bekannte Aufgaben des Jubilars vorstellen:

1 Bernd Gräfrath
Australian Chess 2005



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+3)

2 Bernd Gräfrath
Die Schwalbe 2004

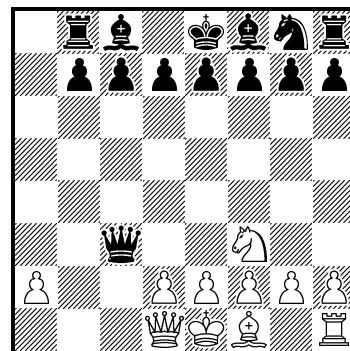


h#3 0.2;1.1;1.1 (3+1)

Köko

b) Pao h4, c) ferner Mao h5

3 Bernd Gräfrath
Mat Plus 2008



Beweispartie in (11+14)

7,0 Zügen

Circe

1: I) 1. Tab3 a:b3 2. Ka3 Kc3 3. Ta2 Lc5#, II) 1. Ta5 Lc1 2. Ka4 Kc4 3. Tb3 a:b3#. Elegante Kleinigkeit mit Funktionswechsel bei Weiß und Opferwechsel bei Schwarz. — **2:** Für einen gebürtigen Rheinländer muss natürlich Köko (KÖlner KONTaktschach) besonders interessant sein, aber das ist es mit seinen oft verblüffenden Matts auch für Nicht-Rheinländer! a) I) 1.– Sg7 2. Kg8 Kg6 3. Kf8 Th8#, 1.– Kg4 2. Kg6 Kf5+ 3. Kh6 Sg7#; b) 1.– Sf4 2. Kf6+ Kg6 3. Ke5 Kf6#, 1.– Sf6 2. Ke6 Ph6+ 3. Ke5 Kf4#; c) 1.– Kh6 2. Kg7+ Kh7+ 3. Kh8 Kg8#, 1.– Pf4 2. Kf6+ Kh6 3. Kg7+ Mf6#. Hier gefällt mir besonders der schrittweise Wechsel von orthodoxen zu chinesischen Steinen. — **3:** In Beweispartien beschäftigt sich Bernd Gräfrath gern mit dem Schnoebelen-Thema (ein Umwandlungsstein wird geschlagen, ohne dass er vorher gezogen hat): Eine orthodoxe Darstellung mit Dame als Themafigur ist nicht möglich, denn dann ginge ja immer auch Umwandlung in Turm und Läufer. Im Märchenschach sieht das anders aus, hier hat er schon viele Motivationen nicht nur in seinem bevorzugten Gebiet „Schlagschach“ gefunden. Circe erlaubt die Darstellung besonders zeitökonomisch: 1.b4 e6 2.b5 Df6 3.b6 D:a1 4.Sc3 D:c1 5.b:a7 D:c2 6.a:b8=D D:c3 7.Sf3 T:b8. Speziell die Reihenfolge der letzten vier Halbzüge ist circensisch raffiniert begründet.

Entscheid im Informalturnier 2013 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach

Preisrichter: Manfred Rittirsch (Buch am Erlbach)

Ich hoffe auf allgemeine Zustimmung, wenn ich als langjähriger Verfechter einer differenzierteren Betrachtung der noch immer pauschal unter „Märchenschach“ abgehefteten Vielfalt angesichts der wie üblich hohen Durchschnittsqualität des vorliegenden Jahrganges der *Schwalbe* erstmalig von der Möglichkeit der Aufteilung eines solchen Informalturniers Gebrauch mache und mich dabei für die vier Gruppen „Direktes Spiel“ (A), „Hilfsspiel“ (B), „Hilfswingenspiel“ (C) sowie „Serienzüger“ (D) entschieden habe. Während drei davon für mich ohnehin wesensverschieden sind, macht aus meiner Sicht zumindest aktuell auch eine eigene Abteilung für die Hybridforderung Sinn, selbst wenn sich deren Inhalte nicht nur wegen der Proportionalität überwiegend im kooperativen Teil abspielen. Allen Skeptikern gebe ich zu bedenken, daß sich durch die getrennte Bewertung an den Auszeichnungsklassen (Preis, ehrende Erwähnung, Lob) nichts geändert hat, weil jene nach meinem Dafürhalten absolute Geltung haben sollen, weshalb ich in Abteilung D auch keinen Preis vergeben habe. Für maximale Transparenz nehme ich wieder zuerst zu den nicht ausgezeichneten Stücken Stellung.

9428vv: Leider hielt auch die zweite Korrektur der Prüfung nicht stand, s. *Die Schwalbe* 265, S. 406. — **13813v:** Der in der korrigierten Fassung hinzugekommene gemischtfarbige zyklische Platzwechsel könnte den Weg zum spezifischen Pattbild mit sechsfachem Schlagveto (inklusive „Turmkreuz“) über eine simple Verkettung von Zurechstellungen hinausheben. Um jenes formale Motiv zur Entfaltung zu bringen, darf die Möglichkeit der Doppelsetzung (mit dem weißen Springer von e7 kommend) aber nicht einfach links liegen bleiben. — **15473:** Die schwarze AUW im Mattzug wurde schon in den Anfangszeiten der Bedingung wiederholt bearbeitet (vgl. z. B. Diagramm A). Die Vielfalt der Verteidigungsmotive ist mit dem entsprechenden zusätzlichen Material teuer erkaufte. Die Verführungen

überzeugen mich nicht, weil der starke, im Schlüssel wenigstens bedingungsspezifisch ausgeschaltete Springer entweder einfach geschlagen wird oder eben widerlegt. — **15477:** Mit den beiderseitigen Läufer-Unterverwandlungen, dem verzögerten Exzelsior und vor allem dem Zugzwang zum Abzugsmatt des eingesperrten Eckläufers ist das meiste bereits in Vergleichsaufgabe **B** enthalten. — **15478:** Der extrem laute Turm-Exzelsior mit Rückkehr und gegenläufigem Königsmarsch ist ganz ohne Überraschungen wohl als reines Amusement für die Augen angelegt. — **15482:** Vergleichsaufgabe **C** kommt mit der minimalen Steineanzahl aus und bedarf daher sicher keiner Bearbeitung. Meine Version dazu (Kf4, Kh3 Td3 Sd6 Bf6, nBa7c7f7g7; Ser.-#9; Alphabetschach: 1.a8nL 2.nLh1 3.c8nT 4.nTg8 5.f8nS 6.nSh7 7.nTh8 8.g8nD 9.nD:h7#) muß sich deshalb nur ansehen, wer mir nicht glaubt, daß man die neutrale AUW auch im direkten Serienzugmatt (welches sich bei Zügen ausschließlich neutraler Steine ja kaum vom Serienzughilfsmatt abhebt) ähnlich sparsam haben könnte. Vielleicht wurde ja außerdem eine möglichst lange und vertrackte Zugfolge angestrebt? Das wäre angesichts des umfangreichen Stopfmaterials ein zweifelhaftes Anliegen. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß hier alle Umwandlungsfiguren am Mattbild beteiligt sind, wie ein Löser schrieb, denn der neutrale Läufer schützt auf h5 nur den weißen König gegen die schwarze Komponente des nTh6, und der neutrale Springer hat auf g7 gerade so eben erreicht, daß er nicht mehr stört. — **15534:** Das Pape-Thema steht leidlich attraktiv im Zentrum vieler Grashüpfermatts, aber Pseudo-le Grand und Paradenwechsel fallen mit der schlecht herausgearbeiteten Verführung (auch ich hatte eine andere mit Doppeldrohung auf dem Blatt!). — **15535:** Der zweite schwarze Nachtreiter auf b8, der nur gegen eine Nebenlösung in a) gebraucht wird, läßt sich mit ein wenig Kosmetik wegretuschieren (etwa, indem man ihn durch einen sSb1 ersetzt), aber gegen den in a) überflüssigen Sh7 hilft nur ein operativer Eingriff ins Herz des Bedingungswechsel-Lačnýs. — **15538:** Der Autor hat sich ein sehr exotisches Spezialgebiet zugelegt (s. z. B. 14624, *Die Schwalbe* 245, Oktober 2010), wo er keines Themas im eigentlichen Sinne bedarf, weil die mit Fluchtfeldverlagerungen gespickten Abläufe in ihrer mit Rätselhaftigkeit konterkarierten Einsilbigkeit auch so faszinieren. Das vorliegende Stück bleibt allerdings gegenüber der dreivariantigen Vergleichsaufgabe **D** zurück. — **15541:** Frei schwebend könnten mir die mit einem Schuß Zugnot gewürzten deckungsgleichen Dreiecksrundläufe der Damen schon gefallen, aber mit den vielen Stopfsteinen, von denen einer ein Offizier ist, der im ersten Zug weggeschlagen wird, und dem zurechtstellenden vierten Zugpaar hebt der Doppeldecker nicht richtig vom Boden ab. — **15542:** Die AUW wurde auf nichttriviale Weise eingesammelt. Ohne den sich wiederholenden Füllzug wäre das lobenswert gewesen. — **15543:** Da hat u. a. Hartmut Brozus in der *Schwalbe* bereits Ähnliches gezeigt (s. z. B. Diagramm **E**). Die vorliegende Bearbeitung hätte ich übrigens wegen der Phasenreinheit mit dem weißen Bauern auf h3 als Zugwechselproblem veröffentlicht (und auf den Exzelsior verzichtet). — **15545v:** Viel Ringelreihen führt zum Echo eines seltenen Mattbildes. Für eine Auszeichnung erscheint mir das zweiphasig dennoch zu wenig, so daß ich mich für diesmal um die schwierige Auswahl der besseren Fassung drücken kann. — **15596:** Bei den als gleichwertig interpretierten (und daher in der Lösungsbesprechung mit Buchstaben gekennzeichneten) Themazügen handelt es sich durchgehend um Züge unterschiedlicher Adulti desselben Bauern auf dieselben Felder. Vergleicht man aber beispielsweise die Wechsel 2.D/RLa5# einerseits und 2.LI/RLg5# andererseits, zeigt sich, daß die Art des ausführenden Steines von schwankender Bedeutung ist. Deshalb sehe ich hier eher ein Schema, das unentschlossen zwischen Sagoruiko und Schedej-Zyklus umherirrt und mit dem mühsam gecasteten, für Menschen kaum noch zu erfassenden Märchenzoo, dem ignorierten Dual auf e:d6 in der Verführung 1.d8D? und der gleichbleibenden Widerlegung (auch für die trotz des zusätzlichen Mattwechsels ignorierte Verführung 1.b:a8D?, welche nicht grober ist als 1.d:e8D?) verkrampft wirkt. — **15598:** Umwandlungsthemen verlieren mit der Madrasi-Bedingung häufig an Relevanz. Hier setzen dann auch eher die übrigen Analogien die Akzente, nämlich die zweckreinen Verstellungen durch die schwarze Dame und die Matts auf den Diagrammfeldern der Opfersteine. Während das Schema einerseits das letztgenannte Motiv auf dem Silbertablett anbot, impliziert es andererseits zwingend einen Umwandlungsläufer. Das würde mir erst dann lobenswert erscheinen, wenn es noch ein paar zusätzliche Schmankerl gäbe, etwa Dualvermeidungen analog zu 2.Df7? statt Dg6! in allen Phasen. — **15599:** Die Blockfunktion des Ge5 beeinträchtigt in seiner aktiven Phase nicht nur die Mattreinheit, sondern auch das Leitmotiv, weil es diesmal bei der Rückkehr nicht allein um die Aufhebung des Antizielelements der Selbstfesselung geht. (Daß ich persönlich die Ökonomie der verwendeten Märchenelemente über die Ökonomie der Wirkungskräfte stelle, so daß ich hier auf d8 einen weiteren (vollwertigen)

Grashüpfer vorgezogen hätte (C+), hat meine Entscheidung nicht mehr beeinflusst.) — **15600:** Die Miniaturform wurde bei dieser schönen, mit einem Pickabish gewürzten Kontragrashüpfer-Rangiererei mit einer zusätzlichen Märchenfigur erschlichen, deren indirekte Antibatterie den Zweck des Pickabish verunreinigt, so daß nur noch eine Auswahl vorliegt (C+ mit sKGb8 statt Vaoh2 und zusätzlichem sBg7). Da wäre ja sogar ein weißer Ibis auf g7 eleganter gewesen! — **15606:** Schon die Diagrammstellung legt nahe, daß man auch diese Aufgabe, die sich für die Eindeutigkeit des weißen unter den langen Märschen der platzwechselnden Könige nicht von ungefähr einer Beobachtungskette bedient, wie man sie für gewöhnlich im Serienzüger antrifft, am angemessensten mit einem Schmunzeln quittiert. — **15607:** Der ebenso harmlose wie witzige, schon von der Bezugsaufgabe aus der Lösungsbesprechung bekannte Pattkreis wird hier erstmals vollständig aufgebaut. Für eine seriöse Auszeichnung bedürfte es aber wohl mindestens einer Doppelsetzung mit wechselnden Positionen der gefesselten Steine. — **15659:** Wie eine geringfügige Umstellung (sB statt sLe5, sL statt sDg4, Be6 nach e7) zeigt, reicht die Wiederherstellung des Blocks, der bei der (ansonsten recht geschickten!) Drillingsbildung entfernt wurde, in b) als Motivation völlig aus, so daß die gezielte Verstellung einer Deckungslinie durch die schwarze Märchenumwandlung beim gemischtfarbigen zyklischen Wechsel in dieser Phase nicht nur ein Wiesel, sondern gleich ein Zobel ist, der die schwarze Dame angezogen hat. — **15660:** Im Madrasi-Patt ist ein Babson aus naheliegenden Gründen die trivialste aller Umwandlungskombinationen. Das reine Aufspüren eines originellen Schemas wäre in der Miniaturform vielleicht noch lobenswert gewesen. — **15661:** Der Versuch, den Farbwechsel des Be2 schönzureden, geht in zwei Lösungen unter, denen nicht einmal der Computer (WinChloe 3.41) problemlos folgen kann, obwohl die Hälfte des ersten Zuges von Anfang an feststeht. Die finale Stagnation ist trotz einer weiteren Überschneidung in der Komponente 1. ... [+wLb7] völlig unterschiedlich motiviert. Das ist für mich ungefähr so interessant wie ein zweiblättriges Kleeblatt. — **15663:** Der abschließende Block des Andernachgrashüpfers erfolgt einmal zwecks Umfärbung und einmal nur aus Tempogründen, ist aber in beiden Fällen überflüssig. Auch die Wiederholung des Springerzuges nach d3 hinterläßt einen unausgewogenen Eindruck. — **15667:** Ein sechsfacher Läuferexzelsior ist immer zeigenswert, aber mit der rein technischen Nutzung der Märchenbedingung und der in fünf Fällen verwendeten billigsten Motivation der Übergabezüge bleibt dies eine schematische Darstellung, die ich als Preisrichter außen vor lassen muß. — **S. 262, Nr. 2:** Mithilfe der einschränkenden Bedingung gelang ein ökonomisches Demonstrationsbeispiel für den „Floeting Inder“, dessen Meriten eindeutig im didaktischen Bereich zu finden sind. — **15732:** Wenn man bedenkt, daß die nDb3, volkswirtschaftlich betrachtet, eigentlich ein neutraler Läufer sein muß, wirkt die Symmetrie, die man der Aufgabe in dieser Form – mit horizontaler Spiegelachse oberhalb der Mittellinie – ohnehin nicht recht abnimmt, obendrein auch optisch erschwindelt. — **15735:** Wie man beim Durchspielen der Lösung sieht, erlaubt die landschaftsverändernde Bedingungskombination mit dem Springer an Bord auch den Wechsel der Felderfarbe des Läufers. Diese Möglichkeit wurde aber nur unterwegs und nicht im Mattbild genutzt. Das ist schade, denn theoretisch ließen sich alle vier Ecken ansteuern. Für ein blitzsauberes Zweieckenecho hat es diesmal immerhin gereicht. — **15736:** Für die Darstellung von Umwandlungsthematik trifft es sich gut, daß der schwarze Bauer die geringste ökonomische Belastung darstellt, denn in a) wird von jenem auf f2 ja nur die Masse verwendet. Das ist jedoch nur die Spitze des Eisbergs, denn eigentlich wurden hier ja die Umwandlungswechsel zweier Bauern (g2: li/s/li/t/-, f2: -/l/l/d) zu fünf Phasen verschmolzen, aus denen man dann – erleichtert durch den Umstand, daß immer der erste Einzelzug gemeint ist – unter Vernachlässigung des Quellbauern eine Super-AUW herauslesen kann. Welche Gratwanderung das ist, zeigt sich schon daran, was passiert, wenn man den sBg2 durch einen weißen Bauern ersetzt. Das positive Löserecho legt nahe, daß ein Absturz vermieden werden konnte, aber „frische Impulse“ (ein Löser) kann ich beim besten Willen nicht bestätigen (s. Diagramm F, vgl. auch 16673, *Die Schwalbe* 278, April 2016 u. v. m.). — **15737:** Da der Autor ja nichts dafür kann, daß ich der in- bis pervertierten Chronologie bei der Legitimation von Königsschlägen mit Vorbehalten begegne, weiß ich sein erfolgreiches Bemühen, uns eine seltene Bedingung einmal mehr mit einer AUW vertraut zu machen, durchaus zu würdigen. Hätten die beiden schwarzen Bauern, die sich beim Umwandlungsthema ablösen, in beiden Phasen eine Aufgabe, die über die Verhinderung eines Duals hinausgeht, hätte es eventuell für ein Lob gereicht. — **15738:** Als Preisrichter muß ich es beim Dank für diesen einhellig als „nett“ befundenen Beitrag zu einem auch von mir sehr geschätzten Forschungsgebiet (gehäufte Märchenumwandlungen in idealer Ökonomie) belassen. — **15740:** Die in der Lösungsbesprechung angegebene Inkorrektheit konnte leider

bisher nicht behoben werden. — **15794:** Besonders die b:B-Lösung, in welcher eindeutig eine andere Umfärbung die Hauptrolle spielt, legt den Verdacht nahe, daß der Task des Schlages desselben weißen Bauern durch fünf verschiedene Figurentypen überhaupt nur als Flachpressplatte funktionieren kann. — **15799:** Die drei neutralen Läuferumwandlungen in idealer Ökonomie, wie sie z. B. auch Vergleichsaufgabe **G** zeigt, wurden hier ansprechend mit einigen harmlosen Bedingungsspezifika (Schlagveto im Mattbild, beschleunigte Bauernmärsche) gewürzt und erst im kurzzügigeren Nachbarn (s. 1. Lob Abt. B) signifikant bereichert. — **15802:** Die gelungene Vereinigung im Zweispänner gefällt mir, aber für eine Auszeichnung müßte das Epaulettenmatt auch in der orthogonalen Version ideal sein, was es wegen der doppelten Deckung von b3 leider nicht ist. Die Autoren dürfte sicherlich auch interessieren, was passiert, wenn man den Lion nach g8 versetzt! — **15803:** Mit dem allzu einsperrungsbereiten Bb7 ließ die wie immer gut getimete Zugfolge zum spezifischen Pattbild mit zwei Fesselungen auf Wiedergeburtfeldern und einem Schlagveto diesmal, abgesehen vom räumenden Rückstoß des Läufers im ersten Zug, auch in puncto Schwierigkeit die für eine Auszeichnung erforderliche Tiefe vermissen.

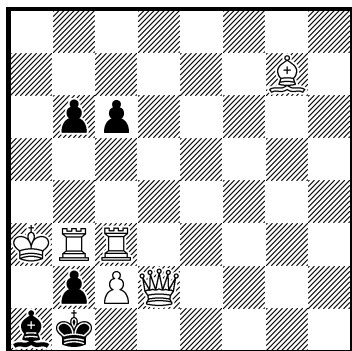
Abteilung A: Direktes Spiel

1. Preis: Nr. 15741 von Olaf Jenkner & Michael Schreckenbach

In einem äußerst seltenen Genre, in welchem es noch seltener zwei vollzügige Varianten zu sehen gibt, enden beide nach wunderbar exaktem Spiel – und das ist am allerseltensten! – in unterschiedlichen Idealpatts, so daß Löser WS völlig zu Recht von einem Juwel spricht. Ab in die Vitrine damit! — *1.Tb5! c:b5 2.Kb4 Ka2 3.Ta3+ Kb1 4.Ta2 K:a2 5.c3 Kb1 6.Kb3 b4 7.c:b4 b5 8.L:b2 L:b2 9.Dc2+ Ka1 10.Db1+ K:b1=, 1.– c5 2.Lf8 c4 3.Lc5 b:c5 4.Tbb3 c:b3 5.T:c5 b:c2 6.Dd3 Kc1 7.T:c2+ Kb1 8.T:b2+ Kc1 9.Ka2 L:b2 10.Dc2+ K:c2=.*

1. Preis, Abt. A 15741

Olaf Jenkner
Michael Schreckenbach

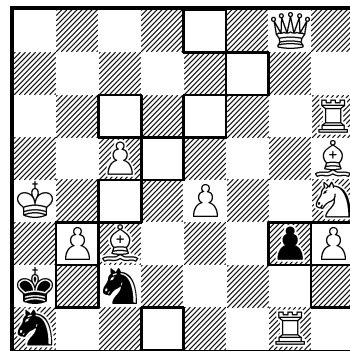


s=10

(6+5)

2. Preis, Abt. A 15731

Hubert Gockel



#2

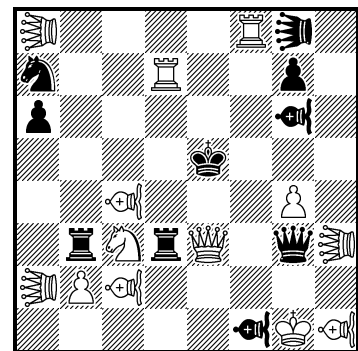
(11+4)

Wurmlöcher

b2b3c4c6d1d5e6e8f7g3h2h3

1. ehr. Erw., Abt. A 15471

Ladislav Salai jun.
Michal Dragoun



#2 vv

(13+10)

Madrasi

♙♜ = Leo, ♞♜ = Vaos

2. Preis: Nr. 15731 von Hubert Gockel

Da muß wohl irgendwo ein Wurmloch sein? Wie wir es alle aus dem richtigen Leben kennen, sprengen diese phänomenalen Singularitäten auch hier das Raum-Zeit-Gefüge, indem innerhalb der Fünffachsetzung des als Magnet(oder Loschinski)-Thema bekannten Motivs der angezogene Stein (weiße Dame) von jenseits des anziehenden Steines (schwarzer Springer) kommt. In der Tat gibt es deren gleich zwölf, also schon beinahe abstoßend viele. — *1.T:g3-b2+? K:b2-h2 2.Dg2#, aber 1.– K:b3-h2! (2.Dg2+? Kg3,:h3-c4!); 1.Le5! [2.T:g3-b2#] 1.– S:b3-c4 2.D:g3-b3#, 1.– S:b3-d5 2.D:g3-c4# (2.D:g3-b3+? K:b3-c4!), 2.e:d5-h2+? g:h2-b3,c4,d5,e6,f7!), 1.– S:b3-e6 2.D:g3-d5# (2.D:g3-c4+? Kb2,3-c6!), 1.– S:b3-f7 2.D:g3-e6# (2.D:g3-c4,d5+? Kb2,3-e8!), außerdem 1.– g2 2.Td1-b2#.*

1. ehrende Erwähnung: Nr. 15471 von Ladislav Salai jun. & Michal Dragoun

Die im Diagramm von den beiden weißen Türmen überstrichenen und in den Abspielen zusätzlich paarweise vom weißen Springer eroberten Sternfluchten des schwarzen Königs bilden die Grundlage für einen schönen Sagoruiko, der einen reziproken Mattwechsel in den Verführungen einschließt und die Erstzüge der Verführungen als Mattzüge der Lösung recycelt. Das ist, vor allem wegen der Vaos, von denen jener in der Ecke nur in der Lösungsvariante 1.– Tb7 zur Deckung von d5 und das Paar

c4/f1 (anstelle eines wBc4) nur zu einer Widerlegung gebraucht wird, sowie des Eck-Leos, der nur zur Festnagelung seines Pendants auf g8 dient, allerdings nicht ganz so „überschaubar“ wie in der Lösungsbesprechung behauptet. — 1.Se4? [2.S:g3#] 1.– Tb7/Tb8 2.LEh8#/LEh2#, aber 1.– VAf7!; 1.Se2? [2.S:g3#] 1.– Tb7/Tb8 2.LEh2#/LEh8#, aber 1.– VAg2!; 1.LEa1! [2.LEe1#] 1.– Tb7/Tb8 2.Se4#/Se2#.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 15657 von Hubert Gockel

Der schöne Königsschlüssel, welcher sich überraschenderweise auf den Zugzwang verlassen kann, provoziert zwei Schachgebote, aber genau dann, wenn sich einer der schwarzen Themasteine fortgesetzt verteidigend zu einem der beiden hinreißen läßt, beobachtet er den anderen schädlich. Die beiden Schachabwehren nach jenen Sekundärverteidigungen komplettieren die beiden Ausschaltungen des jeweils verbliebenen Deckungssteines in den Primärverteidigungen zu vier gezielten Fluchtfeldblockaden durch den Vorderstein der Springer-Turm-Ektobatterie, welche ein weiteres Mal mit Doppelschach nach Räumung des zweiten weißen Wiedergeburtfeldes abgefeuert wird. Hinzu kommen zwei Nebenvarianten, bei denen der weiße König auch noch die Mattzüge selbst ausführt. Damit wurde die Idee der reziproken Patrouillierung in Ermangelung einer zweiten Phase wenigstens anständig und bis in die entlegensten Ecken mit feinsten Spezifika gepimpt. — 1.Kf4! Zz. 1.– T~ 2.Tg8# (2.– S:d5 [sS → g8]?), 1.– Sb~ 2.Ta8# (2.– T:d5 [sT → a8]?), 1.– Tc4+! 2.Th8# (2.– S:d5 [sS → g8]?), 1.– Sd3+! 2.Tb8# (2.– T:d5 [sT → a8]?), 1.– Lb2 2.Tf8#, 1.– T/S:d5 [sT → a8/sS → g8] 2.K:g5 [wK → e1]#, 1.– e4 2.Ke5#.

3. ehr. Erw., Abt. A 15796

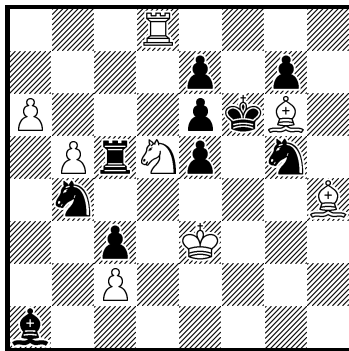
Ladislav Salai jun.

Emil Klemanič

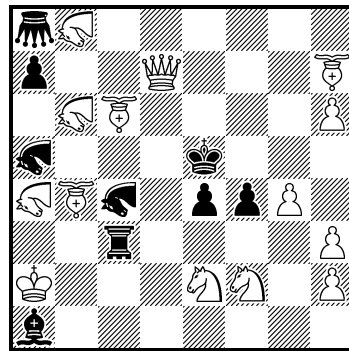
Michal Dragoun

2. ehr. Erw., Abt. A 15657

Hubert Gockel



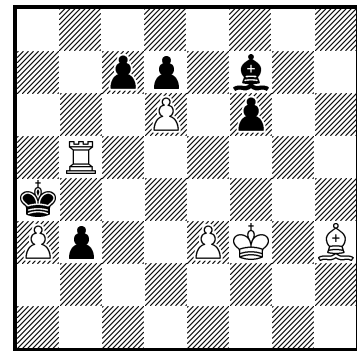
#2 (8+10)
Elliuortap, Anticirce



#3 (14+9)
♁ = Grashüpfer,
♖ = Turmhüpfer,
♗ = Läuferhüpfer,
♘♙ = Nachtreiterhüpfer

1. Lob, Abt. A 15605

Manfred Ernst



s#7 (6+6)
Längstzüger

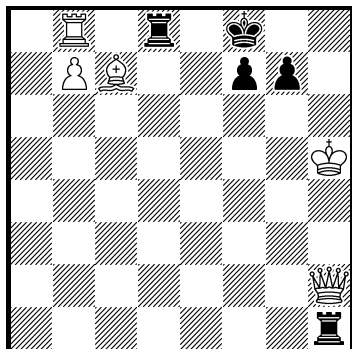
3. ehrende Erwähnung: Nr. 15796 von Ladislav Salai jun., Emil Klemanič & Michal Dragoun

Mit dem zweiten weißen Zug entstehen jeweils beide thematischen Fluchten, aber immer nur eine pariert die Drohung. Auf diesem wackligen Fundament wurde ein origineller reziproker Fortsetzungswechsel inszeniert. Mit der behäbigen (und umwandlungsdualistischen) Drohung, die von der mangelnden Beweglichkeit der schwarzen Streitmacht zehrt, und insgesamt nicht weniger als zehn Tupfern von der mit vier verschiedenen Hüpfertypen belasteten Palette mutet das Ganze allerdings etwas schwerfällig an. — 1.LHd3! [2.h7 nebst 3.h8D#] 1.– f3 2.S:e4 [3.Df5# A] 2.– K:e4 a/THc5 c/Gd5 d 3.Dd4# B/De6# C/Dd6# D, 1.– e3 2.S:f4 [3.Dd4# B] 2.– K:f4 b/THc5 c/Gd5 d 3.Df5# A/Dd6# D/De6# C.

1. Lob: Nr. 15605 von Manfred Ernst

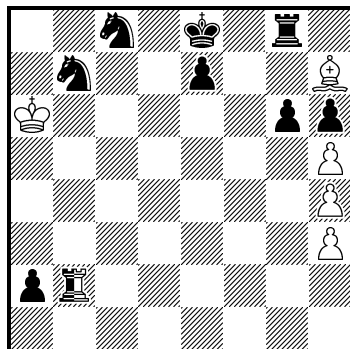
Daß der Turm in weiser Voraussicht seines schnittpunktüberschreitenden Tempozuges den perikritischen Schlüssel auswählen muß, damit er am Ende auf der richtigen Seite steht, ist eine hübsche Idee, die dem etwas angestaubten Genre interessante Perspektiven eröffnet. — Nach 1.Tf5? Lc4 2.Tf4 c5 3.Ke4 Lg8 4.Le6 L:e6 5.?? Lh3 6.Kd5+ Kb5 7.e4 Le6# fehlt Weiß im 5. Zug ein Tempo, denn 5.Th4? Lh3 6.Kd5+ scheitert an 6.– Lg4!; 1.Th5! Lc4 2.Th4 c5 3.Ke4 Lg8 4.Le6 L:e6 5.Tf4! Lh3 6.Kd5+ Kb5 7.e4 Le6#.

2. Lob, Abt. A 15665v
S. N. Ravi Shankar



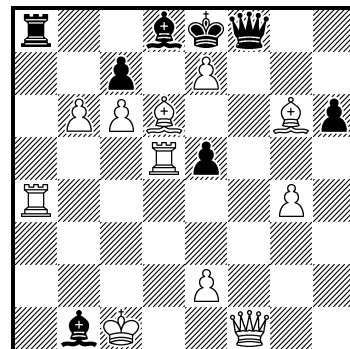
r#8 (5+5)
All-in-Chess

3. Lob, Abt. A 15664
Kjell Widlert



s#7 (5+8+1)
Längstzüger

4. Lob, Abt. A S. 262, Nr. 4
bernd ellinghoven



semi-r#5 (11+8)
Madراسي

2. Lob: Nr. 15665v von S. N. Ravi Shankar

Mit mehr oder weniger spezifischen Aufgaben (aktive Auswahl zur Ansteuerung des Blockfeldes im letzten Zug sowie Verstellung der weißen Dame im Schlüssel) für den Turm als Vorderstein der gemischtfarbigen Batterie konnte das u. a. aus Vergleichsaufgabe **H** bekannte langzügige Königspendel zur Beseitigung eines störenden weißen Steines noch einmal veredelt werden. — 1.Td2+? Ke7 2.Td2 Th:h2+ 3.L:h2!; 1.Td6+! Ke7 (1.–Ld8? 2.Le7+! K:e7 3.Kf8+ Td8 usw.) 2.Kd8+ (2.Ke8+? Ld8!/Td8!) 2.–Kd7 3.Kc8+ K:c7 4.Kd8+ Kd7 5.Ke8+ Ke7 6.Kf8+ Td8 7.Td2+! Ke7 8. Td2 Th:h2#.

3. Lob: Nr. 15664 von Kjell Widlert

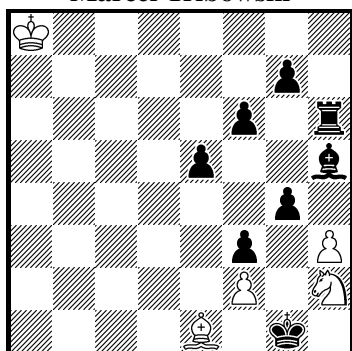
Die Turmvariante der 3 Rundlauf-Rechtecke mit wachsender Seitenlänge fußt ebenso wie die Läufervariante desselben Autors (s. Diagramm **I**) auf einem Zwillenmechanismus, der bereits mindestens 15 Jahre früher verwendet wurde (s. Diagramm **J**). Das eigenständige Schema mit etwas subtilerer Begründung für die Annihilationen rechtfertigt noch einmal ein Lob. — 1.L:g6+? T:g6+ 2.h:g6!; 1.nTb5? nT:h5 2.L:g6+ T:g6+ 3.K:b7!; 1.nTb4? nT:h4 2.nTh2??; 1.nTb3! nT:h3 2.nTh2 nTb2 3.nTb4 nT:h4 4.nTh2 nTb2 5.nTb5 nT:h5 6.nTh2 nTb2 7.L:g6+ T:g6#.

4. Lob: S. 262, Nr. 4 von bernd ellinghoven

Mit gleich zwei Kritiki zu Beginn, deren Umstellung profan an der (zum Glück nicht ganz unvermeidlichen) Lähmung des zögernden Themasteines scheidet, wurde hier der statischen Diagrammsituation und der Zwecktrübung (Blockade des Fluchtfeldes d1) zum Trotz erfolgreich eine Ahnung davon vermittelt, wie eine Vertiefung der Turniervorgabe aussehen könnte. — 1.La3! h5/L:e7 2.Td1! L:e7/h5 3.Kd2! 0-0-0+ 4.Ke1! e4,Kb8 5.Tb4! Lh4#, 3.–Kd8 4.Ke3+! Kc,e8 5.Td6! Lg5#

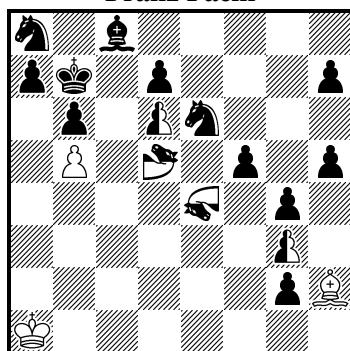
Abteilung B: Hilfsspiel

1. Preis, Abt. B 15604
Marcel Tribowski



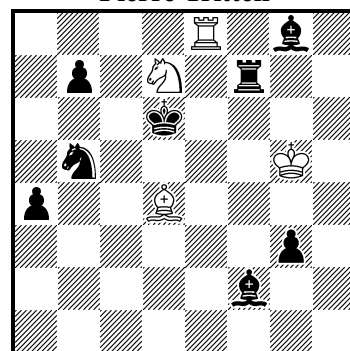
h=6 (5+8)
a) 1.1;1.1;...
b) ♠e5 → e4, 2.1;1.1;...

2. Preis, Abt. B 15475
Franz Pachl



h#4 0.2;1.1;... (3+12+4)
Anticirce
♘ = Kamel, ♘ = Giraffe

3. Preis, Abt. B 15793
Pierre Tritten



h#2 3.1;1.1 (4+8)
take&make

1. Preis: Nr. 15604 von Marcel Tribowski

Als ausgesprochenem Hilfsspielliebhaber schwebt mir derartige Wechselthematik schon vor, seit ich

über jenes viel zu selten anzutreffende Genre nachdenken kann. Auch wenn sich in der Lösung mit der Rückkehr des umgewandelten Bauern kein schwarzer Stein selbst einsperrt, ziehe ich die ursprüngliche Fassung der in dieser Hinsicht ausgewogeneren Version in der Lösungsbesprechung vor, weil eine dritte eindeutige Phase mit – dank der eleganten Beseitigung des weißen Springers! – ebenso reinem Pattnetz erst recht eine immense Herausforderung darstellt und in diesem Falle mit dem dritten „Alleinunterhalter“ (Wilfried Seehofer) auch hinreichend Analogie aufweist, um nicht wirklich störend zu wirken. — a) 1.g3 Ld2 2.Lg4 L:h6 3.L:h3 L:g7 4.Lg2 L:f6 5.Lh1 L:e5 6.g2 Lg3=, b) I) 1.g:h3 Sg4 2.Tg6 S:f6 3.Tg2 S:h5 4.Th2 S:g7 5.Th1 Sf5 6.h2 Se3=, II) 1.e3 h:g4 2.e2 g5 3.Lg4 g:f6 4.T:h2 f:g7 5.Th8+ g:h8D 6.Lh3 D:h3=.

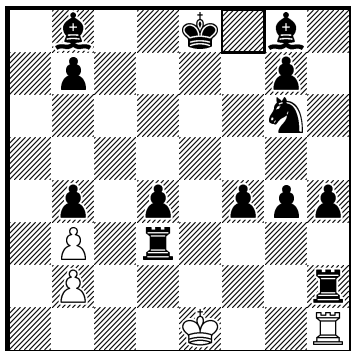
2. Preis: Nr. 15475 von Franz Pachl

„Müssen die Märchensteine im Diagramm sich wirklich auf die einsperrende Wirkung ihrer Massen beschränken – welche jeweils erst mit der Besetzung des schwarzen Umwandlungsfeldes der entsprechenden Linie in seiner Eigenschaft als Repulsfeld greift, was hier in einem hübschen reziproken Wechsel gewährleistet wird – oder läßt sich nicht doch eine gemeinsame Menge von Deckungsfeldern einrichten (die ja getrost nur aus einem einzigen Feld bestehen könnte)?“ So hatte ich mich bereits im gemeinsam mit dem Autor (sowie Markus Manhart) verfaßten Buch „Manche mögen’s weiß“ (Udo Degener Verlag 2015) geäußert. Die Kritik an der Ökonomie der beiden Märchensteine im Diagramm bleibt auch diesmal die einzige Nörgelei auf sehr hohem Niveau. Wie schon im Zyklus des Probleemblad-Preisträgers (s. Diagramm **K**) wandeln die beiden neutralen Bauern jeweils auf beiden Seiten in die vorhandenen Märchenfiguren um, wobei sie sich in einem äußerst tief angelegten Zilahi (hier wiederum reziprok statt zyklisch) schlagen bzw. opfern. Mit dem Schaschlik h2-b8 hat der Autor das richtige Werkzeug gefunden, das noch etwas vollere, viel Zeit für Nebenlösungen gewährende Programm aufzuspießen. — I) 1.– nKA d1 2.Sf4 g:f4 [nB → f2] 3.f1nGI nGe5 4.d:e5 [nB → e7] e8nKA#, II) 1.– nGle1 2.Sc7 d:c7 [nB → c2] 3.c1nKA nKAf2 4.g:f2 [nB → f7] f8nGI#.

3. Preis: Nr. 15793 von Pierre Tritten

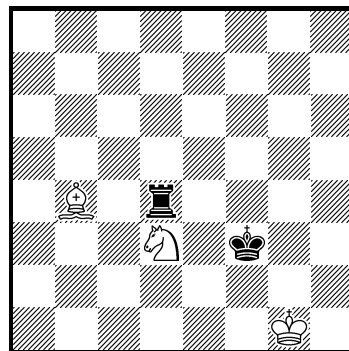
Bei diesem erweiterten Zilahizyklus, der sich der aktiven Bereitstellung der Transportsteine als besonders attraktiver Variante der spezifischen Zykluselemente bedient und dabei zyklisch korrespondierende schwarze Themasteine verwendet, sprengt nur der Lg8 die ideale schwarze „Offiziersökonomie“, nur sBa4 ist ein reiner Nebenlösungsverhinderer (um den hier unangemessenen Terminus „Nachtwächter“ zu vermeiden) und Weiß kommt ganz ohne unthematische Steine aus. Die daraus resultierende Gesamtökonomie sorgt für eine auch optisch sehr ansprechende Stellung, und es bleibt mit den unreinen Matts, dem nur einmal stattfindenden Schachgebot bei der weißen Bereitstellung und der ausbleibenden Blocknutzung nur für den Thematurm nicht mehr allzu viel zu wünschen übrig. — I) 1.Le1 Lc5+ 2.K:c5-a7 T:e1-a5#, II) 1.Tf6 Te7 2.K:e7-h7 S:f6-f8#, III) 1.Sc3 Se5 2.K:e5-f3 L:c3-d5#.

4. Preis, Abt. B 15800 Klaus Wenda



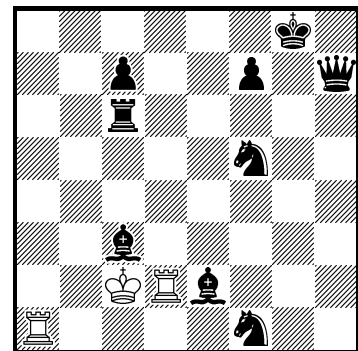
h#4 0.1;1.1;... (4+13)
Anticirce (Typ Calvet)
magisches Feld (Typ II) f8
b) magF II f8 → d8

Bes. ehr. Erw., Abt. B 15662 Frank Fiedler



h#3 0.2;1.1;1.1 (3+2)
Circe

1. ehr. Erw., Abt. B 15472 Rolf Kohring



h#2 2.1;1.1 (3+9)
Anticirce

4. Preis: Nr. 15800 von Klaus Wenda

In jedem Zwilling wird eine der schwarzen Rochaden u. a. dazu verwendet, den beteiligten Turm umzufärben und damit die dazugehörige Ektobatterie scharf zu machen, und eine der weißen, um die

beteiligten Steine so zu plazieren, daß nach dem Abfeuern jener Batterie (einmal durch den König und einmal durch den Turm) der Turm auf e1 (zur Beobachtung des Wiedergeburtfeldes des schwarzen Königs gegen K:T) und der König auf dem (weißen) Wiedergeburtfeld des (schwarzen) Deckungssteines (gegen S bzw. L:T) zu stehen kommt. Damit dient ein entlegener, auf Anticirce-Repulsthematik vom Allerfeinsten gestützter Mechanismus als hochoriginelle Motivation der Anhäufung sämtlicher denkbarer Rochaden, die nicht nur der Autor am liebsten komplett in ein und derselben Aufgabe sieht. Die großartige Zwillingsbildung wird dadurch relativiert, daß für die schwarzen Rochaden zwei verschiedene schwarze Türme verwendet werden mußten, um Nebenlösungen in b) zu verhindern (in a) kann Td3 schadlos wegbleiben). Deshalb konnte ich das schöne Stück leider nicht noch weiter vorne einreihen. Aber vielleicht bekommen wir ja doch noch irgendwann die perfekte Fassung zu sehen? — a) 1.– 0-0 2.T:b2 [sT → h8] Kh1 3.Lh7 Te1 4.0-0(=wTf8) Kg1#, 4.– Kg2/Kh2+? 5.S:f8(=wSf8 → g1)!; b) 1.– T:h2 [wT → a1] 2.T:b3 [sT → a8] 0-0-0 3.Lc7 Th1 4.0-0-0(=wTd8) Te1#, 2.– Kd2/Ke2/Kf2? ... 4.– Te1+ 5.L:d8(=wLd8 → c1)!

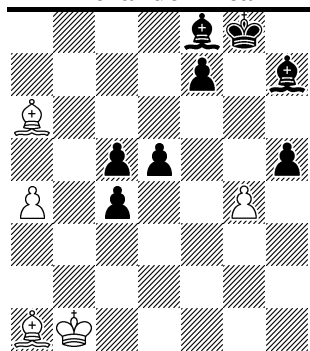
Besondere ehrende Erwähnung: Nr. 15662 von Frank Fiedler

Daß der Autor neben dem Doppel-Circematt auch die Rückversetzung in beide Phasen dieses perfekten Idealmatt-Echos hinüberretten konnte, ist kein Glücksfall, sondern das Ergebnis sehr aufmerksamer Naturbeobachtung! Das reicht vielleicht nicht zum Senckenberg-Preis, ist mir aber doch eine exklusive Auszeichnung wert. — I) 1.– Ld2 2.Ke2 Kg2 3.T:d3 [+wSb1] Sc3#, II) 1.– Kf1 2.T:b4 [+wLc1] Lf4 3.Te4 Se5#.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 15472 von Rolf Kohring

Jeder der funktionswechselnden Türme besetzt in seinem Mattzug das Repulsfeld eines schwarzen Batteriehintersteines und kann deshalb genau eines der Abzugsschachs mit dem dritten Zug innerhalb der Kreuzschachkette abwehren, womit er die Auswahl des nach g7 in die Fesselung ziehenden Blocksteines festlegt. Dazu paßt sehr schön die Auswahl im ersten schwarzen Zug bei der Sperrung der h-Linie gegen die potentielle Verteidigung 3.Dh1. Diese ist zwar mit der Linienöffnung für den fesselnden Turm klassisch begründet, aber ich weiß zumindest die kommentierenden Schwalbe-Löser hinter mir, wenn ich mich vom orthodoxen Anteil im harmonischen Gefüge nicht irritieren lasse. Die Ökonomie ist vorbildlich: bis auf die beiden schwarzen Bauern auf der 7. Reihe, von denen einer als Block dient, befinden sich nur thematische Steine auf dem Brett. Wer noch ein wenig Anticirce-Praxis braucht, der möge erkunden, warum Lösungen wie 1.f6? Td7 oder 1.Dg7? Td7 2.Kf8 nicht funktionieren. — I) 1.Sh2 Tg1+ 2.Sg7+ (2.Lg7+?) 2.– Td8#, II) 1.Lh5 Tg2+ 2.Lg7+ (2.Sg7+?) 2.– Ta8#.

2. ehr. Erw., Abt. B 15537
Alexander Fica



Vergleichsaufgabe **M** (die nur zum Zwecke der Dualvermeidung nicht auch als Duplex daher kommt) gekonnt verfeinert hat. Da kann man die vielen Stopfbauern schon herunterwürgen. — $S \rightarrow$: I) 1.Lf7 Lc3 2.Lg8 L:g7#, II) 1.d4 L:c4 2.d3 L:g7#; $W \rightarrow$: I) 1.L:c4 Ld7 2.La2 Ld3#, II) 1.Le4 Ld2 2.Lc2 Lf4#.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 15795 von Radomir Nikitović

Die Linien der zweizügig hergestellten Selbstfesselungen sind im Diagramm noch von den Themasteinen einer reziproken Verstellung („weißer Grimshaw“) maskiert und die jeweils nicht als Fesselstein aktive Schwerfigur übernimmt im Rahmen eines Funktionswechsels D/T die Deckung der letzten verbliebenen Fluchtfelder. Solche mehrphasigen (bevorzugt – wie es hier leider nicht gelingen wollte! – mehrspännigen) Hilfspattaufgaben mit orthogonal-diagonal oder auch anders harmonisierendem Spiel möchte ich gerne öfter sehen. — a) 1.Sh7 Lg5 2.Kh5 Dc8=, b) 1.Sc7 Tg5+ 2.Kf4 Te8=.

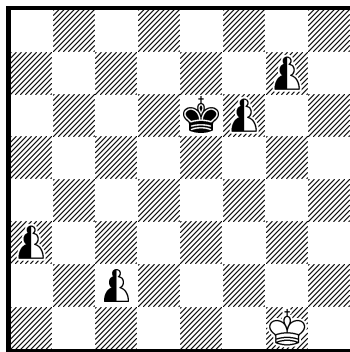
Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 15480 von Arnold Beine

Wenn man es tatsächlich ohne Computerhilfe schafft, an dreißig Knotenpunkten des Zügebaums richtig abzuzweigen (der einunddreißigste ist der Forderung geschuldet), kann man – sozusagen en passant – bei optimaler Wirtschaftlichkeit zwei durch die Last der Bedingungen herausgequetschte Schläge desselben neutralen Bauern durch denselben anderen neutralen Bauern auf beiden Seiten des Brettes, also mit Wechsel der ausführenden Partei, goutieren. Vielleicht lag es an der (von mir persönlich so empfundenen) mangelnden Kompatibilität zum menschlichen Standardgehirn, daß sich dieses Spektakel nicht in der damaligen Auswahl zum Wenigsteinerjahrespreis wiederfindet. — 1.Kc6 Kc7 2.Kb7 a:b7 [+sKe8] 3.Kd7 Kb6 4.a5 Kc7 5.b5 a:b6 e.p. [+nBb7] 6.Kc6 Kd6 7.Kb5 Kc5 8. b:c5 [+wKe1] c6 9.K:c6 [+nBc2] Kd2 10.b5 c4 11.Kd5 Kc3 12.Kc6 Kb4 13.K:b5 [+nBb2] Ka3 14.Ka4 b4 15.b:a3 [+wKe1]=, 15.c:b3 e.p. [+nBb2] b:a4 [+sKe8]=.

1. Lob, Abt. B 15797

Mikael Grönroos

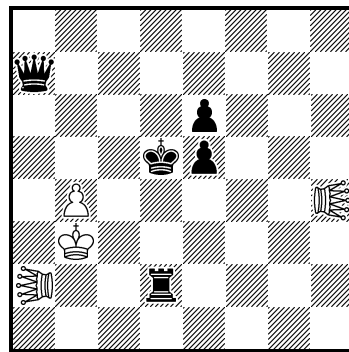
Michel Caillaud gewidmet



h#3 (1+1+4)
Circe

2. Lob, Abt. B 15658

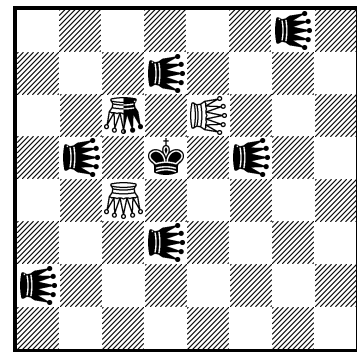
Rolf Kohring



h#2 (4+5)
b) ♖d2 → c2
♟ = Heuschrecke, ♞ = Elch

1. Speziallob, Abt. B 15476

Krassimir Gandew



h#4 2.1;1.1;... (2+7+1)
♟♟ = Grashüpfer,
♞♞ = Delphin

1. Lob: Nr. 15797 von Mikael Grönroos

Daß der Autor sich freut, diese in ökonomischer Hinsicht unüberbietbare Darstellung von vier neutralen Läuferumwandlungen mit prächtigem Spiegel-Mustermattbild gefunden zu haben, kann ich mühelos nachvollziehen. — 1.c1nL f7 2.nL:a3 [+nBa2] g8nL 3.a1nL f:g8nL [+nLc8]#.

2. Lob: Nr. 15658 von Rolf Kohring

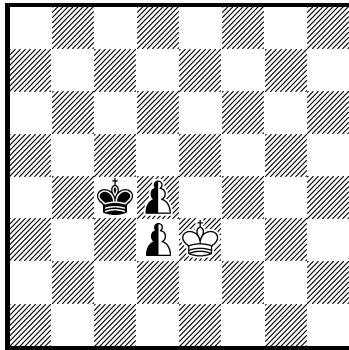
Die beiden Märchenfiguren harmonisieren wunderbar, indem der Elch nicht nur die Deckung des jeweils ungeblockten Feldes übernimmt, sondern auch das Dazwischenziehen des verbliebenen Tschumakow-Themasteines in die von der Orthogonale in die Diagonale wechselnde Heuschrecken-Mattlinie verbietet. Daß er für diese doppelte Mission nur einmal eine theoretische Alternative hat (a) 1.– ELe3+? statt ELe1!), ist eine winzige Ungereimtheit. — a) 1.Dd4 ELe1 2.Th2 H(:h2)h1#, b) 1.Tc6 ELb8 2.De7 H(:e7)d8#.

1. Speziallob: Nr. 15476 von Krassimir Gandew

Als Triebfeder für die hübsch anzuschauende Rotation des Windrades in beide Richtungen gehört die Neutralität des Grashüpfers wohl zum Schema, aber die zwei zusätzlichen Delphine tragen nichts Sinnvolles bei und könnten ohne Weiteres durch zwei schwarze Springer a1/h8 ersetzt werden (C+).

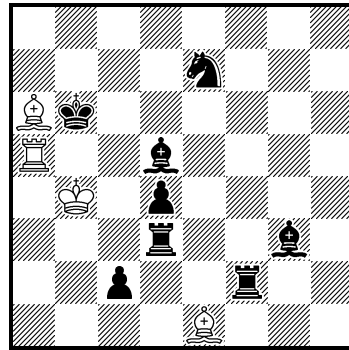
— I) 1.DEe5 A DEe4 2.DEd6 B nGc6 3.DEc5 C Gc6 4.DEd4 D DEb7#, II) 1.DEd4 D Ge4 2.DEc5 C nGc4 3.DEd6 B DEc6 4.DEe5 A DEf3#.

2. Speziallob, Abt. B 15479
Arnold Beine



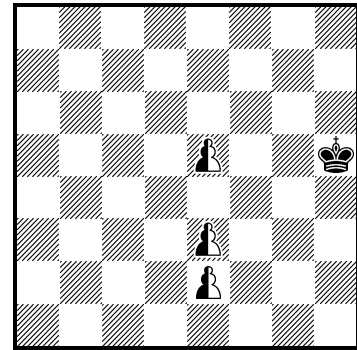
rezi-h=13 (1+1+2)
Doppellängstzüger, KöKo,
Circe Rex inkl.

Lob, Abt. B 15536
Pierre Tritten



h#2 2.1;1.1 (4+8)
take&make

Lob, Abt. B 15597
Michael Grushko



h#2 b) ♔h5 → c3 (0+1+3)
take&make, Couscouscirce

2. Speziallob: Nr. 15479 von Arnold Beine

Hier wird immerhin der reziproke e.p.-Schlag neutraler Bauern durch dieselbe Partei, wie er wohl in Vergleichsaufgabe N seine Erstdarstellung fand, neu (und vermutlich erstmalig für Schwarz) begründet. Das erscheint mir unter diesen Umständen aber deutlich weniger attraktiv als die verwandte Doppelsetzung der Nachbaraufgabe (s. Spez. e. E.). — 1.K:d3 [+nBd2] K:d2 [+nBd7] 2.d5 Kc3 3.d:c3 [+wKe1] Kd2 4.Kc2 Kc1 5.Kd3 Kb2 6.Ke4 c4 7.K:d5 [+nBd2] d4 8.K:c4 [+nBc2] Kc1 9.Kd5 c4 10.d:c3 e.p. [+nBc2] Kb2 11.c:b2 [+wKe1] c4 12.Kd4 b4 13.c:b3 e.p. [+nBb2]=, 13.Kc5 b:c5 [+sKe8]=.

Weitere Lobe ohne Rangfolge:

Lob: Nr. 15536 von Pierre Tritten

Die Königstransporte sind u. a. aus tiefer angelegten Stücken bekannt (s. z. B. 3. Preis), doch der hübsche Funktionswechsel der im Diagramm auf den Mattfeldern des Königs befindlichen Steine (mit entsprechendem schwarzem „Umnaw“-Effekt) muß auf jeden Fall honoriert werden. Daß zum Transport des Deckungsläufers kein Grundlinienbauer (nach Drehung des Brettes um 180°) ausreicht, weil der Blockbauer b2 von f7 aus das Matt verhindert, ist kein Beinbruch, aber leider bedarf es zweier weiterer schwarzer Steine von Offiziersrang, die sich mit der Rolle des stillen Beobachters begnügen müssen, und es endet nur einmal im Mustermatt. — I) 1.Tdd2 L:f2-f3 2.K:a6-d3 T:d5-b3#, II) 1.Le6 L:f2-f4 2.K:a5-d5 L:d3-f3#.

Lob: Nr. 15597 von Michael Grushko

Auch in der ungereimten Form DTT/TDL verdient ein dreifacher Umwandlungswechsel in idealer Material-, guter Zeit- und akzeptabler Bedingungsökonomie Beachtung. — a) 1.e1nD nD:e3-e2 [+nBd1=nT]+ 2.nD:e5-e6 [+nBd8=nT] nT:d1-d5 [+nTh1]#, b) 1.e1nT nT:e3-e2 [+nBa1=nD]+ 2.nDd1 nT:e5-e4 [+nBa1=nL]#.

Lob: Nr. 15601 von Anatoli Stjopotschkin

Was der Kontaktkleber hier stabil zusammenhält, ist eine schöne Zugwechselaufgabe mit beiderseitigem Umwandlungswechsel und hübsch heterogenen Mattbildern in idealer Ökonomie (weil der Märchenstein im Diagramm ja unverzichtbar ist, um die entsprechende Umwandlung zu legitimieren), also eine ganze Menge von dem, was ich an einem Schachproblem zu schätzen weiß. — *1.- c8S 2.c1Ll Se7 3.Ll1l Ll7 4.Llh8 Lld7#; 1.c1T c8D 2.Tc6 Lib5 3.Tb6 Lib8 4.Th6 Dg8#.

Lob: Nr. 15733 von Antonio Garofalo, Vito Rallo & Valerio Agostini

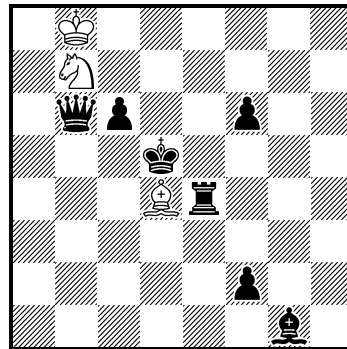
Die vorausschauenden Bereitstellungen des Turmes für die abschließenden Läufertransporte sind die perfekten Einleitungszüge zu den Echomattbildern, die wegen des jeweils verbleibenden der in W1 schön analog geräumten Bauern leider nur beinahe ideal sind. — a) 1.Te2 L:f2-f1 2.Dc7+ K:c7-f4 3.Ld4 L:e2-a2#, b) 1.Tg4 L:f6-f5 2.Da7+ K:a7-e3 3.Le5 L:g4-g8#.

Lob, Abt. B 15733

Antonio Garofalo

Vito Rallo

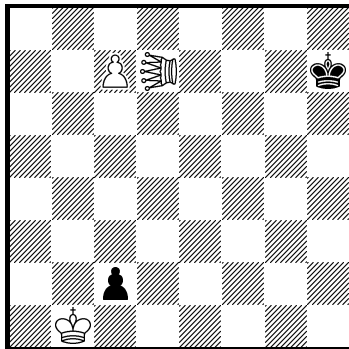
Valerio Agostini



h#3 b) ♞g1 → h8 (3+7)
take&make

Lob, Abt. B 15601

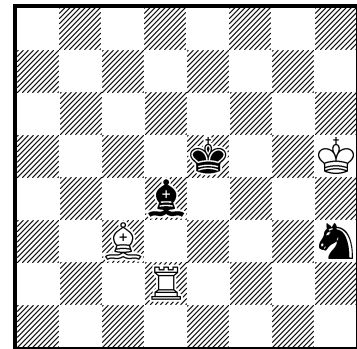
Anatoli Stjopotschkin



h#4 * KöKo (3+2)
♞ = Lion

Lob, Abt. B 15734

Alexander Fica



h=3 3.1;1.1;1.1 (3+3)

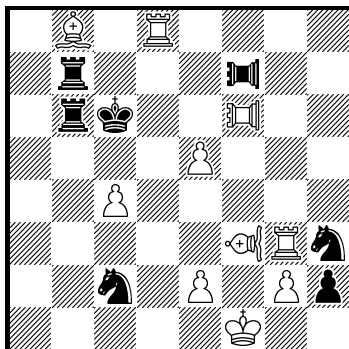
Lob: Nr. 15734 von Alexander Fica

Weil die Zugwiederholung durch unterschiedliche Schläger gemildert wird, will ich die Dreifachsetzung des aus Vergleichsaufgabe O bekannten Idealpattechos gerne als gelungen betrachten. — I) 1.Sg5 K:g5 2.Ke6 Kg6 3.Lf6 L:f6=, II) 1.Kf5 Te2 2.Lf6 L:f6 3.Sg5 L:g5=, III) 1.Ke4 Kg4 2.Le5 L:e5 3.Sf4 L:f4=.

Abteilung C: Hilfszwingenspiel

1. Preis, Abt. C 15539

Mario Parrinello

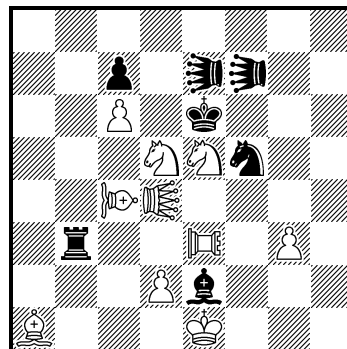


hs#3 (10+7)
b) ♞g3 = ♞g3
♞ = Pao, ♞ = Vao

2. Preis, Abt. C 15540

Vlaicu Crişan

Klaus Wenda

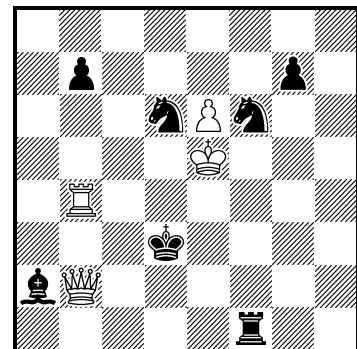


hs#3 b) ♞e1 → a2 (10+7)
♞ = Leo, ♞ = Heuschrecke,
♞ = Turm-Heuschrecke,
♞ = Läufer-Heuschrecke

1. ehr. Erw., Abt. C 15474

Valerio Agostini

Gabriele Brunori



hs#3 2.1;1.1;... (4+7)

1. Preis: Nr. 15539 von Mario Parrinello

Beim 9. Tzuica-Turnier 2011 wurden mindestens drei Paare funktionswechselnder Steine gefordert. Wie das damalige Spitzenstück (s. Diagramm P), das es auf ganze fünf solcher Paare brachte, und u. a. auch das unmittelbare Nachbarstück (s. 2. Preis, vier Paare) verdeutlichen, befinden wir uns damit noch längst nicht im Super-Schwergewicht, aber was die thematischen Duos hier anstellen und wie das alles ineinandergreift, hat mir in dieser Abteilung dennoch am besten gefallen. Nach jeder der beiden möglichen Maskierungen durch den schwarzen Springer schlägt einer aus dem Paar der weißen Märchensteine aus der Halbfesselung heraus einen der schwarzen Blocktürme, so daß eine PA/S-Batterie entsteht. Der verbliebene Turm gibt sofort sein Diagrammblockfeld auf, um den gerade entfernten Block wieder herzustellen, und verhindert damit die Rückkehr dieses Chinesen nachhaltig durch Vernichtung. Im dritten weißen Zug betritt einer aus dem Paar der orthodoxen Langschrittler (nebenbei das Feld c5 erobernd) den Schnittpunkt der verbliebenen Antibatterie mit Schach, so daß der Batteriespringer gezwungen ist, jene Angriffslinie zu unterbrechen. Dies kann er nur auf einem unmittelbaren

Nachbarfeld in der Richtung, in welcher der nunmehr als Bock für den schwarzen Pao dienende Chi- nese hätte entweichen können. Sofern der Löser vorausschauend genug war, hatte er mithilfe des in einem sehr kreativ maßgeschneiderten Zwilling zu ersetzenden Steines auf g3 im ersten und schönsten weißen Zug bereits die andere Seite dicht gemacht. Eine ähnlich aberwitzige Vorführung brachte auch Vergleichsaufgabe **Q**, in welcher nicht der Bock, sondern der mattgebende Stein eingesperrt wurde, auf die oberste Stufe des Siegertreppchens. — a) 1.Tg6 Sf4 2.VA:b7 T:b7 3.Ld6+ Se6#, b) 1.g4 Sf2 2.PA:b6 T:b6 3.Td5+ Se4#.

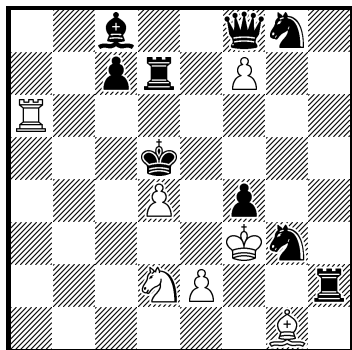
2. Preis: Nr. 15540 von Vlaicu Crişan & Klaus Wenda

Bei stattlichen vier Themapaaren innerhalb eines dicht gepackten und gut verschnürten Orthogonal-Diagonal-Wechselpakets ist es kein Wunder, daß a) nicht jede einzelne der alternierenden Funktionen vom gleichen Kaliber ist (die im ersten Zug schlagenden Hüpfen etwa verlassen die Batterielinien geradewegs in Richtung Tribüne!) und b) nicht alle Vektorendpunkte nah genug beieinander liegen, um ohne weite Königsversetzung auszukommen. Im direkten Vergleich auf allerhöchstem Niveau mit dem schon im Urdruckteil vorangehenden Stück haben diese Zugeständnisse dann aber doch den Ausschlag geben müssen. — a) 1.TH(:b3)a3 LEff6 2.Se3+ K:e5 3.Sg4+ L:g4#, b) 1.LH(:e2)f1 LEd6 2.Sd3+ K:d5 3.Sb4+ T:b4#.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 15474 von Valerio Agostini & Gabriele Brunori

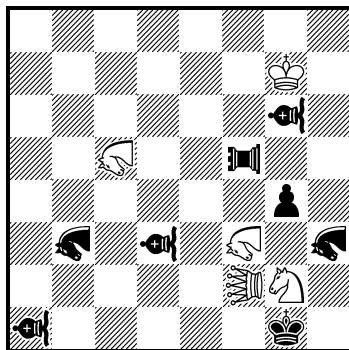
In dieser nicht ganz so inhaltsreichen, aber dafür auch relativ schlanken Variation des unsterblichen ODT-Prinzips gibt es mit dem reziproken Rollentausch vom Hinterstein der Königsbatterie zum Fesselstein nur einen einzigen Wechsel, aber die Verwendung desselben Themasteines, hier jeweils für die weiße Selbstfesselung sowie für den Abschlußangriff, hat sich ja gleichfalls als probates Mittel zur Vermeidung von Nachtwächtern bewährt. Die unreinen Matts werden durch hübsche gespiegelte Züge der schwarzen Springer in ihre parallel angeordneten Endpositionen kompensiert. — I) 1.Tf4 Sf7+ 2.Kf5 Lb1 3.Dd2+ K:d2#, II) 1.Tc4 Sd7+ 2.Kd5 Td1 3.De2+ K:e2#.

2. ehr. Erw., Abt. C 15798 Peter Hoffmann



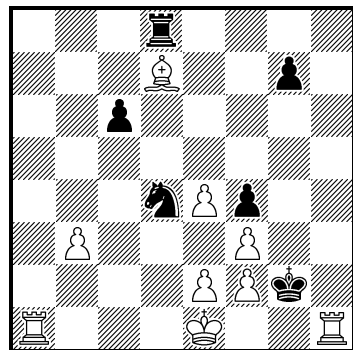
hs#3 (7+9)
b) -Td7

3. ehr. Erw., Abt. C 15801 Semion Shifrin



hs#4 b) ♞h3 → g3 (5+8)
♞ = Leo, ♞ = Pao, ♞ = Vao,
♞ = Nao

Lob, Abt. C 15602 Peter Hoffmann



hs#5 (9+6)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 15798 von Peter Hoffmann

In einem originellen Vorwurf, der geschickt mit der e.p.-Schlagmöglichkeit spielt, um immer nur die richtige Batterie zum Feuern zu bringen, muß Weiß den Bauern auf der siebten Reihe nachhaltig entfernen. Das geschieht jeweils über die richtige Unterverwandlung, die in einem Fall sogar noch durch einen zweckreinen Versteckzug vertieft wird. — a) 1.f:g8S Tdh7 2.e3 T7h3 3.e4+ S:e4#, b) 1.f:g8T Sf1 2.Tg3 Le6 3.e4+ f:e3 e.p.#.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 15801 von Semion Shifrin

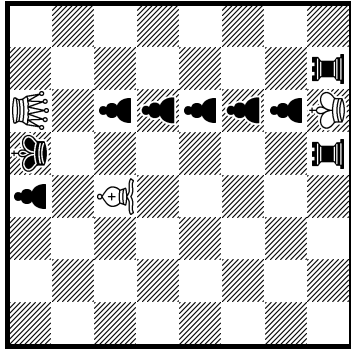
Mit der Ausschaltung des Duals 1.- PAc5 wird vom NAc5, der in a) e1 deckt, in b) wenigstens die Masse genutzt. Bei der jungen Königin der Forderungen wird man sich an eine derart unausgewogene Auslastung wohl gewöhnen müssen, da sie sich mitunter als die unbestreitbar ökonomischste Möglichkeit der Gestaltung erweist. Das schon mit der Mehrfachnennung der Zahl 3 (bei einem Zwilling, wohlgemerkt!) im Kommentar des Autors zum Ausdruck kommende Durcheinander nicht nur bei der Chronologie der strategischen Effekte, das sich in genau einem eingestreuten Zug des schwarzen

Königs zuspitzt, ist weniger leicht zu rechtfertigen und verhindert eine höhere Würdigung des an sich beeindruckenden doppelten beiderseitigen Antibatterieaufbaus. — a) 1.Kh7 Kf1 2.NAe5 PAg5+ 3.LEf5 NAg1 4.Sf4+ NAF3#, b) 1.NAb5 PAD5 2.Kh6 VAgf5+ 3.LEd4 NAh1 4.Se3+ NAF2#.

Lob: Nr. 15602 von Peter Hoffmann

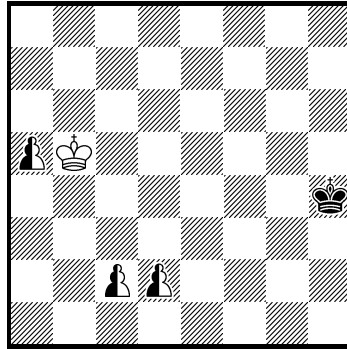
Der pendelnde Springer ergänzt die Rückkehr des Königs nach fein motivierter Rochade vorzüglich. Der zusätzliche unthematische Schlag auf e4 stört ein wenig. Vielleicht begegnet uns ja irgendwann auch der Zwilling, der die kurze Rochade einschließt? — 1.0-0-0 S:f3 2.Lg4 Sd4 3.Kd2 Te8 4.Ke1 T:e4 5.Lf3+ S:f3#.

Speziallob, Abt. C 15603 Krassimir Gandew



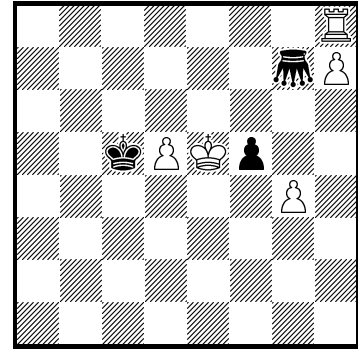
hs#6 0.1;1.1;... (3+9)
♔♚ = königlicher Pao,
♙ = Vao, ♗ = Bob,
♖ = Pao, ♞ = Berlinbauer

1. ehr. Erw., Abt. D 15742 Wilfried Seehofer



ser.-#25 (1+1+3)
Alphabetschach
b) ♔h4 → h6

2. ehr. Erw., Abt. D 15481 Tibor Érsek János Mikitovics



ser.-h=8 (5+3)
b) ♞g7 → f6
Anticirce
♞ = Grashüpfer

Speziallob: Nr. 15603 von Krassimir Gandew

Der einleitende Bristol macht den Platzwechsel der königlichen Paos zur ganz großen Geste, die der äußerst kurzlebige Vao geradezu karikiert. Die Märchenbauern irritieren mich nicht minder: Hat der Autor diese etwa tatsächlich nur deshalb bevorzugt, weil ihnen im Unterschied zu gewöhnlichen Bauern die Auswahl zwischen den diagonal voraus liegenden Feldern schlagfrei zur Verfügung steht, so daß sie geeignet sind, die Anzahl der wirkungsgleichen Mattzüge in die Höhe zu treiben? Es gäbe sicherlich geeignetere Wege, die eigene Person zum sogenannten bulgarischen(!) Dual zu positionieren. Bevor der erfahrene IM sich entschloß, den Deckel zur Truhe mit den Märchensteinen zu verbrennen, fiel es mir jedenfalls deutlich leichter, seinem Ökonomieverständnis zu folgen. — 1.- PAh1 2.VAa2 kPA:a2 3.kPAh5 kPAh2+ 4.kPAA5 kPAh6 5.BO:g6 PAh5 6.BOa6+ BBb5/BBcd5/BBc5/BBde5/BBed5/BBf5/BBfe5/BBg5#.

Abteilung D: Serienzüger

1. ehrende Erwähnung: Nr. 15742 von Wilfried Seehofer

„Es ist schon höchst erstaunlich, dass die Zwillingsbildung so schön funktioniert, mit exakt der gleichen Zahl an Serienzügen, Umwandlungswechsel auf a8 und c8 sowie echoartigen Mattbildern. Und auf dem Weg dahin gibt es auch noch taktische Feinheiten des Alphabetschachs – die Höhepunkte sind ... das Königsmanöver Kc6-b5-c4-d3 in a) und der Weg des Umwandlungsläufers a8-c6-a4-c2-h7 in b).“ (Martin Hintz) Mit der echten, sich schon im ersten Zug bemerkbar machenden Doppelsetzung, dem Beinaheecho und weiteren Feinheiten wie der zwischenzeitlichen Rückkehr des Königs konnte der Autor der von ihm intensiv ausgeloteten Mattidee (vgl. z. B. Diagramm R) exakt jene Zutaten beibringen, die nicht nur das Löserherz höher schlagen lassen. Die unreinen, mit unterschiedlichen Abständen der neutralen Türme einhergehenden Mattstellungen müssen dabei wohl in Kauf genommen werden. — a) 1.Kc6 2.a6 3.a7 4.a8nT 5.nTa1 6.nTd1 7.-8.c5 9.Kb5-11.Kd3 12.-14.c8nL 15.nLh3 16.nTh1 17.Ke4 18.d4 19.Kf4 20.-23.d8nT 24.nTd3 nTd:h3#, b) 1.Kb6 2.a6 3.Kc7 4.-5.a8nL 6.nLc6 7.-8.c5 9.nLa4 10.nLc2 11.nLh7 12.c6 13.Kd7 14.-15.c8nT 16.nTh8 17.-19.d6 20.Ke6 21.Kf6 22.-23.d8nT 24.nTd7 nTd:h7#.

3. Lob: Nr. 15739 von Daniel Novomeský

Daß mindestens ein Prüfprogramm dieses Konglomerat nicht im Sinne des Autors löst, ist in diesem Falle nicht verwunderlich, denn mit (Doppelgras-)Hüpfern auf dem Brett müssen zwei gleichzeitig verwendete Bedingungen, die Steine in unterschiedlichen Rollen (wie z.B. den Ausführenden und das Opfer eines Schlagfalles) betreffen, unbedingt explizit priorisiert werden, um eindeutig festzulegen, wann ein Bock vorhanden ist und wann nicht! Auf die Qualität der Aufgabe haben solche Defizite bei der Verständigung natürlich keinen Einfluß, doch gibt es genügend andere. Auch diesmal verhindert fehlende Übereinstimmung im Detail, nämlich die innerhalb des Matbildes wandernde königliche Eigenschaft, die absolute Vollkommenheit des Echos, doch sind es vor allem die Mehrlingsbildung, die sich der in diesem Kontext nicht sonderlich attraktiven Verschiebung bedient, und noch mehr die hier besonders löserunfreundliche Bedingungsökonomie, die meine Begeisterung über stattliche vier Phasen auf ein Minimum zurückschrauben. — a) 1.Kd4+ kDGB2+ 2.Kc5 3.DGd4+ DGc4 4.K:c4-c2 [+wDGC5]+ kDGB5 5.DGB2 6.Kb1 7.Ka1 kDGC4#, b) 1.Kb6 2.Kc7 3.DGB7 4.Kd6+ kDGA8 5.K:d5-b8 [+wDGD6]+ kDGA6 6.Ka7+ kDGC6+ 7.Ka8 kDGC5#, c) 1.DGC5 2.Kc7 3.DGF5 4.Kd6 5.DG:d5-g7 [+wDGF5] 6.K:e6-g8 [+wDGD6]+ kDGF6+ 7.Kh8 kDGE6#, d) 1.DGE4 2.Kg6+ kDGH4 3.Kh5+ kDGF3+ 4.Kh4 5.K:g5-g3 [+wDGH4]+ kDGD3 6.DGg2 7.K:h4-h1 [+wDGG3] DGE3#.

Speziallob: Nr. 15666 von Tibor Érsek

Wie vom Autor gewohnt führt eine gut abgestimmte lange Zugfolge zu einem spektakulären Pattbild, das diesmal mit dem – angeblichen – Rekord von neun wegen Selbstschachs illegalen nichtköniglichen Zügen einhergeht. (Jene zwei durch den Chef persönlich dazurechnen zu wollen vergeht einem schnell, wenn man bedenkt, daß jedem König in einem orthodoxen Spiegelpatt von solchen trivialen Versuchen ja schon acht zur Verfügung stehen.) — 1.Sh1 2.Kf2 3.Tg3 4.- 5.Sg1 6.f3 7.f4 8.-10.Df1 11.Le1 12.-15.b1T 16.-18.Th4 19.h5 20.- 22.L:c8 [sL → c8] 23.c:d3 [sB → d7] Dd2=.

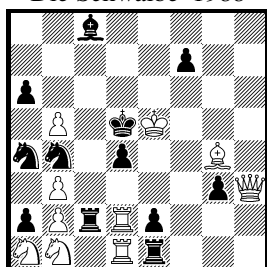
Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für die schönen Aufgaben, bei Arnold Beine zusätzlich für sein Vertrauen nebst wertvoller Unterstützung sowie schon jetzt bei allen Lesern, die gegebenenfalls mit Hinweisen innerhalb der üblichen Einspruchsfrist von drei Monaten zur maximalen Ausgewogenheit dieses Entscheides beitragen.

Buch am Erlbach, 22.4.2018

Manfred Rittirsch

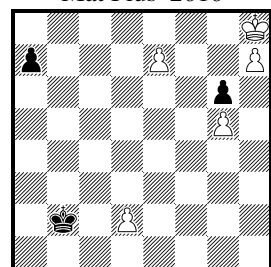
Anhang/Vergleichsaufgaben

A Yves Cheylan
Die Schwalbe 1988



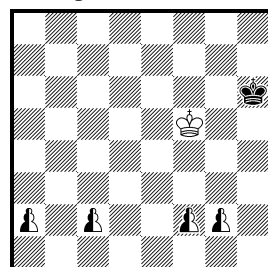
s#2 (10+12)
Madrasi Rex inkl.

B Christophe Prechac
Mat Plus 2010



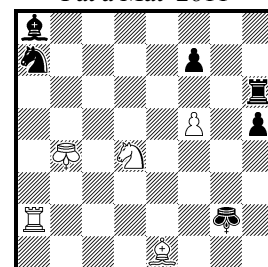
hs#7 0.1;1.1;... (5+3)

C Pierre Tritten
Schachmatija 2015-16
M. Palewitsch-Memorial
Spez. ehr. Erw.



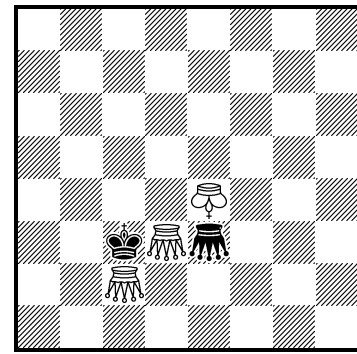
ser.-h#9 (1+1+4)
Alphabetschach

D Neal Turner
Pat a Mat 2011



s#2 SAT (5+6)
♙♚ = königl. Grashüpfer

3. Lob, Abt. D 15739 Daniel Novomeský



pser.-h#7 (3+2)

take&make-
Platzwechselcirce
b)/c)/d) Verschiebung

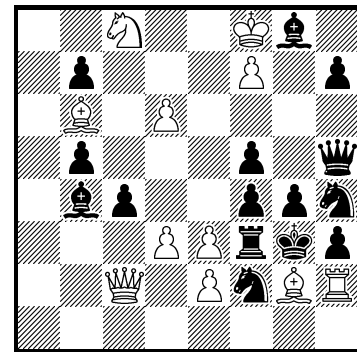
a1 → a3/b4/d3

♙ = königlicher

Doppelgrashüpfer,

♙♚ = Doppelgrashüpfer

Speziallob, Abt. D 15666 Tibor Érsek



ser.-h=23 (11+15)

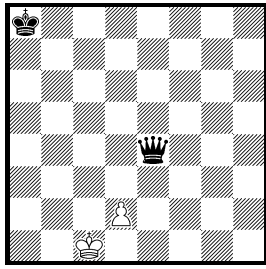
Anticirce (Typ Calvet)

F
Anatoli Stjopotschkin
 3. FIDE World Cup
 2013
 3. ehr. Erw.

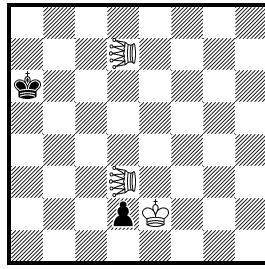
G
Kjell Widlert
 feenschach 1979
 3. ehr. Erw.

H
Narayan Shankar Ram
 Rex Multiplex 1986v

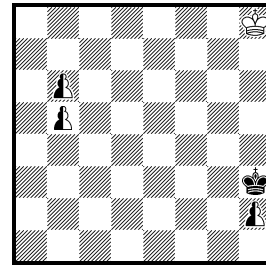
E
Hartmut Brozus
 Die Schwalbe 2002



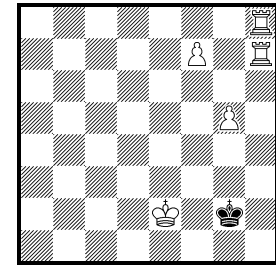
s#10 (2+2)
 Längstzüger, Circe



h#5 (3+2)
 KöKo ♁ = Lion
 b) ♁d3 → e3,
 c) ♁d3 → c1,
 d) ♁d7 → g1,
 e) ♁a6 → g8



h#5 (1+1+3)



#8 (5+1)
 All-in-Chess

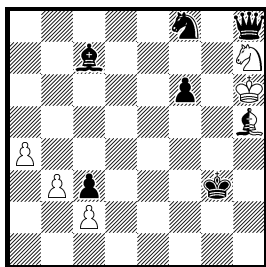
A 1.Sc3! Zz. g2/d:c3/f5/d3 2.Df3+/Lf3+/S:c2+/b:a4+ e:d1=D/T/L/S#. — B 1.– a6 2.e8L a5 3.L:g6 a4 4.Ld3 a3 5.g6 a2 6.g7 a1L 7.g8L K~#. — C 1.a1nL 2.nLh8 3.c1nT 4.nTg1 5.f1nS 6.nSh2 7.nTh1 8.g1nD 9.nDf2+ nD:h2#. — D 1.Ta6! [2.Sf3+ Le4#] Te6/Lf3/Sb5 2.Tc6+/Lg3+/Sc2+ Lb7/Lg4/kGb2#. — E 1.d4! Dh1+ 2.Kc2 Db7 3.d5 Db1+ 4.K:b1 [+sDd8] Dh4 5.d6 Da4 6.d7 Dh4 7.d8D+ D:d8 [+wDd1] 8.Dd4 Dh4 9.Kc1 Dd8 10.Db2 Dd1# 3.– Dh7+ 4.Kd2 Db1 5.d6 Dh7 6.d7 Db1 7.d8T+ Db8 8.Tf8 De8 9.Tf2 De1+ 10.K:e1 [+sDd8] Dd1#. — F a) 1.d1D+ Ke3 2.De2+ Kd4 3.De6 Lf5 4.Db6+ Kc5 5.Da5 Lfb5# b) 1.d1T Ke1 2.Td6 Lld4 3.Tb6 Kd2 4.Ka5 Kc3 5.Ta6 Kb4# c) 1.d1L Kd2 2.Le2 Kc2 3.Lb5 Kb2 4.Lc6 Lib5 5.Kb7 Lib1# d) 1.d1LI Kd2 2.LIh1 Kc2 3.LIf1 LIc1 4.LIca4 Lib1 5.Kb5 Kb2# e) 1.d1S Lld2 2.Se3 Llf4 3.Sf5 Kf3 4.Sg7 LIg3+ 5.Kf8 Llf2#. — G 1.h1nL b7 2.Kh2 b8nL+ 3.nLa7 b6 4.nLa8 b7 5.Kh1 b8nL#. — H 1.Kh3+! Kg3 2.Kh4+ Kg4 3.Kh5+ Kg6 (K:g5? 4.Kh4+) 4.Kh6++ K:g5 5.Kh4+ Kg4 6.Kh3+ Kg3 7.Kh2+ Kg2 8.Tg7#.

J
Manfred Rittirsch
 D. Nixon-Memorial,
 The Problemist 1997
 4. Lob

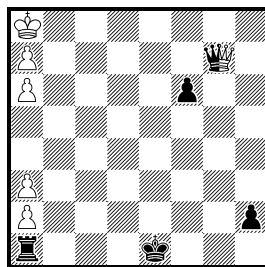
K
Franz Pachl
Michael Barth
 Probleemblad 2012
 1.-2. Preis

L
Alexander Fica
 Šachové umění
 2011-12
 Speziallob

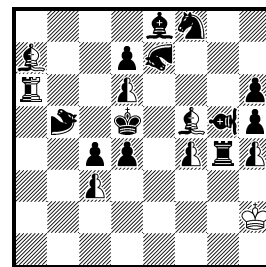
I
Kjell Widlert
 Phénix 2012



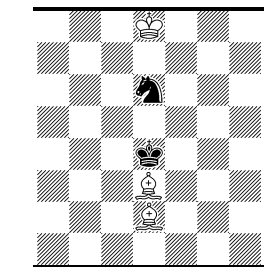
s=7 (5+6+1)
 Längstzüger



s#4 (5+4+1)
 Längstzüger
 b) ♁h2 → d7

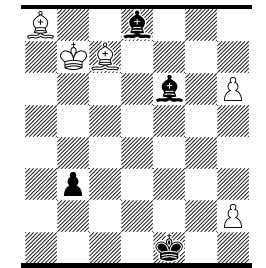


h#3 0.1;1.1;1.1(1+12+7)
 Anticirce
 b)/c) ♁e8 → f7/e6



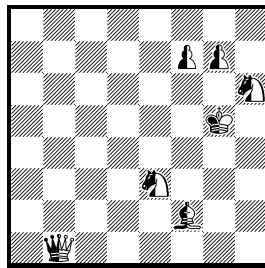
h#2 6.1;1.1 (3+2)
 7×8-Vertikalzylinder

M
Alexander Fica
 Československý šach
 2012



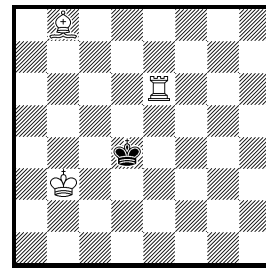
h#2 2.1;1.1 (5+4)
 b) Farbwechsel aller Steine
 7×8-Vertikalzylinder

N
Manfred Rittirsch
 The Problemist 1988v
 1. Preis



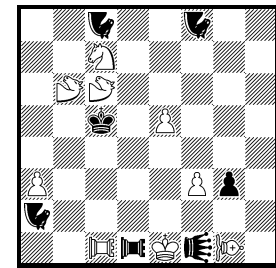
h#4 0.1;1.1;... (0+0+7)
 b) ♁e3 → f8

O
Hilmar Ebert
 Das Patt im
 Wenigsteiner 1978



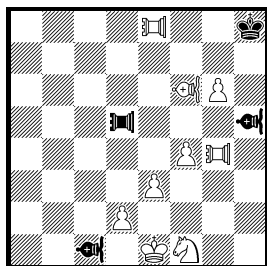
h=2* (3+1)

P
Petko Petkow
 9. Tzuica-TT, Jesi 2011
 1. Preis Fairy Section
 To the memory of my
 parents Danka & Andon
 Petkow



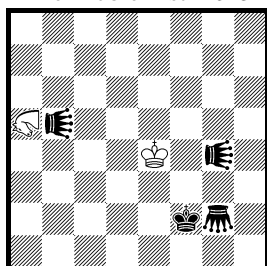
hs#3 2.1;1.1;... (9+7)
 ♁ = Heuschrecke
 ♁♁ = Turmheuschrecke
 ♁ = Läuferheuschrecke
 ♁ = Nao
 ♁ = Nachtreiter

**Q Thomas Maeder
Franz Pachl
Manfred Rittirsch
TT Andernach 2010
1. Preis**



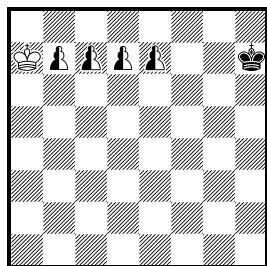
hs#4 (9+4)
b) Drehung um 270°
♖♗ = Pao, ♘♙ = Vao

**S Václav Kotěšovec
The Problemist 2013**



ser.-h#16 (2+4)
Platzwechselseirce
♙ = Grashüpfer
♖ = Känguruh
♘ = Nachtreiterhüpfer

**R Wilfried Seehofer
mpk-Blätter 2013**



ser.-#15 (1+1+4)
Alphabetschach

I 1.nLg6! nL:c2 2.nLd1 nLh5 3.nLf7 nL:b3 4.nLd1 nLh5 5.nLe8 nL:a4 6.nLd1 nLh5 7.K:h5 Lf4=. —
J a) 1.nDf7! nD:a2 2.nDe2+ nD:a6 3.nDd6 nD:a3 4.nDe3+ nD:a7#, b) 1.nDe7+! nD:a3 2.nDd3 nD:a6 3.nDe6+ nD:a2 4.nDf2+ nD:a7#. — **K** a) 1.- c:d4 [nB → d2] 2.d1nZE nZg3+ 3.h:g3 [nB → g7] g8nRO#, b) 1.- h:g5 [nB → g2] 2.g1nRO nROc5 3.d:c5 [nB → c7] c8nKA#, c) 1.- d:e7 [nB → e2] 2.e1nKA+ nKAb2 3.c:b2 [nB → b7] b8nZE#. — **L** I) 1.Se4 Lb7 2.Sc5 Lg7#, II) 1.Sc4 Lf7 2.Se5 La7#, III) 1.Sb5 La7+ 2.Kc4 Lf7#, IV) 1.Sf5 Lg7+ 2.Ke4 Lb7#, V) 1.Kc5 Lb5 2.Kb6 Lf2#, VI) 1.Ke5 Lf5 2.Kf6 Lb2#. — **M** a) I) 1.Lc4 Lb6 2.Lf1 Lc3#, II) 1.La4 Lg7 2.Lf2 La5#, b) I) 1.g5 L:g5+ 2.Kb8 Lf5#, II) 1.Lb8 Ld5+ 2.Kc8 Lg4#. — **N** a) 1.- nSeg4 2.f5 nKg6+ 3.nKh7 nLd4 4.g5 f:g6 e.p.#, b) 1.- nDb8 2.nKf6+ nKe7 3.g5 nLh4 4.f5 g:f6 e.p.#.

O * 1.- Le5+ 2.Kd3 Lc3=, 1.Kc5 Ld6+ 2.Kb5 Lb4=. — **P** I) 1.NAb8+ Nc6 2.NA8d7 N8a7 3.NA:f8+ HE:g1-h1#, II) 1.NAd5+ Nfb6 2.NAdb4 g2 3.NA:a2+ TH:c1-b1#. **Q** a) 1.PAc8 VAa3 2.VAd8+ VAf8 3.VAh4+ PAd8 4.VAf2 Zz. PAe8#, b) 1.VAg2 VA:f5 2.PAd5+ VAe4 3.PAg5+ PAd5+ 4.PAg6 Zz. VAf3#. — **R** 1.Kb8 2.K:c7 3.b8nT 4.nTb1 5.nTe1 6.Kd8 7.Ke8 8.d8nL 9.nLc7 10.nLh2 11.nTh1 12.Kf7 13.e8nT 14.nTe2 15.nTe:h2#. — **S** I) 1.Kg3 2.KÄg1 3.Kg4 4.Gg5 5.G:a5 [+wNHg5] 6.Gc5 7.Gh5 8.Gf5 9.Kh5 10.K:g5 [+wNHh5] 11.KÄ:h5 [+wNHb5] 12.Kg4 13.Gh3 14.-15.Kh2 16.KÄh1 Kf3#, II) 1.Gd5 2.G:a5 [+wNHd5] 3.Gc5 4.Ge5 5.KÄf5 6.KÄc5 7.Ge3 8.KÄg1 9.Kg3 10.KÄg5 11.KÄg2 12.KÄg1 13.-14.Ke2 15.Ge1 16.Kf1 Ke3#, III) 1.Ge2 2.Ge5 3.G:a5 [+wNHh5] 4.Gc5 5.Gg1 6.Ke1 7.Gd1 8.-10.Kc4 11.KÄb4 12.Kb3 13.KÄb2 14.KÄb1 15.-16.Kc1 Kd3#.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Hildesheimer Str. 370, 30519 Hannover
e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

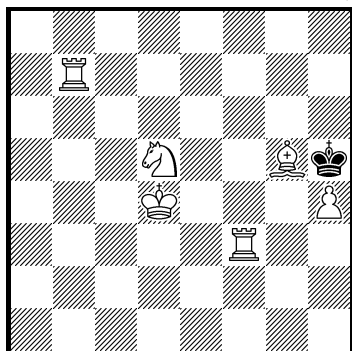
Zweizüger (17548-17556): Bearbeiter = Hubert Gockel,
Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen, zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2018 = Charles Ouellet

Preisrichter 2019 = Andreas Witt

Und schon sind wir beim vorletzten Heft der laufenden Album-Periode 2016-2018 angekommen: wenn Sie noch unveröffentlichten Stoff fürs blaue Buch der FIDE vorrätig haben, lassen Sie ihn mir für den Saisonabschluss zukommen. Für den Fall des klassischen Weges über Briefpost sollten Sie lediglich meine neue Adresse aus dem Vorspann zur Kenntnis nehmen. Ein Drittel der heutigen Aufgaben erscheint post mortem ihrer renommierten Verfasser. In der 17552 gelingt es nicht auf Anhieb, eine Randfigur auszutricksen. Paslack verleiht einem Evergreen-Thema eine pikante Note. Geschickt kommt die 17554 einer Strukturschwäche des angegebenen Ideenvorläufers bei (hat jemand *nicht* die beiden Cyclone-Bände in seinem Bücherregal?). Robust verführungsreich präsentiert sich dann unser Preisrichter des kommenden Jahres. Und last but not least ein besonders herzliches Willkommen (zurück) an die Verfasser Colin Russ und Joachim Brügge, die nach Jahren der Abstinenz die Autoren-*bühne* der *Schwalbe* erneut betreten!

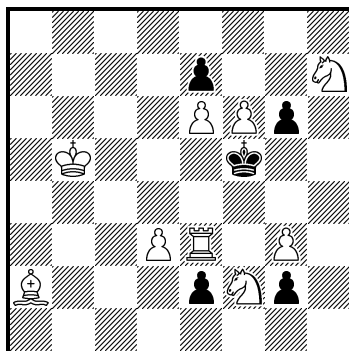
17548 Robert Lincoln †



#2 vvvvvv (9+1)

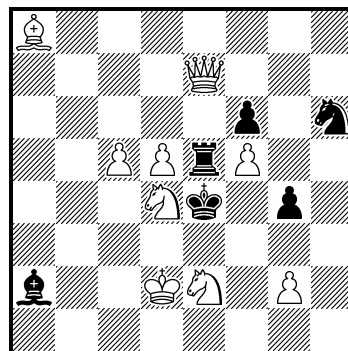
17549 Colin Russ

GB-Folkestone



#2 (9+5)

17550 Herbert Ahues †

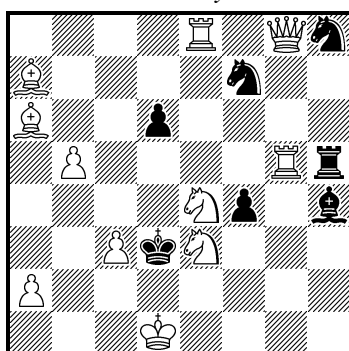


#2 (9+6)

17552

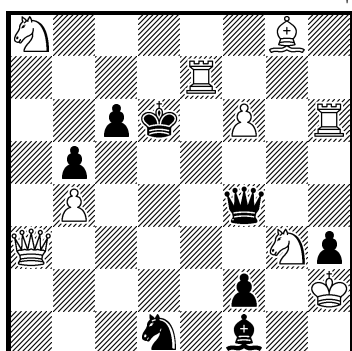
Sergej I. Tkatschenko

UA-Slawutytsch



#2 *vvv (11+7)

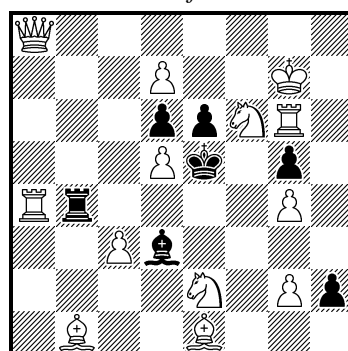
17551 Herbert Ahues †



#2 (9+8)

17553 Rainer Paslack

Bielefeld



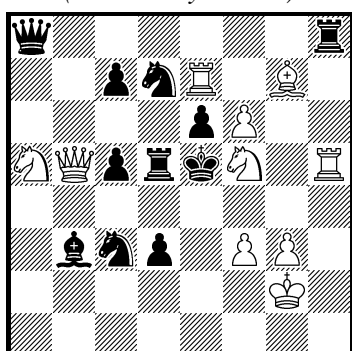
#2 * (13+7)

17554 Klaus Förster

Oberaudorf

nach Klemanič/Djatschuk

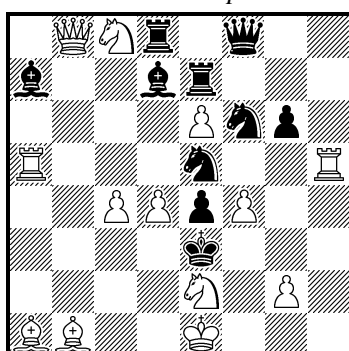
(1899 in Cyclone 2)



#2 v (10+11)

17555 Andreas Witt

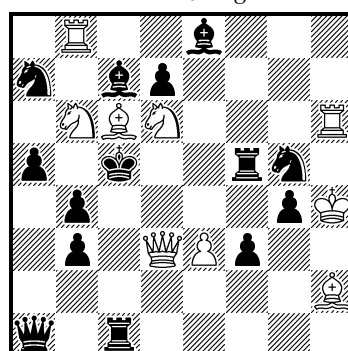
Finnentrop



#2 vvvv (13+10)

17556 Joachim Brügg

A-Salzburg



#2 vvvvv (9+14)

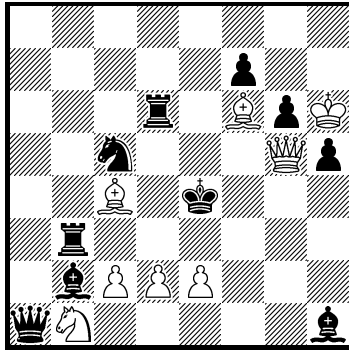
**Dreizüger (17557-17559): Bearbeiter = Hubert Gockel,
Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen, dreizueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2018 = Michal Dragoun.

Preisrichter 2019 = Hemmo Axt.

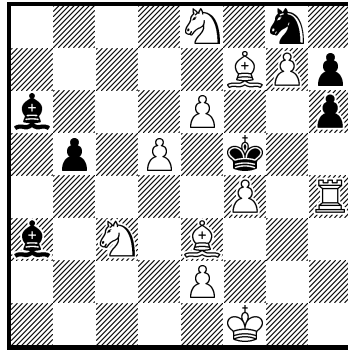
Nach seinem Debüt in der Dezemberausgabe ist Stefan Felber erneut mit von der Partie. Meinem Hilferuf in der letzten *Schwalbe* folgend sandte er mir zwei Originale, von denen das heutige eigentlich leicht zu lösen sein sollte, vielleicht aber auch nicht – auf Ihr Echo bin ich gespannt. Verlässlich wieder dabei ist auch Chris Handloser: Von den zwei Themen seiner Aufgabe nennt er allerdings nur das modernere. Aller guten Dinge sind drei: Den Mattwechsel zwischen Satz und Lösung bei Kočí werden Sie sicher nicht übersehen.

17557 Stefan Felber
Straubing



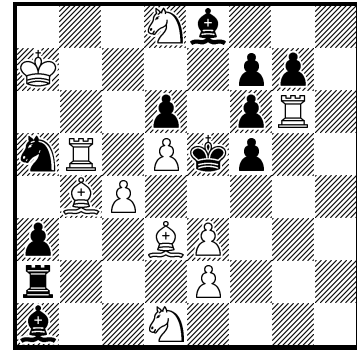
#3 (8+10)

17558 Chris Handloser
CH-Kirchlindach



#3 vv (11+7)

17559 Vladimir Kočí
CZE-Ostrava-Zábřeh



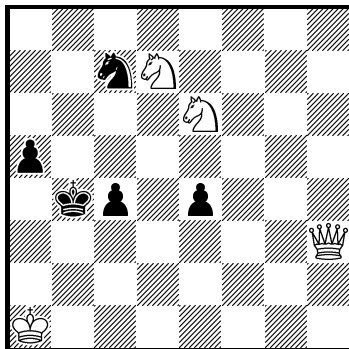
#3 * (11+11)

Mehrzüger (17560-17564): Bearbeiter = Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd
mehrzuenger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2018 = Wilfried Neef

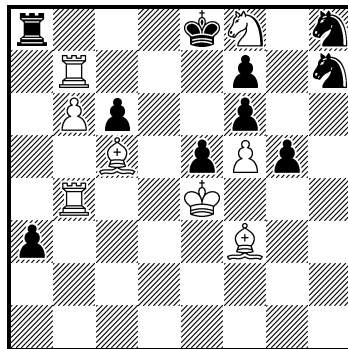
Hartmut Brozus steht mit dem Vierzüger 17560 mit gutem Schlüsselzug am Anfang der Serie. Der Urdruck 17561 aus der Schweiz zeigt einen vermutlich neuen Aspekt eines von mir gern gesehenen Themas. Das Berlin-Thema ist es aber nicht! Was wäre, wenn in der 17563 der schwarze Springer b2 nicht da wäre? Die letzte Aufgabe 17564 ist Stephan Eisert gewidmet, der im September seinen Geburtstag feiern konnte. Welche Funktion hat der weiße Bauer auf b2? Ich wünsche wie immer viel Freude beim Lösen der Aufgaben.

17560 Hartmut Brozus
Berlin



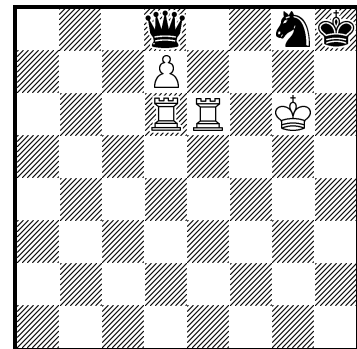
#4 (4+5)

17561 Martin Hoffmann
Dieter Werner
CH-Zürich / CH-Dübendorf



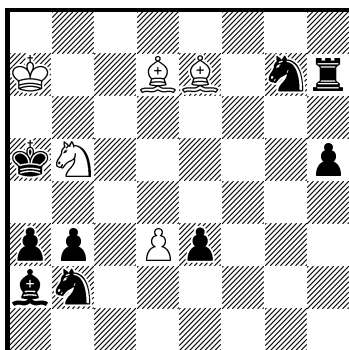
#5 (8+10)

17562 Baldur Kozdon
Münster



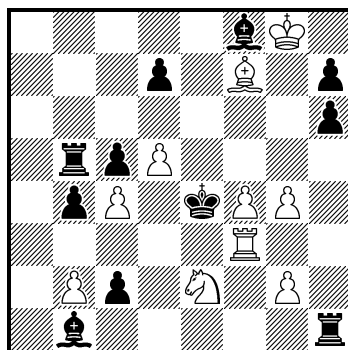
#9 (4+3)

17563 Uwe Karbowski
Stuttgart



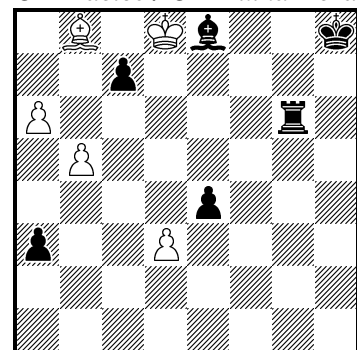
#12 (5+9)

17564 Uwe Karbowski
Ralf Krätschmer
Stuttgart / Neckargemünd
Stephan Eisert zum
75. Geburtstag



#12 (10+11)

17565 Stanislav Nosek
Vladislav Buňka
CZ-Dačice / CZ-Kutná Hora



Remis (5+6)

Studien (17565-17567): Bearbeiter = Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin

Michael.Roxlau@t-online.de und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2017–2018 = Marco Campioli

Wir weisen Komponisten nochmals darauf hin, dass das aktuelle Turnier in eine Gewinn- und Remis-
sektion unterteilt wird und Ihre Originale für 2019 gerne willkommen sind.

Zwei klassische Ideen sollten für Löser keine Probleme darstellen – während sich die Koproduktion
mit einem Pattgedanken beschäftigt, weckt die Studie von Rusz Erinnerungen an eine sehr bekannte
Aufgabe. Recht wild geht es in der Studie von Slumstrup Nielsen zu, die ein vom Autor in letzter Zeit
häufig bearbeitetes Motiv zeigt. Insofern hoffen wir, dass diese Serie auch ungeübteren Teilnehmern
viel Lösefreude bereitet.

Selbstmatts (17568-17574): Bearbeiter = Hartmut Laue, Möllerstr. 7, 24119 Kronshagen

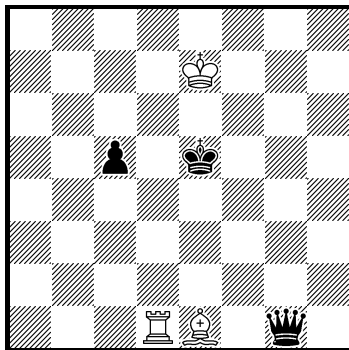
selbstmatts@dieschwalbe.de

A: s#2,3, Preisrichter = Michel Caillaud

B: s#≥4, Preisrichter = Klaus Wenda

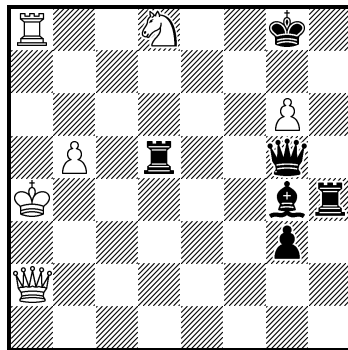
Mit aristokratischer Eleganz dürfen wir diesmal in die Selbstmattserie starten. Kreuz ist Trumpf in
17569. In gewisser Weise sind die thematischen Ziele von 17570 und 17571 einander genau ent-
gegengesetzt. Da *Die Schwalbe* im November nicht erscheint, gratuliert bereits im Oktober der Junior
dem Senior aus Jena mit einem inhaltsreichen Überraschungsstück zum Geburtstag. In beiden Lösun-
gen von 17572 schlägt am Ende dasselbe Täterduo zu. Schon Herr Birgfeld hätte sich mit Sicherheit
über 17573 gefreut. In 17574 muß jemand zunächst geduldig ausharren, ist dann aber plötzlich voller
Tatendrang.

17566 **Árpád Rusz**
H–Budapest



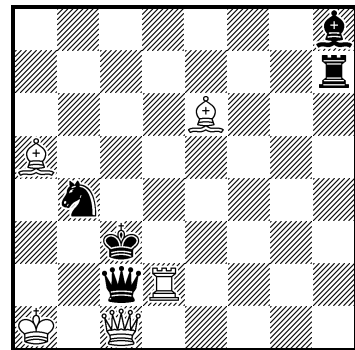
Gewinn (3+3)

17567 **Steffen Slumstrup Nielsen**
DK–Vanløse



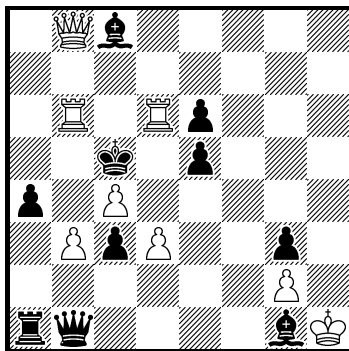
Gewinn (6+6)

17568 **Peter Sickinger**
Frohburg



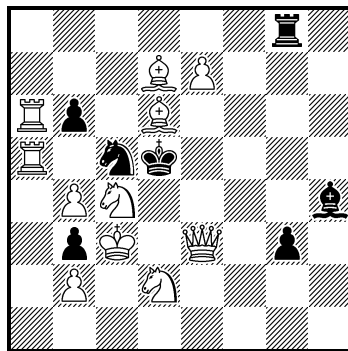
s#2 (5+5)

17569 **Alexandr Pankratjew**
RUS–Chabarowsk



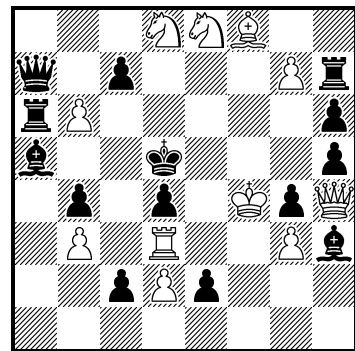
s#3 (8+10)

17570 **Raúl Jordan**
Jena



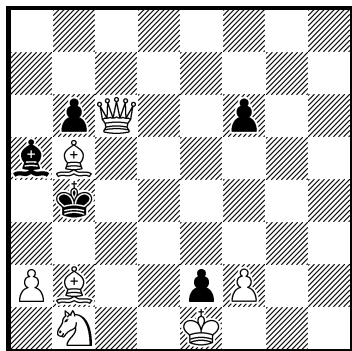
s#3 (11+7)

17571 **Raúl Jordan**
Jena
Meinem Vater Gunter
herzlich zum Geburtstag
gewidmet



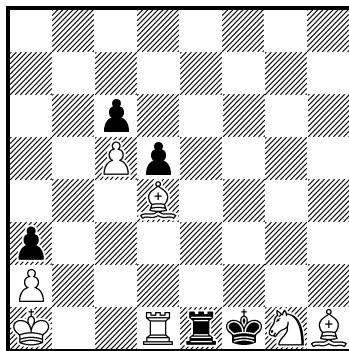
s#3 (11+14)

17572 Nikolai Akimow
KAZ-Schutschinsk



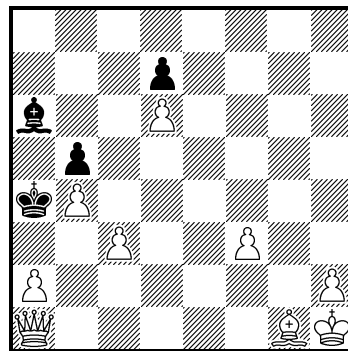
s#5, 2 Lösungen (7+5)

17573 Frank Richter
Trinwillershagen



s#9 (7+5)

17574 Mirko Degenkolbe
Meerane



s#16 (9+4)

Hilfsmatts (17575-17589): Bearbeiter = Silvio Baier, Pfothenhauerstr. 72, 01307 Dresden

hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2-3, Preisrichter 2018 = Thomas Maeder

B: h#≥3,5, Preisrichter 2018 = Norbert Geissler

A: h#2-3, Preisrichter 2019 = Franz Pachl

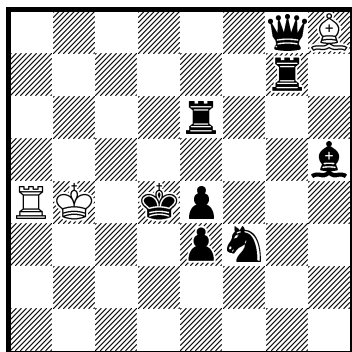
B: h#≥3,5, Preisrichter 2019 = Kjell Widlert

Es ist schon wieder Herbst und damit Zeit, die Preisrichter für das kommende Jahr vorzustellen. Mein Dank geht an dieser Stelle schon einmal an Franz Pachl und Kjell Widlert für ihre Bereitschaft. Bitte versorgen Sie sie mit guten Urdrucken.

Für den Rest dieses Jahres bin ich vor allem im Mehrzügerbereich gut bestückt worden. Los geht es allerdings wie immer mit den Zweizügern. Den Anfang macht TL, der unter meiner Ägide zum ersten Mal dabei ist, mit einheitlichen Blocks, Verstellungen und Fesselungen (17575). KC ist zum ersten Mal überhaupt in dieser Abteilung vertreten und zeigt recht unterschiedliche Auswahlen im jeweils ersten schwarzen Zug (17576). AO kombiniert den Süden seines Kompass-Themenkomplexes mit einem Königsstern (17577). Strategisch anspruchsvoll kommt der erste 2,5-Züger daher (17578). Ein Feld spielt die Hauptrolle. Weiter geht es mit einem bekannten Zügezyklus (17579), bevor HJG mit einigen Funktionswechseln in ungewohnter Aufmachung aufwartet (17580). Schafft es jemand, in a) den Ld3 als aktiven Block einzubauen? Im ersten Mehrzüger geht es um das Bukovina-Thema, also den Austausch einer Deckung durch einen Block (17581). Die Symmetrie bei SM ist auffällig, die Lösungen sind es aber nur zum Teil (17582). Bei PS brauche ich das Thema sicher nicht mehr zu verraten (17583). Das Kindergartenproblem 17584 dürfte nicht schwer zu entschlüsseln sein, die analogen Bewegungen mit Auswahl bei Weiß sind aber hoffentlich interessant genug. Auch bei ES geht es um Klasinc, wobei am Ende sogar ein Ideal matt herauspringt (17585). WB präsentiert uns zwei unterschiedliche Mattführungen, wobei der weiße König natürlich mitspielen muss (17586). Alles Springer ist das Motto bei RF (17587), während MD mit zwei längeren Stücken mit je zwei sehr unterschiedlichen Mattbildern aufwartet (17588, 17589).

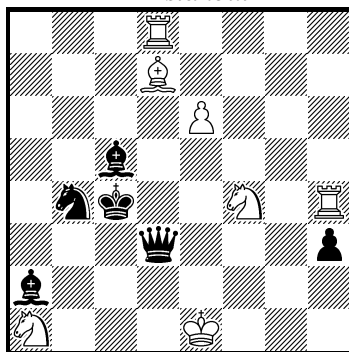
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

17575 Tadeusz Lehmann
PL-Poznań



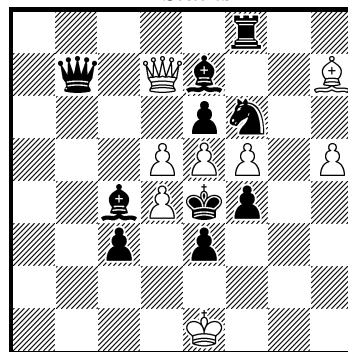
h#2 2.1;1.1 (3+8)

17576 Kivanc Çefle
TR-Istanbul



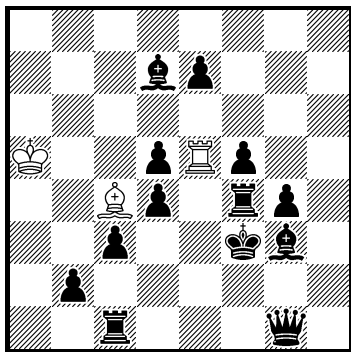
h#2 2.1;1.1 (7+6)

17577 Abdelaziz Onkoud
F-Stains



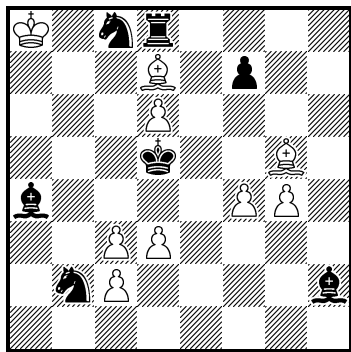
h#2 4.1;1.1 (8+10)

17578 Emil Klemanič
SK–Pezinok



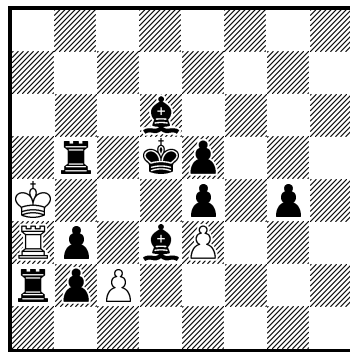
h#2,5 2;1.1;1.1 (3+13)
b) ♖f3 → c2

17579 Ján Dučák
CZ–Příbám



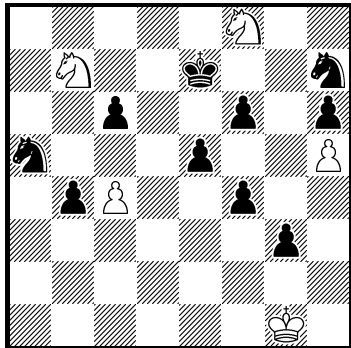
h#2,5 3;1.1;1.1 (9+7)

17580 Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg



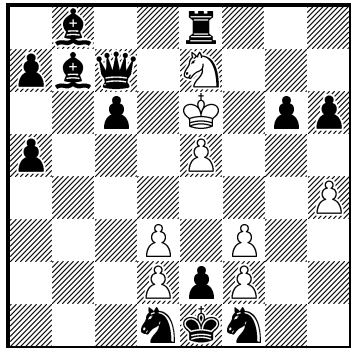
h#3 b) - ♗b3 (4+10)

17581 Gerold Schaffner
CH–Sissach



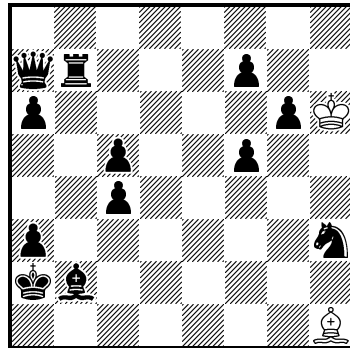
h#4 2.1;1... (5+10)

17582 Stefan Milewski
PL–Gliwice



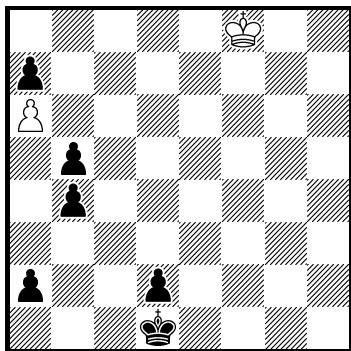
h#4 2.1;1... (8+13)

17583 Petre Stojoski
MK–Skopje



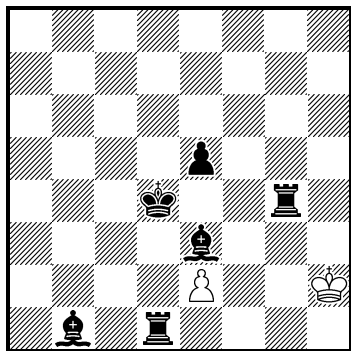
h#5,5 (2+12)

17584 Rolf Wiehagen
Mirko Degenkolbe
Berlin / Meerane



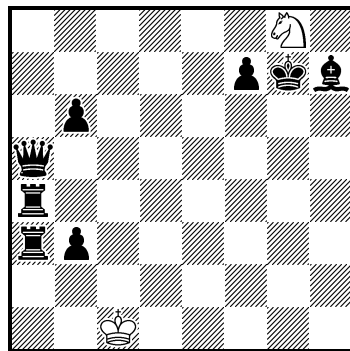
h#6 (2+6)

17585 Eberhard Schulze
Vaihingen



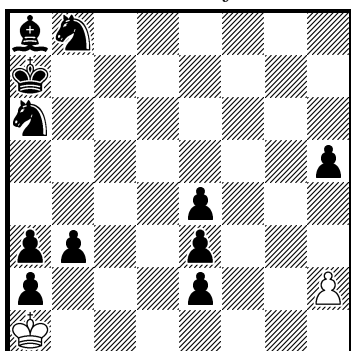
h#6 (2+6)

17586 Waleri Barsukow
RUS–Sankt Petersburg



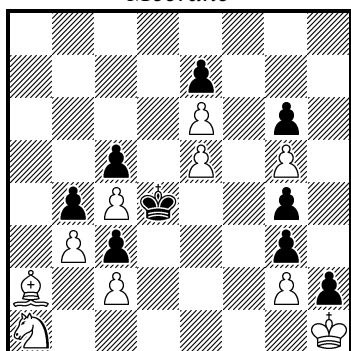
h#6 2.1;1... (2+8)

17587 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



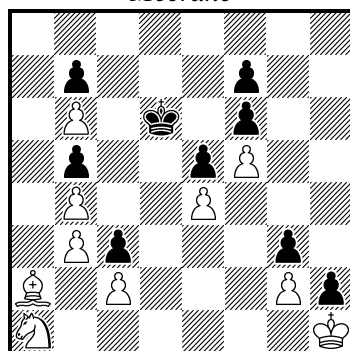
h#8 (2+11)

17588 Mirko Degenkolbe
Meerane



h#12 2.1;1... (10+9)

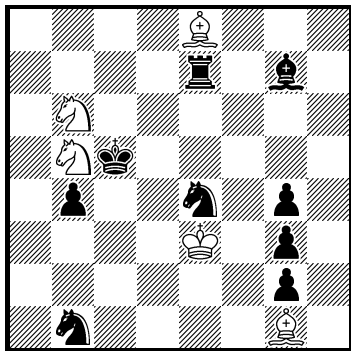
17589 Mirko Degenkolbe
Meerane



h#16,5* (10+9)

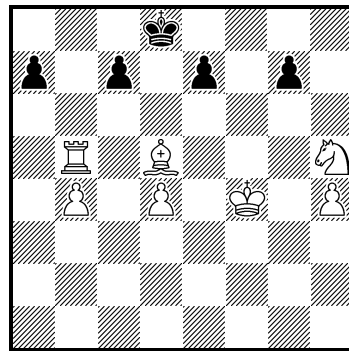
geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. *Anti-Symmetriecirce*: Wie Antircirce, aber das Repulsfeld des schlagenden Stein wird am Brettmittelpunkt gespiegelt. — *Breton chromatique*: Wird ein Stein (außer K) geschlagen, wird – soweit vorhanden – ein gleichartiger Stein der schlagenden Partei als Teil desselben Zuges umgefärbt, wobei die schlagende Partei bestimmt, welcher Stein dies ist, falls mehrere gleichartige – u. U. auch neutrale – zur Auswahl stehen. Umgefärbte Türme haben das Recht zu rochieren, falls sie nach der Umfärbung auf ihrem Anfangsfeld stehen. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Doppelgrashüpfer*: Macht zwei Grashüpferzüge direkt hintereinander in beliebiger Richtung. Erst im zweiten Teil darf geschlagen und kann Schach geboten werden. Nullzüge sind nicht erlaubt. — *Doppellängstzüger*: Die Längstzüger-Bedingung gilt für Schwarz und Weiß. — *Grashüpfer*: Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Isardam*: Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde. Dadurch ist Königskontakt möglich. — *Kamel*: (1:3)-Springer. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Es sind nur Züge erlaubt, die auf einem Nachbarfeld eines anderen Steins enden.

17593 Armin Geister
Berlin



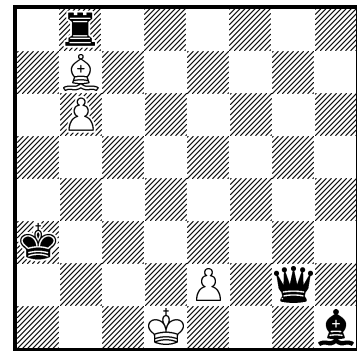
hs#4 (5+9)
Isardam

17594 Jochen Schröder
Karlsruhe



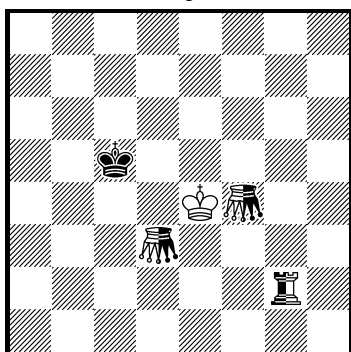
h#5 (7+5)
Doppellängstzüger,
Annanschach

17595 Manfred Ernst
Holzwickede



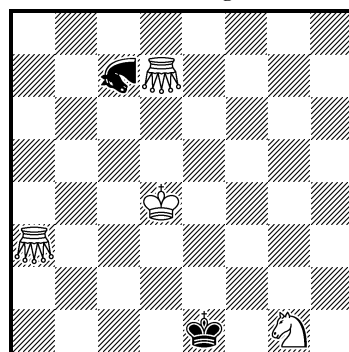
s#5 (4+4)
Längstzüger

17596 Sergej Smotrow
KAZ–Semipalatinsk



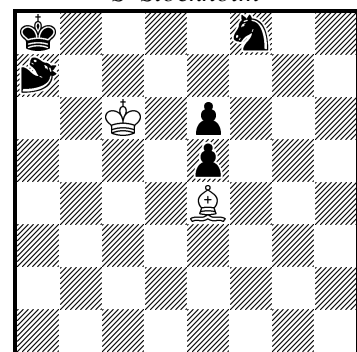
hs#5 (1+1+3)
KöKo
b) ♖f4 → d6, c) ♔e4 → d2,
d) ♜d3 → b3
♜ = Grashüpfer

17597 Václav Kotěšovec
CZ–Prag



hs#10 0.3;1.1;... (4+2)
♜ = Grashüpfer
♞ = Nachtreiterhüpfer

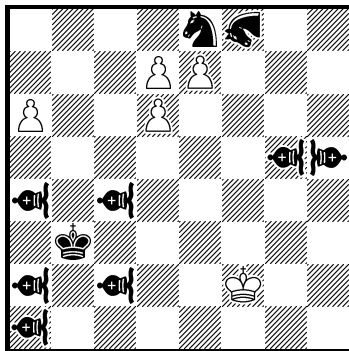
17598 Kjell Widlert
S–Stockholm



h#11 * (2+5)
Alphabetschach
♞ = Kamel

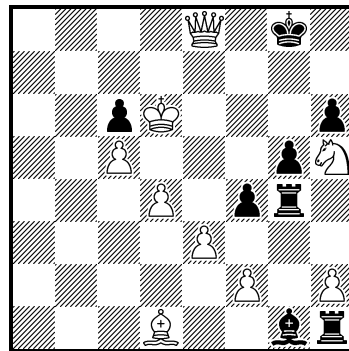
Längstzüger: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Läuferlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Loco*: Zieht wie Läuferlion und schlägt wie Läufer. — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *magischer Wanderstein (MWS)*: Wird nach jedem Zug auf seinem Zielfeld umgefärbt. Wird ein MWS geschlagen, so überträgt sich die magische Kraft auf den Schlagtäter, aber nicht auf einen König. In Verbindung mit Anticirce werden zwei Typen unterschieden: Typ I: Ein schlagender MWS wird umgefärbt und dann auf dem Partieausgangsfeld der neuen Farbe anticircensisch wiedergeboren; Typ II: Ein schlagender MWS wird anticircensisch wiedergeboren und auf dem Wiedergeburtfeld umgefärbt. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiterhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber auf Nachtreiterlinien. — *Rose*: Zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn, z. B. b2-d1-f2-g4-f6-d7-b6-a4 soweit die Felder frei sind. Nullzüge sind nicht erlaubt. — *Schlagschach*: Es herrscht Schlagzwang: Gibt es eine Möglichkeit zu schlagen, muss geschlagen werden. Bei mehreren Schlagmöglichkeiten besteht freie Wahl unter diesen. Die Könige sind nicht königlich; sie können geschlagen werden und jederzeit durch Bauernumwandlung entstehen. Diejenige Partei gewinnt, die als erste nicht mehr ziehen kann, entweder durch Patt oder Verlust aller Steine.

17599 Manfred Rittirsch
Buch am Erlbach



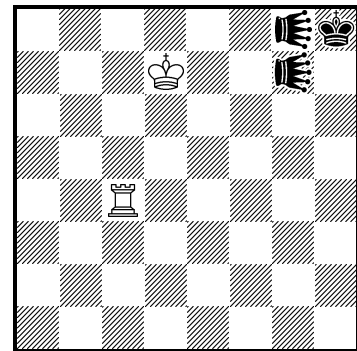
ser.-=3 3.1.1 (5+10)
Anticirce (Typ Calvet)
♘ = Läuferlion
♙ = Loco
♚ = Rose

17600 Tibor Érsek
H-Budapest



ser.-h=12 (9+8)
Anticirce

17601 Chris. J. Feather
GB-Wansford



ser.-h#16 * (2+3)
Alphabetschach
♘ = Doppelgrashüpfer

Retro/Schachmathematik (17602-17610): Bearbeiter = Thomas Brand

Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310, retros@dieschwalbe.de

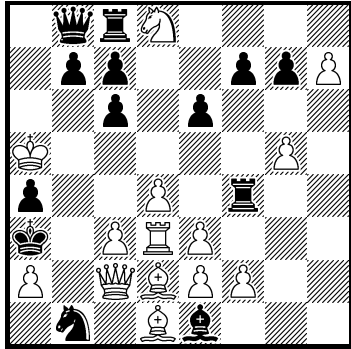
Retro 2018: Preisrichter = Roberto Osorio & Hans Gruber.

Schachmathematik / Sonstiges 2016-2018: Preisrichter = Hans Gruber.

In den letzten Wochen sind zum Glück einige Urdrucke eingetrudelt, aber Nachschub ist weiterhin herzlich erwünscht – oder sollte ich sagen: „dringend erforderlich“?!

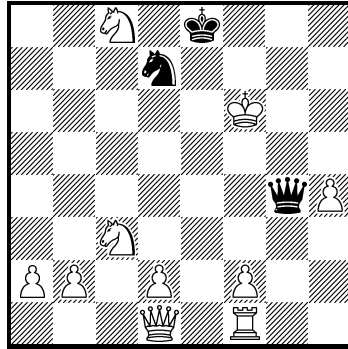
Eine trickreiche Darstellung seines Lieblingsthemas zeigt uns mein Vornamensvetter in 17602. Die beiden Beweispartien haben es in sich – und in der Lösungsbesprechung wird auch verraten, weshalb Michel seine 17604 nicht zu einem laufenden Thematurier gesandt hat. 17606 ist zum Werner-Keym-75-Turnier nicht mehr korrekt geworden; es stellt sich die Frage, wie man den Basisplan R 1.Ga1-d1 & vor: 1.S:c6[Sb1]+ absichern kann, denn Gc8! besetzt das Repulsfeld des Ga1. Die beiden Schlagschach-Beweispartien zeigen bunte Sträuße aktueller Themen, und die abschließenden Illegal-Cluster-Nüsse sollten zum Knacken (und zu Kochversuchen ...) reizen. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren! Und wie üblich sind die hier verwendeten Märchenarten im Lexikon der Märchen-Abteilung erklärt.

17602 Thomas Volet
USA–New York



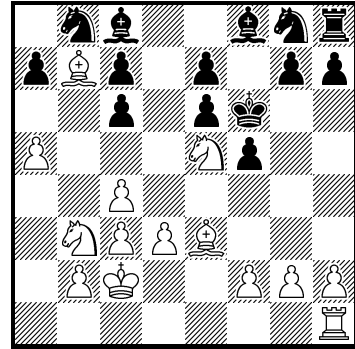
Löse auf (14+13)

17603 Marcel Tribowski
Berlin



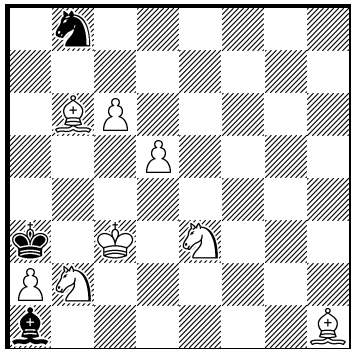
Beweispartie in (10+3)
20 Zügen

17604 Michel Caillaud
F–Chatenay-Malabry
Thomas Brand und
Bernd Gräfrath gewidmet



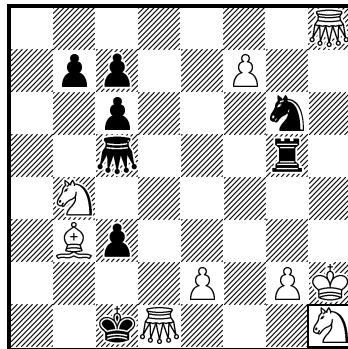
Beweispartie in (14+14)
22 Zügen

17605 Andreas Thoma
Groß Rönau



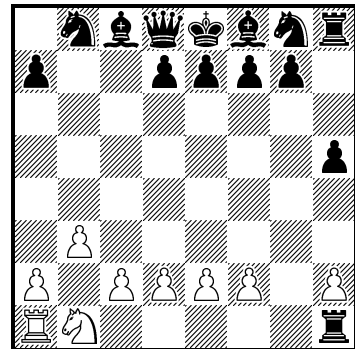
#1 vor 3 Zügen (8+3)
VRZ Klan
Anticirce Cheylan

17606 Günther Weeth
Klaus Wenda
Stuttgart / A–Wien



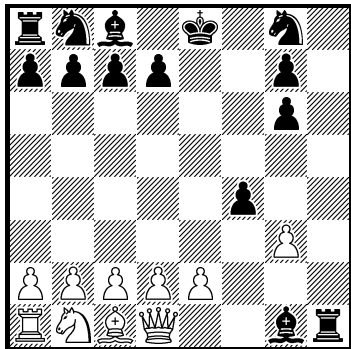
#1 vor 9 Zügen (9+8)
VRZ Proca
Anticirce
magischer Wanderstein Sh1
♁♁ = Grashüpfer

17607 Bernd Gräfrath
Mülheim / Ruhr



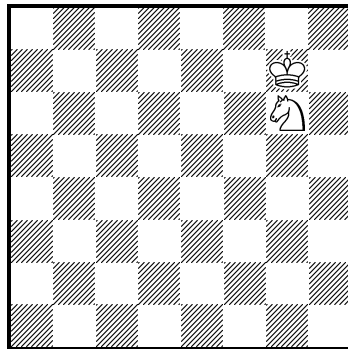
Beweispartie in (9+14)
12 Zügen
Schlagschach

17608 Thomas Thannheiser
Lübeck



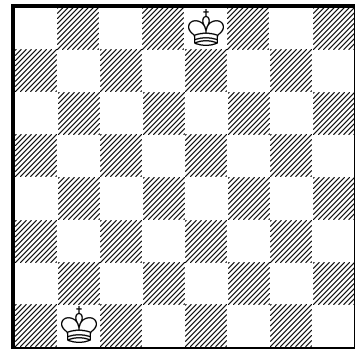
Beweispartie in (10+14)
12 Zügen
Schlagschach

17609 Bernd Schwarzkopf
Neuss



Ergänze ♔♞♞♞♞ (2+0)
zu einem Illegal Cluster
b) ♞g6 → g8

17610 Werner Keym
Meisenheim
Bernd Gräfrath zum
60. Geburtstag gewidmet



Ergänze den sK und a) (2+0)
(wKe8) die 2 originalen und
8 weitere Türme von Weiß,
b) (wKb1) die 2 originalen
und 8 weitere Läufer von
Schwarz zu einem Illegal
Cluster.
Jeweils 8×8 Brett

Kleines Retro-Lexikon: Illegal Cluster: Eine illegale Stellung, die legal wird, wenn ein beliebiger Stein (außer König) entfernt wird. — *Verteidigungsrückzüge:* Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird, in der Form *Høeg* die andere Partei und in der Form *Klan* stets die weiße Partei.

Lösungen der Urdrucke aus Heft 290, April 2018

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Arnold Beine (AB), Bernd Schwarzkopf (BS), Bert Sendobry (BSy), Eberhard Schulze (ES), Erik Zierke (EZ) Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Gregor Werner (GWe), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jürgen Ippenberger (JI), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehdnel (KHS), Manfred Rittirsch (MRit), Raúl Jordan (RJ), Ronald Schäfer (RScha), Silvio Baier (SB), Thomas Thannheiser (TT), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WO), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW).

Zweizüger Nr. 17358-17366 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

17358 (M. Tschernjawski). 1.Kg5? [] 1.– Ke5/d4 2.D:d5/De7#, 1.– d2!; 1.S1g2? [2.D:d5#] 1.– Kf3!; 1.Sf1? [2.De3#] 1.– Kf4/d4 2.Dd4/Df5#, 1.– Ke5!; 1.Sf5! [2.De3,Dd4#] 1.– d4/Ke5 2.Dd4/De3#. „Droh- und Spielmatte der wD auf d4, e3 und d5. Schlüssel und Spielmatte auf f5.“ (Autor) „Gute Miniatur zum Einstieg!“ (WO) „Eigentlich nur Buchstabensalat.“ (HR) „3 Verführungen sind immer gut, aber 2 mal die gleiche Widerlegung in den Verführungen, 2 mal der gleiche Mattzug in der Lösung.“ (GWe). „Man sucht halt nach dem Zug, der alles abdeckt! Der eine oder andere MW reißt auch nicht raus.“ (KF) „Kleinkunst. Der Schlüssel ist recht offensichtlich.“ (JS) „Einfacher Springerauswahlschlüssel mit Doppeldrohung. Für eine Miniatur akzeptabel, aber insgesamt recht trivial.“ (FR) Gar nicht zufrieden war ES: „Wenn das für einen ‚guten‘ Zweizüger reicht, verstehe ich die ‚neue‘ Welt wohl nicht mehr richtig. Simple Stellung, ohne Thema, höchstens ein paar ‚Verführungen‘. Das lässt sich auch auf andere derartige Werke übertragen.“ MRit dagegen geriet ins Schwärmen: „Die Widerlegungen der einfach drohenden Verführungen differenzieren die Doppeldrohung der Lösung, wobei sich einmal die durchgehende Parade hinzugesellt. Die zusätzliche Zugzwangverführung aktiviert den weißen König und bringt zwei weitere nichttriviale Mattwechsel. Da die Nouvelle Cuisine im Problemschach unsterblich ist, halte ich den in jeder Hinsicht kalorienarmen Buchstabensalat für nicht weniger als ein Meisterwerk. Die Namensgebung für diesen seltsamen Komplex (so sie noch aussteht) muss wohl gleichermaßen auf bewährte Elemente verzichten, weil das Dombrovskis-Paradox durch die andere Hälfte der Doppeldrohung kompromittiert wird, während zum Hannelius die zweite Verführungsdrohung fehlt.“

17359 (M. Lipton). 1.Sf7+? Le7/Se7 2.Sg5/Sd6#, 1.– Te7!; 1.Sd7+! Le7/Se7/De6/De5+,Se5 2.Sf6/Sc5/L:c6/T:e5#. „Kreuzschach mit weißer Selbstfesselung im 1. Zug, dann indirekte Entfesselung und schwarze Selbstfesselung mit Auflösung der Halbfessel, Meredith. Keine Duale und ungedeckte Schachs, weil der wK ja schon im Schach steht!“ (Autor) „Nur mit dem Kreuzschachgebot kann Weiß das Ruder umwerfen!“ (JB) „Ja, Te7 war gar nicht so trivial.“ (HR) „Respekt, so ein ‚Wagnis‘ sieht man wahrlich selten!“ (JI) „Überraschend gehaltvoll und prickelnd! Zwei (symmetrische) Mattwechsel auf die Entfesselungen runden ein richtig witziges Stück ab!“ (KF) „Auswahlspiel des Batterievordersteines mit Mattwechsel unter Halbfesselnutzung. Obwohl das Gegenschach der Diagrammstellung Verführung und Lösung hervorheben, finde ich das Ganze schon ziemlich grenzwertig.“ (FR) „Nun zieht der orthogonale Springer auch noch mit Schach! Oh je! Aber es kann die clevere Nutzung von Fesselungen konstatiert werden!“ (WO) „Es dürfte so gut wie unmöglich sein, an diesem schon im Diagramm lodern den Kreuzschachfeuer irgend etwas zu übersehen. Soviel Entgegenkommen hat ein kleiner Mattwechsel ja gar nicht verdient!“ (MRit)

17360 (H. Reddmann). 1.D:e4? [] 1.– K:b3 2.S2c4#, 1.– d5!; 1.Dd5! [] 1.– K:b4 2.S6c4#. „Doppelschach des Königs-Anti-Lewmann, allerdings in lausiger Form. Habe ich nie besser hinbekommen

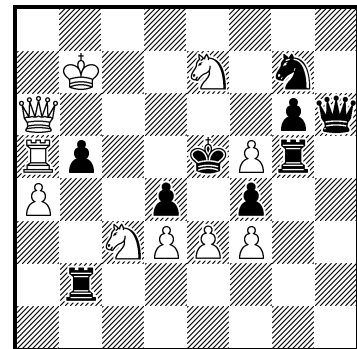
...“ (Autor) „Die Lösung ist mager, aber in den guten Widerlegungen der Verführungen liegt die Würze.“ (WO) „Ordentliches Auswahlspiel unter Nutzung zweier indirekter Batterien“ (FR) „K-Anti-Lewmann. Die Fast-alles-Parade d5 und die Nachtwächter lassen mich trotzdem etwas ratlos zurück.“ (KF) „Die Haukeschen Dreizüger haben mir besser gefallen! Eine wirkliche Verführung sehe ich nicht, dafür springt der Zugzwang nach 1. Dd5! zu sehr ins Auge.“ (JS) „Viel vor allem weißes Holz – ja wofür eigentlich?“ (ES) Die Antwort gibt JI: „Originell! Nach unten darf die wD nicht ausweichen wegen Verstellung auf c4 (nach Kb4), nach oben (mit Gabe von zwei Fluchtfeldern) auch nicht wegen d5, und auch 1.Dc3? (sogar mit Doppeldrohung auf c4) reicht nicht wegen d5! Also bleibt nur die Blockade 1.Dd5! übrig; wenn Schwarz nicht ziehen müsste, gäbe es auch hier kein Matt, aber der sK muss höchstpersönlich die b-Linie (Richtung b3) öffnen, so dass der wSb6 auf c4 seine Dame verstellen darf, weil er gleichzeitig Lewmann-artig seinem Tb8 die Linie öffnet.“

17361 (V. Kočí). 1.Sb4? [2.e:d3,Dd5#] 1.– Sf4!; 1.Se3? [2.Dd5,Df5#] 1.– a1D,a1T!; 1.Sd4? [2.Df5,e:f3#] 1.– Tf4!; 1.Se1! [2.e:f3,e:d3#] 1.– d:e2/f:e2 2.d3/f3#. Zyklische Doppeldrohungen. „Gefällt mir gut.“ (RJ, willkommen an Löser-Bord!) „Ein ei-friger Springer. 1.– a1D ist aber etwas ärmlich.“ (HR, mit Umbauvorschlag, der aber einen Dual übersieht) „Viergliedriger Zyklus von Doppeldrohungen. Das Auswahlspiel des wS liegt auf der Hand und macht damit die Thematik besonders prägnant und gut erkennbar.“ (FR) „Zyklische Drohungen. Leider ist der Schlüssel der nächstliegende und das reale Spiel nicht vorhanden.“ (JS) „Auch hier kommen mir Zweifel am ‚Gehalt‘!“ (ES) „4-gliedriger Drohzyklus, als Idee und Schema gut, leider sehr schematisch und blutleer dargebracht.“ (KF, der VK daher gleich eine überarbeitete Fassung anbot (s. Diagr. 17361v), die dieser mit Dank akzeptierte.)

17362 (A. Witt). a) 1.D:e5! [] 1.– e2~/Ta2/Ta3/T:a8/Ta7/Ta6/Ta5/Lb2/Lc3/L:e5/b:c4/c:b4 2.D:e1/T:a2/T:a3/T:a8/T:a7/T:a6/T:a5/D:b2/D:c3/L:e5/T:a4/D:d4#; b) 1.D:a7! [] 1.– e2~/Ta2/Ta3/T:a7/Ta6/Ta5/Lb2/Lc3/L:g7/Lf6/Le5/b:c4/c:b4 2.T:e1/D:a2/D:a3/T:a7/D:a6/D:a5/L:b2/L:c3/D:g7/L:f6/L:e5/D:a4/L:d4#. „9 Mattwechsel zwischen den beiden Lösungen, Schlagauswahlschlüssel.“ (Autor) „Die schwarzen Langschrittler werden durch Fesselung unter Nutzung des aus dem Hintergrund wirkenden zweiten weißen Langschrittlers in tödlichen Zugzwang versetzt.“ (FR) „Ein hübsches Zugzwangproblem.“ (RJ) „Offensichtlich ist das ein Ableger der Nr. 16985 aus der Schwalbe 284, jetzt ohne Gamage und Goehart. Formell 11 (zugegebenermaßen schematische) Mattwechsel, wenn ich richtig zähle; mich fasziniert aber vielmehr die großartige Matrix. Ich hatte AW ja einen Verbesserungsvorschlag zur 16985 geschickt, den er nicht guthieß – jetzt weiß ich endgültig, warum! Tolles Stück, Andi!“ (KF) „Das ist ein tolles Problem, das auch der Zweizüger-Laie versteht! Variantenreich und schön! Dabei wiederholt sich keine Variante und wenn ich mich nicht verzählt habe, gibt es zwischen den Lösungen 11 Mattwechsel zu bestaunen. Großartig!“ (JS) „Vielleicht ist das kein echtes Rätsel, aber die Analogie der beiden Phasen, die durch geringe Stellungsänderung erreicht wird, ist sehr verblüffend. AW zeigt sich einmal mehr als der Meister des Ungewöhnlichen!“ (WO) „Ich fürchte, dieses MW-Schema ist alles andere als einmalig. (Im ‚Morse‘ finde ich #260,#261 am ähnlichsten.)“ (HR) Auch MRit nannte mehrere Vorläufer, darunter einen Zehnsteiner mit 10 (konkurrierenden) Mattwechseln (s. Diagr.).

17363 (A. Wasilenko). 1.Td8,Td7? [2.d4# A] 1.– Td3/S:d2/Ld7 2.S:d3 B/b8D,b8L/S:d7#, 1.– Td1!; 1.Td6? [2.T:e6# (2.d4+? A)] 1.– S:c5/S:d6,e:d6/K:d6/Ld7,Lf7 2.D:c5/d4 A/b8D,b8L/S:d7#,

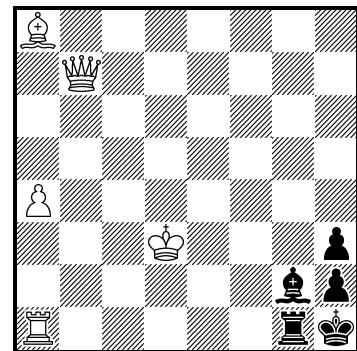
17361v **Vladimír Kočí**
Neufassung / Urdruck



#2 vvv (10+9)

1.S:b5? [2.e:d4,Dd6#]
1.– T:b5+/Se6 2.T:b5/D:e6#,
1.– S:f5!; 1.Se4?
[2.Dd6,Df6#] 1.– Se8
2.De6#, 1.– g:f5!; 1.S3d5?
[2.Df6,e:f4#] 1.– b:a4+/
Se6,Sh5 2.Sb4/D:e6#,
1.– T:f5!; 1.Se2!
[2.e:f4,e:d4#] 1.– T:e2/d:e3/
f:e3/Se6 2.T:b5/d4/f4/D:e6#.
3 Widerlegungen auf dem
gleichen Feld, 2×
Schach-Provokation,
Kreuzschach, Opferschlüssel.

zu 17362 **Karol Mlynka**
Memorial Hronec 1979
3. Lob



#2 b) Db7 → b1 (5+5)

a) 1.Tb1! []; b) 1.Lb7!
10 Mattwechsel.

1.– Tf3!; 1.Tg3! [2.Sd3# B] 1.– T:g3/S:c5/Sc~,Kd6/Sd6/Lg6 2.D:g3/D:c5/b8D,b8L/d4 A/Sd7#.
 „Doppelte Droh-Korrektur, fortgesetzter Angriff und Verteidigung, symmetrisches Spiel der schwarzen und weißen D/S-Batterien, Pseudo-le Grand, Duell wT/sT sowie fluchtgebender Schlüssel.“
 (Autoren) „Gute Bahnungsthematik mit ausgezeichnetem Fluchtfeld gebenden Schlüssel und ein bunter Variantenstrauß!“ (WO) „Das Stück lebt von den guten Widerlegungen auf die raumgreifenden Verführungen sowie dem schönen Schlüssel. Inhaltlich gibts noch Drohrückkehr auf die f.V. des schwarzen Springers.“ (KF) „Sehr abwechslungsreiches Auswahlspiel mit Paradenwechseln und Drohrückkehr.“ (FR) „Fortgesetzte Verteidigung, komplexes Droh-, Matt- und Paradenwechselgeflecht mit le Grand (Sd3/d4); prächtige Verführung 1.Td6? mit Fluchtfeldgabe unter wT-Opfer.“ (JI) „Die fortgesetzte Verteidigung des c-Springers strukturiert lose ein Füllhorn an Paraden, deren Wechselspiel sich unter Berücksichtigung der Drohmatts als Pseudo-Schedezyklus lesen lässt. Aufgrund dieses hochinteressanten Gefüges (und nicht etwa wegen ihrer Anklänge an das Ceará-Thema) halte ich die weiter greifende Verführung, obwohl sie nicht dasselbe Fluchtfeld wie in der Lösung in Form eines dreifachen Turmopfers anbietet, für die wichtigere, weshalb ich mir gerade hier einen eindeutigen Erstzug gewünscht hätte.“ (MRit)

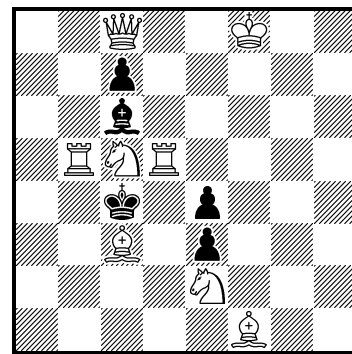
17364 (C. Handloser). 1.Sf3? [2.Td4# A] 1.– L:c5 x 2.Tcd4# B, 1.– Sf5! y; 1.Sb3? [2.Tcd4# B] 1.– Sf5 y 2.Ted4# A, 1.– L:c5! x; 1.Sf1! [2.Se3#] 1.– Sf5 y/Dg5/L:c5 x 2.Ted4 B/Da8/Tcd4# B. „Themenverbindung Dombrovskis + Pseudo-le Grand.“ (Autor, dito TZ) „Der sK in der Zange der weißen Türme, der weiße S-Angriff besiegelt sein Schicksal!“ (JB) „Dombrovskis-Thema mit Batterielinien-Verstellung in den Verführungen mit Batterieabschuss auf die Themaparaden. Klares Verführungsspiel, ideal wäre natürlich gewesen, wenn in der Lösung nicht nur das Satzspiel durchgesetzt wird.“ (FR) „Klarer Dombrovskis. Allerdings sind die Verführungen kaum glaubwürdig.“ (KF) MRit sah das genauso und argumentierte, „dass die Erstzüge der Verführungen jeweils einen Batteriehinterstein zum Nachtwächter der entsprechenden Phase degradieren“. Zugleich zitierte er zwei Aufgaben, wo dieser Mangel vermieden wird, darunter das nebenstehende Diagramm. Schließlich wies er noch darauf hin, dass CH das gewählte Thema mit vergleichbarer Matrix-Konstellation wTT/sK schon öfters dargestellt hat, z. B. Problem-Forum 2010, 1. Lob (als 147.643 in der Albrecht-DB).

17365 (R. Paslack). 1.Lg4~? [2.Sb5#] 1.– Sd6 2.D:f6#, 1.– Sa3,T:c5!; 1.Lf3? [2.Sb5#] 1.– Sa3/Sd6 2.Dg1/D:f6#, 1.– T:c5!; 1.Le6? [2.Sb5#] 1.– T:c5 / Sd6 2.Sd6 / D:f6#, 1.– Sa3!; 1.Lf5! [2.Sb5#] 1.– Sa3/T:c5/Sd6 2.Dg1/Sd6/D:f6#. „Fesselungs-Nowotny, wobei die Entfesselungen der schwarzen Langschrittler (T/L) erst im Mattzug durch Weiß erfolgen (mit thematischen Verführungen).“ (Autor) „Schnittpunkt-dramatik!“ (RJ) „Das ist mal eine tolle Interpretation eines Nowotnys. Die beiden Gamage- und Goethart-Abspiele können nur auf dem Schnittpunkt der (noch) gefesselten Figuren scharfgemacht werden. Hochinteressant und einfallsreich!“ (KF) „Finessenreicher Auflösung der Halbbatterie mit fortgesetztem Angriff.“ (FR) „Wohl vom Geiste Schiffmanns umweht und doch außerordentlich innovativ zeigt uns unser hochgeschätzter Stammgast, dass man einen Schnittpunkt, wie er sich normalerweise für einen Nowotny anbietet, auch mit gefesselten Verteidigern eindrucksvoll inszenieren kann. Dank der beiden thematischen Verführungen, die jeweils eine der potentiellen Verteidigungslinien offen lassen, kann die thematische Verstellung als Auswahlsschlüssel ihre Wirkung nicht verfehlen.“ (MRit) „Ein Meisterwerk, das den Theoretikern einige Arbeit abverlangen wird.“ (WO)

17366 (K. Förster). 1.– Lc1/Sd6 2.Dd4(Ld4?)/L:d6#; 1.Sb6? [2.Dh2#] 1.– D:b6 a/Df6 b/L:e6+/e3 2.S8:d7/S6:d7/Tg:e6/D:e3#, 1.– Lc1!; 1.Sf6! [2.Dh2#] 1.– Db6 a/D:f6 b/L:e6+/Lc1/Sd6 2.S6:d7/S8:d7/Ta:e6/Ld4(Dd4?)/D:d6(L:d6?)#. „Ein paar Mattwechsel werden auch in diesem ausgezeichneten Problem die Theorie nicht erschöpfend erklären?!“ (WO) Dann hören wir bei den anderen Lösern mal

zu 17364

Jewgeni Bogdanow
 Szachy/IX 1980



#2 vv (8+5)
 1.Th5? [2.Tb4# A] 1.– K:b5/
 L:b5 2.Da6/De6#, 1.– Ld5! a;
 1.Ta5? [2.Td4# B] 1.– K:d5/
 L:d5 2.De6/Da6#, 1.– Lb5!
 b; 1.D:c7! [] 1.– L:d5 a/L:b5
 b/K:d5/K:b5/Le8,Ld7/
 La8,Lb7 2.Tb4 A/Td4 B/Sf4/
 Sd4/Sd7/Sb7#.

rein: „Spätestens wenn man das wechselnde Transitfeld des Schlüsselspringers ignoriert, geht das als reziproker Mattwechsel durch.“ (MRit) „Das L-ei-den des jungen Thema F, niemand gibt fr-ei-willig eine Deckung auf. Hier muss man, und der Unterschied zwischen Verführung und Lösung ist das genial unauffällige Lc1 mit noch einer WLK, diesmal nach d6 statt e6. Da wird der Osterhase sofort einen Pr-ei-s bringen.“ (HR) „Weiß muss die richtige Turmlinie zur Verstellung auswählen, wobei er sich in der Verführung parallel auch noch den nach d6 wirkenden Teil der Turmlinie verstellt, wodurch im Mattzug nicht auch noch die Damenlinie verstellt werden kann. Ergänzt durch diverse Mattwechsel ist das eine originelle WLK-Darstellung.“ (FR) „Für mich der beste Zweizüger des Heftes.“ (RJ) „... in einer perfekten Konstruktion.“ (JI)

Fazit: „Nach einer weiteren großartigen Miniatur zum Einstieg kann man die Qualität grob an der Steinezahl abschätzen, wobei mir – ungefähr gleich deutlich – die 17365 am besten und die 17360 am wenigsten gefällt.“ (MRit)

Dreizüger Nr. 17367-17369 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

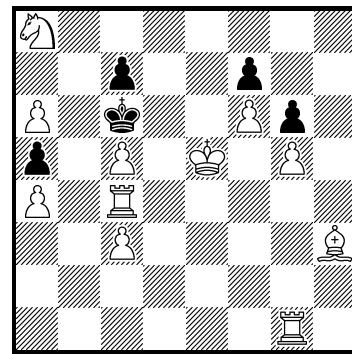
17367 (W. Samilo). 1.T:b6? [2.Tf6#] 1.– Ta6!; 1.Tb1! [2.e4+ f:e3 ep. 3.Tf1#] 1.– Th3 2.g4+ f:g3 ep. 3.Tf1#, 1.– Tg3 2.h:g3 [3.g4#] 2.– f3/f:g3 3.e4/Tf1#, 1.– Tf3 2.T:b6 [3.Tf6#], 1.– Te3 2.d:e3 [3.e4#] 2.– f3/f:e3 3.g4/Tf1#. „Die Idee ist sicher nicht ganz neu, dennoch ein guter Einstand!“ (WO) „Weil ich so lange nichts fand, dachte ich schon: Ist hier ein Druckfehler im Diagramm? Doch nein, es lag an mir selbst! Ich wollte die weiße abschussbereite Turm-Läufer-Batterie nicht ungenutzt aufgeben, darum kam ich nicht auf die Lösung. Der Autor hat mich erfolgreich genasführt – danke schön!“ (RJ) „Nicht nur die e.p.-Schläge treten hier an der f-Linie gespiegelt auf, wobei besonders der als Kritikus genutzte Turmzug auf die andere Seite gefällt. Da ich keine sinnvolle Verführung im eigentlichen Sinne finden konnte, nehme ich an, dass das ‚v‘ sich auf das kurzzügige Probespiel bezieht, welches im an sich rätselhaftesten Abspiel zum Tragen kommt.“ (MRit) Richtig vermutet! „Ein hübsches Problem. Leider ist der Läufer d5 ein Umwandlungsläufer.“ (JS) Hauptsache legal, aber *die* Diskussion fangen wir jetzt nicht an!

17368 (M. Hoffmann). 1.Sd6! [2.f4+ e:f3 e. p. 3.De4#] 1.– Df3 2.Ld5 [3.Sc4#] 2.– De2/Sa3,S:d6 3.D:e4/e:d4#, 1.– Lf3 2.D:e4+ L:e4 3.f4#, 1.– Lf5 2.Sc4+ Ke6 3.d8S#, 1.– Tf5 2.Df7 [3.Dd5,Sc4#] 2.– Tf7 3.S:f7#. „Zwei schwarze Verteidigungsfelder: - Feld f3: Holzhausen-Ablenkungen (1× Reduzierung der Damenkraft um die Turmkraft, 1× Bewegungs-Einschränkung der Läuferkraft durch die Dame). Zusammen mit der Drohung entsteht ein Tripelschnittpunkt. - Feld f5: Grimshaw + Block. Dazu: 2 Damenopfer, Springerumwandlung, AB-BA.“ (Autor) „1.Sd6! (2.f4+ e:f3 e. p. 3.De4#) Dieser Rösselsprung sprang mir direkt ins Auge, aber die Varianten mit ihren schwarz-schwarzen Verstellungen und den weißen, teils stillen Zweitügen zu durchschauen war richtige Arbeit – und lohnenswert!“ (RJ) „Mit *en passant*-Schlag in der Drohung und weißer UVW in der Lösung ein beachtlicher Inhalt!“ (JB) „Wechselseitige Grimshaw-Verstellung sT/sL auf f5 und Holzhausenverstellung sD/sL auf f3 mit ausgezeichneten Varianten – ein sehr guter Dreizüger!“ (JI) „Diese komplexe Konstruktion mit Grimshaw und le Grand dürfte erhebliche konstruktive Mühe bereitet haben!“ (WO) „Zwei Paare mit Verstellungen auf f3 und f5 eine ordentliche Arbeit. Nun bin ich auf die Verbesserung zur Erstfassung gespannt.“ (FR) Hier ist sie: Kc5,Dg6,La2,Se8,Bf2e3g3-Ke5,Dg2,Th5f8,Lg4,Sc6,Bd4e4f6g7. Nach 1.Sd6! Tf5/Lf5 jeweils dualistisch 2.Df7+,De8+.

17369 (W. Bruch). 1.– T:f1 2.Te2#; Probespiel: 1.Tge5? [2.Te2+ K:f1 3.Td2,Tg2,T:h2# und 2.Te6 ~ / T:f1 3.Tf6/Te2#] 1.– Te1 2.T:e1 ~ 3.T5e2#, 1.– T:f1! (2.T5e2??; 2.Te6? [3.Te2#] 2.– Tf~!); 1.Te4? [] Ta8 2.Tge5 ~ 3.Tf4#, 1.– Ta7 2.L:a7 [] b5 3.L:c5#, 1.– b5 2.Ld6 [3.L:c5#] Te1/T:f1 3.Tf4/Te2#, 1.– Td1 2.Tf4+ Ke1 3.Sg2#, 1.– Tb1!,Tc1!; 1.Te7!? [] 1.– Tb1,Tc1 2.Tge5! [3.Tf7#] g5/T:f1 3.Tf5/Te2#, 1.– Ta2...a6 2.Sd2 [3.Te2#], 1.– Td1/Ta7 2.Tf7+/L:a7 usw., 1.– Ta8!! (2.Tge5? [3.Tf7#] 2.– Ta7!, 2.Sd2? [3.Te2#] T:b8!); 1.Te6! [2.Tge5 ~ /T:f1 3.Tf6/Te2#] 1.– b5 2.Ld6 [3.L:c5#] Te1/T:f1 3.Tf6/Te2#, 1.– Td1 2.Tf6+ Ke1 3.Sg2#, 1.– Ta6 2.Sd2 ~ 3.Te2#, 1.– Ta7 2.L:a7 [] b5 3.L:c5#. „Brunner-Loyd (Loyds Linienräumung in Brunner-Form). Ich hoffe, die etwas altmodische Thematik kann auch heute noch gefallen. Mir ist jedenfalls keine dreizügige TT-Loydsche Linienräumung ohne Zugzwang im Hauptspiel bekannt.“ (Autor) Die Hoffnung hat sich erfüllt, denn aus den Kommentaren sprechen die Löserherzen: „Hier gab es eine echte, weil schwierige Auswahl!“ (ES) „Es dreht sich (fast) alles um den Schnittpunkt e5 (hinsichtlich des potentiellen Fluchtfeldes g3), und erstaunlicherweise hilft 1.Te7/Te8? mit Zugzwang hierbei nicht (da jetzt 2.Tge5 keine Drohung darstellt);

stattdessen 1.Te6! mit nunmehr doch Übergang zur Drohung 2.Tge5 usw. – Eine diffizile und sehr subtile Herausforderung an den Löser in einer herrlichen, geistreichen Konstruktion; ein absolut preiswürdiges Problem!“ (JI) „Hochinteressantes und tiefgründiges Spiel zu Turmverdopplungsmöglichkeiten auf der e-Linie. Das Problem lotet die aus dem Zweizüger bekannten Verführungsversuche im Dreizüger auf eine Art und Weise aus, dass sich ganz neue Möglichkeiten im Dreizüger zu ergeben scheinen.“ (FR) „Die Widerlegungen sind ganz toll gemacht und nicht leicht zu finden! Nur auf e6 hat der wT genügend Schutz. Die verzögerten schwarzen Verteidigungen mussten erstmal erkannt und verstanden werden. Von der Idee her bis zu deren Ausführung her hat WB einen Geniestreich gelandet!“ (WO) Zum berühmten Stammproblem (s. Diagr. A) schreibt H. Klüver: „Beim *Brunner-Turton* gilt es zu erkennen, dass von den beiden Türmen ... der eine die aktive und der andere die passive Rolle zu spielen hat. Der aktive Turm übernimmt den Durchbruch und die Mattführung, während der passive für seine Deckung sorgt.“ Wenn eine solche Deckung nicht benötigt wird (wie in Bruchs Aufgabe), spricht man – abgeleitet von der *Loydschen Linienräumung* – von einem *Brunner-Loyd*.

A zu 17369 Erich Brunner
Monatshefte für Schach
 1910



#3 v (11+5)

Mehrzüger Nr. 17370-17377 (Bearbeiter = Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Joachim Benn, Raúl Jordan (der erstmalig mitlöste und ausführlich seine Gedanken mitteilte), Gunter Jordan, Werner Oertmann, Frank Reinhold, Jochen Schröder, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer, Bert Sendobry, Karl-Heinz Siehdnel, Gregor Werner, Volker Zipf und an Erik Zierke für die Mithilfe.

17370 (H. Baumann). 1.Th3, Th5? [2.T:h8#] 0-0-0!, 1.Tc3? [2.Th5] zu langsam: 1.– Sg3!, 1.Tc5? b:c5? 2.Th3 T:a2+ 3.K:a2 ~ 4.T:h8#, 2.– 0-0-0 3.Tb3 ~ 4.Tb8#, aber 1.– f5!, 1.Ta3? T:a3? 2.Th5 Th3 3.T:T, 1.– 0-0-0! (2.Ta7 ~ 3.Tc5+ b:c5!) 1.Ta5! [2.T:a8#] „Der Zug sprang mir nach wenigen Sekunden ins Auge.“ (RJ) „Der Schlüsselzug ist ein echter Hingucker.“ (GW) 1.– T:a5 2.Th3! [3.Th8#] T:a2+/Tg4/Th4 3.K:a2/Th8+/T:h4 1.– b:a5 2.Th3 [3.Th8#] 0-0-0 3.Tb3 ~ 4.Tb8# 1.– Tc8 2.Tc3! (das zweite Turmopfer bringt Erfolg) Kd8 3.Th5 (2.– T:c3 3. Ta8+, aber auch 2.– Tb8 3.Th3,Th5) 1.– 0-0-0 2.Ta7 T~ 3.Tc3+ Kd8 4.Ta8# „Clever erzählte Rochadegeschichte.“ (VZ) „Eine kleine Nettigkeit.“ (RJ) Über den paradoxen Kommentar von (JS) musste ich schmunzeln: „Das ungedeckte Satzschach stört mich nicht, ich habe es gar nicht bemerkt.“ „Sehen wir einmal davon ab, daß erstens ein ungedecktes Satzschach heutzutage als eine zu billige Methode angesehen wird, um Nebenlösungen auszuschalten, und sehen wir zweitens davon ab, daß das Thema Verhinderung bzw. Entwertung der Rochade nahezu ausgereizt sein dürfte. Dann bleibt immer noch die Tatsache, daß die vielen größtenteils ähnlichen Varianten sich gegenseitig Konkurrenz machen. Was wollte der Komponist eigentlich darstellen? Die Ausschaltung der Rochade nach 1.– T:a5? Oder die Entwertung der Rochade nach 1.– b:a5? Oder die Ausnutzung der Rochade 1.– 0-0-0, welche den Auswahlsschlüssel 1.Ta3? versus 1.Ta5! begründet? Oder gar den Tempogewinn nach 1.– Tc8? In letzterem Falle wäre der Dual auf 2.– Tb8 ein Dual major!“ (EZ)

17371 (M. Herzberg). 1.Kb7? [2.Sf7#] Tf1!, 1.La3? [2.L:c5#] Lg1!, 1.a4! [2.Sb7+ Kc6 3.S:e5+ Kb6 4.a5#] „Fein versteckte, vollzügige Drohung.“ (ES) 1.– T:e2 (2.Kb7? Tf2 3.La3 Lf3+) 2.La3! Lg1 3.Kb7 ~/Tf2 4.Sf7/L:c5#, 1.– L:g3 (2.La3? Lf2 3.Kb7 Tf3!) 2.Kb7! Tf1 3.La3 ~/Lf2 4.L:c5/Sf7#, 1.– a5 2.Kb7 Tf1 3.Kb6 ~ 4.Sb7#. „Es musste doch einen Nutzen haben, dass der schwarze Bauer a7 sein Feld verließ, und hier ist er: Es folgt unabwendbar 4.Sb7#“ (RJ) „Diese verwässernde Variante ist leider notwendig, um die Zugumstellung 1.Sb7+ Kc6 2.S:e5+ Kb6 3.a4 auszuschalten.“ (EZ) „Hinlenkung des schwarzen Läufers von h2 nach g1 und von dem schwarzen Turm e1 nach f2 zur Verstellung des schwarzen Läufers g1 in Doppelsetzung. Dazu ein unscheinbarer Schlüsselzug mit großer Wirkung. Prima.“ (KHS) „Der wechselseitige Grimshaw auf f2 ist großartig angelegt!“ (WO) „Reziproke Verstellrömer, wobei der zu verstellende Langschrittler zuvor gelenkt wird mit feiner reziproker Dualvermeidung, bei der einheitlich die aufgrund weißer Massebeseitigung lebendig werdenden übrigen beiden schwarzen Langschrittler eingreifen. Große Thematik – glasklar realisiert!“ (VZ)

17372 (J. Fomitschow). Die ausführliche Lösung von (RJ) möchte ich wiedergeben: „Gegen weiße Mattnetzspinnerei hat Schwarz generell zwei Hauptverteidigungen – erstens L:h5 und zweitens die

Königsflucht über c4 nach b5. Beides muss verhindert werden, also nicht 1.T:g3? (2.Sc3+ K:f4 3.Se2+ Ke4 4.Te3#), denn nach 1.– L:h5! (1.– Lb5?) kann sich der Weiße endlos Mühe geben, es wird nach 2.Te3+ Kd4 3.Th3+ Kc4! 4.b3+ Kb5 nicht mehr matt. Darum besser: 1.Te3+! Kd4 2.b3! (mit den zwei Drohungen 3.T:g3+ Ke4 4.Sc3+ K:f4 5.Se2+ nebst matt bzw. 4.Te3+ Kd4 5.Th3+ Ke4 6.S:f6+ K:f4 7.Le3#). 2.– a:b3 verschafft dem schwarzen König wieder das Fluchtfeld c4, von wo er nach b5 ausbüchen will. Deshalb 3.a4! Einfach nur kaltblütig, wie der Weiße den Rest seines Damenflügels opfert und beide vorherigen Drohungen erneuert. 3.– L:a4 Anders geht es nicht. 4.Tc3+! Weil b5 wieder ungedeckt ist, muss der schwarze Monarch noch einmal zurück nach e4 gezwungen werden. 4.– Ke4 5.T:g3 Jetzt erst schlägt der Hauptplan durch! 5.– Lb5 (5.– L:h5 geht ja nicht mehr) 6.Te3+ Kd4 7.Th3+ Ke4 (7.– Kc4 8.Tc3# und der schwarze Läufer b5 erweist sich als Fernblock) 8.S:f6+ K:f4 9.Le3# Das doppelte stille Bauernopfer von Weiß mit der Hinlenkung des schwarzen Läufers auf unvorteilhafte Felder ist Feinabstimmung par excellence.“ (RJ) „Schwieriger zweiter Zug b3. Interessant.“ (KHS) „Pendel mit einigen subtilen Wendungen.“ (VZ) „Good performance!“ (WS)

17373 (B. Kozdon). 1.d4! [2.La4/Tb6#] Lb3 (Nowotny gegen Nowotny) 2.d5+ L:d5 3.d4 (erneuert den Nowotny) Lb3 (Linien Sperre) 4.d5+ L:d5 5.Td4 (erneuert den Nowotny) Lb3 (Linien Sperre) 6.L:b3(!) [7.Ld5/La4#(+)] T:d4 7.L:e6 [8.Tb6#] Td1...3 8.Ld4 (neuer Nowotny ist unparierbar) ~ 9.Tb6/Ld5#, 7.– Td6 8.Sd8+ Kc5 9.Tb5#. Nicht bereits 4.L:b3? wegen 4.– S:c7!, und d5 ist ungedeckt – dies ist der Grund, warum die Bauern verschwinden müssen. „Gipfeltreffen auf d4!“ (WS) „Strategisch reichhaltig. Schwarz-weiße Linien Sperre und Linienentsperrung. Weglenkung des schwarzen Läufers. Kann sich sehen lassen.“ (KHS)

17374 (A. Baumann). 1.b8=D? z. B. Db4+ 2.D:D=, 1.Lf6! [2.Tc7...Tf7#] Dh6 2.La1! Df6+ (2.Lb2?/Le5? Df6+ 3.Tf7 D:L! 2.Lc3?/Ld4? Df6+ 3.Tf7 D:c3/D:d4 4.b8=D Db4+ 5.D:b4=) 3.Tf7 D:a1 4.b8=D (5.Ke7#/Dh2#) Da3+ 5.Ke8 (6.Kd7#, 6.De5+, 6.Dh2+; 5.Te7? Df3+ 6.Ke8 Df8+ 7.K:f8=) Kg8 6.Da7 (6.Dg1+, Tg7+) D:a7 7.T:a7 Kh8 8.Kf7 Kh7 9.Ta6 Kh8 10.Th6# „Die schwarze Dame wird recht zügig beseitigt, der Rest ist dann nur noch Technik!“ (JB) „Im Stil von Baldur Kozdon komponiert. Um die frei stehende schwarze Dame zu bändigen, muss Weiß zu drastischen, starken Mitteln greifen. Der Schlüsselzug liegt also auf der Hand.“ (KHS).

17375 (R. Ehlers & C. Ehlers). Carsten Ehlers hat eine sehr ausführliche Lösungsbesprechung bei seiner Einsendung des Urdrucks mitgeschickt, die es wert ist, dass ich diese zitiere. „Gegen das Satzschach 1.– Lg2+ gibt es eine Mattführung mit 2.T:g2 Dd7 3.Kh4 Da4 4.Sf5 [5.Se7#] Db4 (schwarze Dame in Brennpunktstellung)/Sc8 5.Kh3/Kh5 D:g4+ 6.T:g4# Gegen 1.Sf5? [2.T:b6 Tb1 3.S:f6+ D:f6 4.Ta8+ L:a8 5.T:f6 Lg2+ 6.Kg3 7.Se7#] hilft nur 1.– e2! mit der Möglichkeit zur Umwandlung. Einfach 1.S:f6+? scheitert an 1.– D:f6 2.Ta8+ L:a8 Weiß ist nun schwach, und 3.Se8 lässt Schwarz Zeit für Schachgebote. Das Probespiel 1.Tg2? [2.S:f6#] scheitert allein an 1.– L:g2+!, nicht aber an Fesselungen des weißen Springers: 1.– Le6? 2.Kh4 Tc4 3.L:c4 mit Matt im 4. Zug. Das zweite Probespiel 1.Se8? verstärkt den Angriff auf f6, es droht 2.S:f6+ D:f6 3.S:f6#. Dagegen hilft 1.– Le6!, also nun die Fesselung des weißen Springers. 2.Kh4? ist zu schwach wegen 2.– Tc4! 3.L:c4 L:g4! bzw. gleich 2.– L:g4! In der Lösung schließt Weiß durch einen gestaffelten Vorplan diese Verteidigungen aus, dazu opfert sich der weiße Turm auf einem dreifach gedeckten Feld: 1.Ta8! [2.T:d8# sowie 2.S:f6#]. Die schwarze Dame kann nicht auf a8 schlagen, da sie an die Deckung von f6 gebunden ist. Aber man kann es mit dem schwarzen Springer versuchen. Doch 1.– S:a8? scheitert daran, dass der zweite weiße Turm nun die b-Linie nutzen kann: 2.S:f6+ D:f6 3.Tb8+ Dd8 4.T:d8# oder auch 2.Tb8 Lg2+ 3.K:g2 (dauert etwas länger). Unkritisch erscheint jedoch auf den ersten Blick die schwarze Erwiderung 1.– L:a8. Weiß nutzt diese Abwehr aber als kritischen Zug: 2.Se8! [3.S:f6+ D:f6 4.S:f6#, 2.– Le6 geht nun nicht mehr] Tc6 3.Tg2 [4.S4~# durch Doppelschach, 3.– L:g2+ geht nun nicht mehr] Dd7 4.Kh4 [droht nun nur noch 5.S4:f6#] Dd4 (4.– Tc4? 5.S8:f6#) 5.Kh5 Dd1 6.Le2 D:e2 7.Kh4 Dc4 8.Kh3 De6 und anders als nach 3.– Dd7 ist nun der schwarze Turm verstellt, daher geht 9.S8:f6+ D:f6 10.S:f6# durch Doppelschach (einziges vollzuges Abspiel). Kurzmatt: Nach 2.Se8 kann Schwarz auch anders das Feld f6 zum zweiten Mal decken: 2.– Tf1 3.L:f1 Sd5/Sd7 doch genau die Räumung der b-Linie erlaubt Weiß die Fortsetzung: 4.S:f6+ D/S:f6 5.S:f6+ S/D:f6 6.Tb8+ Se8/Dd8 7.T:S/D# Falsch wäre: Im Hauptspiel mit 4.Ld3? [5.Kh4 Dd4 6.Kh5 D:g4+ 7.T:g4#] die d-Linie wieder zu verstellen, lässt Schwarz Zeit, um dem schwarzen Läufer wieder den Zugang zu g2 zu erlauben, wobei der schwarzen Dame zum Fesseln ein analoger Weg eingeräumt wird: 4.– Td6! 5.Kh4 Da4 6.Kh5 Dd1 oder jetzt auch 6.– Lf3. Das Manöver würde jetzt also einen Zug zu lang dauern, es scheitert aber sowieso an 9.Kh3 L:g2!

Logischer Ablauf: Nach 2.Se8 muss Schwarz die Deckung von f6 verstärken, 2.– Tc6 verstellt aber den schwarze Läufer in Form eines einwendigen Grimshaws. Erst daraufhin lohnt sich für Weiß der Angriff 3.Tg2, der die Drohung noch einmal verstärkt, so daß 3.– Sd5/Sd7 nutzlos ist. Schwarz kann aber nun nach Freiwerden der d-Linie zu einer neuen Abwehrstrategie greifen und den abzugsbereiten Springer fesseln. Nach dem Zwischenzug 6.Le2 D:e2 dauert 7.T:e2? zu lange (7.– Sd5! 8.Tg2 Sf4+!), vielmehr geht das Orlimont-Spiel zurück, führt aber mit 8.– De6 zu einer einwendigen Holzhausen-Verstellung des schwarzen Turm, die Weiß im Schlußspiel nutzt, um die Fesselung abzuschütteln. Also zeigt die Aufgabe einwendigen Grimshaw, 1. Orlimont-Thema und Holzhausen-Verstellung. Die Doppeldrohung nach dem Schlüssel ist zwar formal unschön, tatsächlich aber meines Erachtens nicht schwerwiegend, weil man die eindeutige Hauptvariante schnell erkennt, die ja auch beide Drohungen erledigt.“ So weit die Ausführungen von Carsten Ehlers. „In Teilen bereits bekannt, aber die Summe mutet neu an. Hat mir sehr gefallen.“ (WS) „Die Lenkung der sD nach e6 unter Ausschaltung des Tc6 ist ein Geniestreich!“ (WO) „Fortgesetzte Fesselung des Batterie-Vordersteines (weißer Springer g4) durch die schwarze Dame. Das Orlimont-Thema in guter Darstellung. Prima.“ (KHS) „Nach 6.– D:e2 dachte ich bereits, die Lösung mit 7.T:e2 zu haben, doch 7.– Sd5! mit der Ressource Sf4+ zerstörte diesen Traum. Dass es bei der echten Lösung noch weitaus schöner wird, ahnte ich noch lange nicht. Der weiße Königsmarsch ist der Hammer! Großen Dank an die beiden Brüder, hat richtig Spaß gemacht! Und es berührt mich, dass der Autor hiermit auch das Andenken seines verstorbenen Bruders ehrt und würdig fortleben lässt.“ (RJ)

17376 (V. Zipf). Das im *Schwalbe*-Heft 290 auf Seite 434 angeführte Problem von Manfred Zucker wurde im ersten Heft der *Schweizerischen Arbeiter-Schachzeitung* von 1971 veröffentlicht. Es erhielt im Informalturnier 1970/71 die 1. ehrende Erwähnung. Die Quelle wurde von Erhard Seipp und Mirko Degenkolbe mitgeteilt. 1.Lb5? droht nichts, außerdem 1.– a:b5! 1.Le2? ist wegen der Masse des weißen Springers noch unmöglich. 1.Sg3+ Kf4 2.Sh5+ Kf5 3.Le2 [4.L:g4#] K:e6 4.Lc4+ Kf5 5.Sg3+ Kf4 (5.L:a6? e2+) 6.Se2+ Kf5 „Ausgangsstellung ohne weißen Bauer e6“ (JB) 7.L:a6 [8.Lc8#] Ke6 8.Lc4+ Kf5 9.Lb5 Ke6 10.Sf4+ e:f4 (10.– Kf5 11.Ld7+ K:f4 12.T:g4#) 11.Ld7+ Ke5 12.Tg5# „Erst jetzt wird klar, weshalb der weiße Läufer nach d7 strebte. Er deckt von hier aus das Fluchtfeld c6, so dass es zu einem unerwarteten Matt in der Brettmitte kommt. Erst wird ein weißer, dann ein schwarzer Bauer geschickt aus der Stellung herausoperiert. Danach leitet Lb5 den Schlussakt ein mit Springeropfer auf f4, das wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel kommt. Sehr hübsch und stringent, danke schön!“ (RJ) „Die gestaffelten Vorpläne und das überraschende Finale erinnern tatsächlich an unseren verstorbenen Meister.“ (GJ) „Beseitigung hinderlicher weißer Masse, wobei der Springer e2 durch Pendel erst Platz für den Läufer machen muss. Im Hauptplan muss c6 gedeckt bleiben, weshalb der Schlussangriff nur über b5/d7 erfolgen darf. Klassische neudeutsche Logik!“ (FR) „Hervorragendes Problem, eine schöne Reminiszenz an Manfred Zucker!“ (WS) Eine kritische Meinung kommt von (KHS): „Die Neubearbeitung dauert fünf Züge länger und hat auch sieben Steine mehr. Ob die Neubearbeitung von Volker Zipf besser ist als das Original von Manfred Zucker, sollte der Preisrichter entscheiden. Mir gefällt die Aufgabe von Manfred Zucker besser. Sie hat eine klare, ökonomische Stellung und eine straffere Gedankengliederung, was im Lösungsverlauf besonders hervortritt.“

17377 (U. Karbowiak). 1.Lg4+ Ke4 2.Sd7? [3.Sf6#]K:d5 3.Lf3+ Ke6 4.Sc5+ T:c5! 1.Lg4+ Ke4 2.Sd7? K:d5 3.Ta1? Kc6!, 1.Lg4+! Ke4 2.Sh7(!) [3.Sf6#] K:d5 3.Ld7 [4.Sf6#] Ke4 4.Sg5+ Kd5 5.Ta1 [6.T:a5#] T:a1 (5.– Tb5? 6.Ta6 Tc5 7.Lc6+ T:c6 8.Ta5+ Tc5 9.T:c5#) 6.Sh7 [7.Sf6#] 7.Lg4 Kd5 8.Lf3+ Ke6 9.Sf8+ Kf5 10.Lg4+ Ke4 11.Sd7 Kd5 (11.– Td2? 12.Sf6+ Kd3 13.Lf5#) 12.Lf3+ Ke6 13.Sc5+ Kf5 14.Le4# „Brettumspannendes Geschehen mit kraftvollem Pendeleien von Springer und Läufer, um den schwarzen Turm vom Hauptplanangriffsfeld c5 abzulenken. Toll inszeniert.“ (FR) „Wieder ein dolles Ding aus Stuttgart, nur das kurzzügige Nebenspiel stört mich ein wenig.“ (WS) „Alle Pendel ohne Hinnahme solchen Nebenspiels dürften bereits ausgereizt sein. Wir sollten daher zufrieden sein, daß es hier kurzzügig ist.“ (EZ) „Was für ein Aufwand, um den weißem Springer ungestört nach c5 zu bringen! Ein großartiges tief angelegtes Pendelmanöver!“ (WO) „Der weiße Springer f8 muss von c5 aus (neben dem Feld e6) auch noch das Feld e4 decken. Der schwarze Turm a5 muss von der Deckung des Feldes e5 weggelenkt werden. Zwar ein bekannter Pendelmechanismus aber immer wieder sehenswert.“ (KHS) „Wirklich ‚bekannt‘? Der schwarze König wandert hier nicht einfach nur hin und zurück, sondern vollführt auch zweimal(!) einen Rundlauf.“ (EZ)

Fazit: „Die starke Mehrzügerserie des letzten Heftes wird fortgesetzt.“ (KHS) „Wieder eine ansehnliche, gute Mehrzügerauswahl. Besonders herausheben möchte ich die 17375, gefolgt von 17373 und 17376.“ (BSy) „Die 17376 und die 17377 rufen in mir blanke Begeisterung hervor!“ (ES)

Studien Nr. 17378-17380B (Bearbeiter = Michael Roxlau und Siegfried Hornecker)

17378 (G. Rinder) Hier präsentiert uns der Autor eine weitere Kleinigkeit im Bauernendspiel: elementarer Bauerndurchbruch in Doppelsetzung. Das Geschehen ist denn auch leicht verständlich und bedarf keines weiteren Kommentars: **1.b6 c:b6 2.a6 b:a6 3.c6 Kd6 4.g4 K:c6 5.g5 f:g5 6.f6 g:f6 7.h6 und gewinnt.** „Einfach zu lösen, aber hübsch.“ (GW) „Schön, dass es auch für Laien lösbare Studien gibt.“ (JS) „Doppelter Bauerndurchbruch – hoffentlich noch originell.“ (WS)

17379 (G. Sonntag) Eine komplizierte Lage – materiell ist Schwarz mit seiner Dame sogar leicht im Vorteil, aber Weiß hat zwei verbundene Freibauern und der schwarze König steht schon verdächtig auf matt. Zunächst muss sich aber Weiß um seinen bedrohten Springer kümmern. **1.Sd4 1.Sc3? Dg4=** Auf c3 steht der Springer schlecht und kann nicht mehr eingreifen. **1.– Dg4 2.Sc2+** Voreilig wäre **2.f5? Df4+=**. **2.– Ka2 3.Sb4+ Ka1 4.f5!** Jetzt ist der richtige Moment für den Vorstoß gekommen, da mit dem Springer auf b4 **4.–Df4+** schnell verlieren würde: **5.Td2 Df1+ 6.Td1 Dg5 7.Sd3+-**. Schwarz muss also nehmen: **4.– D:f5 5.g7** Nun droht schon die Umwandlung, und Schwarz muss das Umwandlungsfeld unter seine Kontrolle bringen. **5.– Df4+ 6.Td2 Df1+ 7.Td1 D:c4+ 8.Sc2+** Zu zaghaft ist **8.Kd2+? Kb2 9.Sd3+ K:a3=**. **8.– Ka2 9.Td2 Kb3 9.–Df1+ 10.Se1+ +- 10.Td3+ Ka2** Schwarz kann den Turm wegen des umwandlungsbereiten Bauern schlecht nehmen. **11.Tf3** Verhindert **Df1+**. **11.– Dg4 12.Sb4+ Ka1 13.Tf1 Dg2** Schwarz versucht einen Gegenangriff auf den Turm, der ja nun mit Schach einstehen würde. **14.Te1!** **14.g8D? D:f1+** und Weiß befindet sich im Dauerschachnetz: **15.Kd2 Df2+ 16.Kd3 Df3+ 17.Kd4 Df4+ 18.Kc3 Df6+= 14.– Dg3 15.Th1 Dg2 16.g8D! und gewinnt.** Auf **16.– D:h1+** gäbe es kein Dauerschach, und **16.– D:g8** sähe ein schnelles Matt.

17380A (D. Perone) In seinem Zwilling beschäftigt sich Daniel Perone mit dem Endspiel Springer und Bauer gegen Springer. Weiß muss zunächst seine eingeklemmte Figur befreien, daher **1.Ke7!**, wonach Schwarz zwei Möglichkeiten hat. **1.– Sf4 2.Sc7 Sg2 3.Kf6 Kb6 4.Se6 K:a6 5.Kf5!** (aber nicht **5.Kg5? Kb6 6.Sf4 Se1!** und die Gabel auf f3 rettet Schwarz) **5.– Kb5 6.Sf4 Se3+ 7.Ke6! Kc5 8.h4** mit leichtem Sieg. Die vom Autor favorisierte Alternative ist **1.– Sd4 2.Sc6 Sf3 3.h3 Kb6 4.Se6 K:a6 5.Kf6 Kb6**, wonach Weiß erkennen muss, dass nun nur das Ablenkungsopfer **6.Sd4! S:d4 7.h4** gewinnt.

17380B (D. Perone) Wenn wir den Sa8 nach b8 versetzen, ändert sich die Situation, doch Weiß muss erneut präzise spielen. Der Springer muss gleich seine neue Freiheit nutzen, da **1.Kf7? Sg5+** nirgendwohin führt. Also **1.Sc6+ K:a6 2.h4**, erneut **2.Kf7 Sg5+ 3.Kg6 Sh3** mit Remis umgehend. Doch wie weiter nach **2.– Kb5?** Nun geht **3.Kf7**, aber nicht der Fehlversuch **3.Ke7? Sf4! 4.Sd4+ Kc4**, und die Gabeldrohung auf g6 ist unangenehm. Nun aber kann Schwarz sein Manöver wegen **Bh4** nicht mehr ausführen: **3.– Sf3 4.Sd4+ Kc4 5.Se2!** Erneut entscheidet ein Ablenkungsopfer, aber nicht **5.Se6? Sh5 6.Kg6 Sg3 7.Kg5 Kd5** mit Remis. Nach der Annahme des Opfers kann der schwarze Springer nur noch dem Bauern hinterherjagen, bis der König eingreift: **5.– S:e2 6.h5 Sg3 7.h6 Se4 8.Kg6! Kd5 9.h7 und es ist vollbracht.**

Selbstmatts Nr. 17381-17389 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

17381 (P. Sickinger) **1.Dg8!** [2.L:e3+ K:e3 3.Dg5+ Tf4#] **Sf7/Se6 2.Sce6+/Le5+ K:e4/K:e5 3.Dg4+/Dg3+ Tf4# 1.– Tg2,Tf3+ 2.Dg3+ T:g3 3.Sg6+ T:g6#.** (**1.Dg6? Sf7!**, **1.Dg7? Se6!**) „Der große Kampf um die Öffnung der Wirkungslinie des sLe1!“ (JB) „Die wDh7 hat drei Felder auf der g-Linie, um die schwarze Läufer-Turm-Batterie zum Abschuss zu zwingen, nämlich zwei Versuche und die Lösung. In zwei Abspielen öffnet Schwarz sogar freiwillig seine Batterie. Zwei Abspiele enden mit Kreuzschach und alternierender Fesselung der weißen Dame durch Turm bzw. Läufer von Schwarz. Prima.“ (KHS) „Sehr nett gemacht, die beiden Verführungen **1.Dg6, Dg7?** scheitern eindeutig!“ (WS) „Turbulentes wD-sT/sL-Batterie-Duell.“ (VZ) „Sehr schönes Wechselspiel mit unterschiedlichen Fesselungen der wD im Matt mit Wegzug des sK vom Kampfgeschehen. Die Drohung mit Doppelschach fügt sich perfekt ein.“ (FRd) „Mit dem Doppelschach in der Drohung und den beiden Damenfesselungen einmal ortho- und einmal diagonal tritt derselbe Turmabzug in allen drei denkbaren Geschmacksrichtungen auf. Die drei Reihen höher liegenden Auswahlfelder der Dame bei ihrem Spiel mit dem Feuer passen dabei sehr schön ins Bild. An der wunderbar ausbalancierten Konstruktion läßt selbst der sTd1 keine

Zweifel aufkommen.“ (MRit) Störender ist es im Selbstmatt, wenn *weiße* Figuren nur wenig ausgelastet sind, hier wSf8 und wTh6 – aber man kann nicht alles zugleich haben. Spannende Thematik darf etwas kosten! Auch unser Autorengespann der beiden nachfolgenden Aufgaben spart nicht mit Lob: „Angespornt durch die eigenen ersten Veröffentlichungen in der Selbstmatt-Sparte, fühlte ich mich in Versuchung, auch etwas von anderen Autoren auszuknobeln. Ich probierte als erstes Selbstmatt (und als erste Aufgabe) seit vielen Jahren den Sickinger – und Welch eine Freude, so entlohnt zu werden mit wunderschönen Fesselmatts, mit Klasse Verführungen und mit einem positiv schizophoren Mattzug, der mehrere Gesichter zeigt. Kurzum, ein frohlockender Beifall nach Frohburg!“ (RJ) „Wieder herrlich! Verführungswiderlegungen werden zu Varianten, drei benachbarte sK-Felder, drei benachbarte wD-Felder und Fesselmatts. Es macht Spaß, so etwas zu lösen! Der Vorspann ist allerdings eine Antilösungshilfe, denn alle Zweit- und Drittzüge von Weiß sind Schachgebote, demzufolge sehr wohl kräftig!“ (GJ) Der Vorspann ist aber nicht grundsätzlich als „Lösungshilfe“ gedacht, sondern verweist gern auch einmal versteckt auf ein inhaltliches Detail, das einem leicht entgehen könnte. Sieht man keinen Zusammenhang zu einer gefundenen Lösung, so ist das entweder ein Zeichen für die übersteigerte Phantasie des Sachbearbeiters oder für eine beim Lösen übersehene Komponente; beides ist möglich und wohl schon vorgekommen! Hier jedenfalls bezog sich der Hinweis auf die *genaue Ursache des Scheiterns* der beiden Verführungen: In beiden Fällen ist dies die nach Wahl des falschen Feldes *störende Kraft der weißen Dame* (Deckung von e4 bzw. Deckung von e5) – und dieses selbstmatttypische Motiv war der Aufhänger für den Vorspann. Einer hat’s erwähnt: „Auswahlschlüssel der wD auf die g-Linie, wobei sie die Felder e4 und e5 nicht überdecken darf, nebst Abzugsmatt des sT nach f4 nach sK-Flucht auf drei Felder der e-Linie, wobei die wD zum Abschlusschach auf drei weiteren Feldern der g-Linie zum Stehen kommt. Wie üblich beim Autor sehr routiniert aufgestellt.“ (JI)

17382 (G. & R. Jordan) 1.Dd6? [2.T4b3+ a:b3 3.Tc2+ b:c2#] a1=S!; 1.De4? [2.T2b3+ a:b3 3.Dc2+ b:c2#] S:a3!; 1.De6? [2.Db3+ a:b3 3.Tc2+ b:c2#] S:a3!; 1.Da7! [2.T4b3+ a:b3 3.Tc2+ b:c2#] S:a3/a1=S/Sb6 2.Dc5+/Tc2+/Tc4+ Sc4/S:c2/S:c4 3.De3+ S:e3#. „Viele Wege führen nach Rom – äh einen schwarzen Springer nach e3!“ (ES) „Gleiches Ende, wobei aber drei (!) verschiedene sS auf e3 mattsetzen; eine lustige Angelegenheit!“ (JI) „Auf 3 verschiedene Arten wird das S-Matt auf e3 erzwungen!“ (JB) „Dreimal opfert sich die weiße Dame auf e3 und drei verschiedene schwarze Springer setzen matt. Nur von a7 aus kann die weiße Dame die Felder e3, d4 und c5 erreichen. Gefällt mir gut.“ (KHS) „Matts dreier verschiedener Springer auf e3 nach feinem Einleitungszug und teils echoartigem Spiel.“ (VZ) „Ein hübscher Task: Matt auf e3 durch drei verschiedene Springer. Der versteckte Schlüsselzug 1. Da7! ist schön.“ (JS) „Mit der Vorabhinsterstellung wurde für die Pferdedressur mit drei Thematieren in einer sehr aufgeräumten Manege der denkbar schönste Schlüssel gefunden.“ (MRit)

17383 (G. & R. Jordan) 1.– T:d5 2.S:a4+ L:a4+ 3.Tbc2+! L:c2#; 1.Tb4! [2.S:a4+ L:a4 3.Tdc2+ L:c2#] 1.– a1=S 2.Tc2+ S:c2 3.De3+ Sc2:e3#, 1.– f1=S 2.Le5+ Ld4 3.De3+ Sf1:e3#, 1.– L:c4 2.T:c4+ S:c4 3.De3+ Sc4:e3#, 1.– T:d5 2.S:d5+ (Td3+?) S:d5 3.De3+ Sd5:e3#, (1.– Sb3 2.T:b3+ a:b3 3.Tc2+ b:c2#, 1.– f1=L 2.Tc2+ (Td3+?) T:c2 3.Dd2+ T:d2#) „Nun sogar viermal S:e3#, ergänzt mit 2 Nebenlinien bei dreifacher schwarzer Unterverwandlung!“ (JB) „Und hier ist das ganze vierfach (!) gesetzt (mit noch zwei guten Nebenvarianten); eine geniale Konstruktionsleistung, die möglicherweise hochoriginell und stark auszeichnungsverdächtig sein könnte!“ (JI) „17383 ist offensichtlich aus 17382 entstanden. Anstatt dreier Abspiele nun sechs, aber auch 24 Steine statt zwölf. Mir gefällt der Meredith besser als letztere, wuchtige Stellung. Das muss aber letztlich der Schiedsrichter entscheiden.“ (KHS) „4× Matt auf e3 durch unterschiedliche sS-Züge und 2× Matt auf c2. Veritabler Task – doch 17382 zeigt das feinere Spiel.“ (VZ) Zum Glück hat sich das Bewerten von Schachaufgaben noch nicht kanonisch auf reine Zählprozesse reduziert; jedenfalls bei Schwalbe-Lösern gibt es dazu durchaus differenzierte Meinungen. MRit schließlich geht genauer auf die Mechanismen in den Varianten ein: „Neben den beiden jeweils nach Bauernschlägen durch die Langschrittler lautstark, aber analog gelenkten Diagrammspringern gibt auch der Umwandlungsspringer nach Fesselung des geöffneten schwarzen Läufers durch den frech nur zu diesem Zweck aufgestellten weißen einmal auf e3 matt. Die andere Unterverwandlung verzichtet auf die zusätzliche Deckung von d2, so daß die Öffnung des Turmes genutzt werden kann. In der fünften Variante schließlich, die der Drohung aus der vorangehenden Aufgabe entspricht, überschneiden sich die beiden Familienangelegenheiten deutlich in ihrer Kernmatrix, was außergewöhnlich intime Einblicke in ihre Entstehungsgeschichte gewährt.“ Das Parademotiv von 1.– f1=L, die Ermöglichung des Zuges Tg2:c2 (nach 2.S:a4+? L:a4+ 3.Tc2+), wird übrigens von Weiß durch 2.Tc2+ postwendend

für seine Ziele genutzt. Mit der Themaparade 1.– f1=S nimmt Schwarz dieser drohenden Motivinversion per Springerverwandlung ihren Erfolg (2.Tc2+? T:c2 3.Dd2+ S:d2!); sie ist also gegenüber der Läuferumwandlung eine fortgesetzte Verteidigung.

„Die Aufgaben 17382 und 17383 entstanden beide in einem weihnachtlichen Problemschachfieber,“ verrät uns RJ. „Wir wollten im Selbstmattdreizüger versuchen, so viele verschiedene schwarze Springer wie möglich auf ein und dasselbe Mattfeld zu zwingen.“

Das Selbstmatt-Thema des 10. WCCT verlangte Mattzüge auf dasselbe Feld durch verschiedene schwarze Steine. Dabei traten vereinzelt Beispiele auf, in denen die mattsetzenden schwarzen Thema-Steine sogar vom selben Figurentyp waren; so etwa die schwarzen Bauern auf b6 und c5 in (C) auf S. 326 in Heft 288, Dezember 2017. Evgeni Bourd präsentierte ein raffiniertes Beispiel mit zwei Läufern und zwei Damen als Themasteinen, von denen jeweils einer im Lösungsverlauf durch Bauernumwandlung entsteht, s. Diagr.: 1.Tb4! [2.T:c5+ d:c5 3.Dd4+ c:d4#] Dh4/f:g1=D 2.De4+/Sf4+ D:e4/L:f4 3.Td4+ D:d4#, (1.– Le3/f:g1=L 2.Dg8+/Dg2+ D:g8/T:g2 3.Td4+ L:d4#, (1.– Lf4 2.S:f6+ D:f6 3.Td4+ D:d4#). Man beachte dabei auch die Motivinversionen nach den d4 deckenden schwarzen Themaparaden (2.T:c5+? d:c5 3.Dd4+ D:d4+! bzw. 3.– L:d4+! statt 3.– c:d4#), von denen lediglich 1.– f:g1=D wegen der zusätzlichen Drohungvereitelung 2.T:c5+? D:c5+! unrein ist. Es ist anzunehmen, daß die Aufgaben 17382, 17383 die ersten Selbstmatts sind, in denen mehr als zwei schwarze Steine desselben Figurentyps auf demselben Feld mattsetzen, in diesem Fall Springer. Entscheidend ist dabei, daß diese auf verschiedenen Wegen zum Mattfeld gelangen; sonst wird es schnell langweilig. Sollte dies nicht auch mit Türmen möglich sein? Und wie sieht es im direkten Mattproblem damit aus? Denn ein selbstmatttypisches Thema ist dies natürlich nicht.

17384 (G. Kosjura & W. Kopyl) 1.Se1! [2.Dg6+ Kf4 3.Tdf5+ Ke4 4.Sd6+ T:d6 5.Te5+ Kf4 6.Df6+ T:f6#] Lc5 2.Dg6+ Kf4 3.Tdf5+ Ke4 4.Lb7+ Tc6 5.Sd6+ L:d6 6.Dg4+ Lf4# „Doppelschachmatt, wobei beide schwarzen schachbietenden Figuren gefesselt sind. Gegen die starke, vollzügige weiße Drohung überhaupt eine Verteidigung zu finden war schwer,“ berichtet KHS, der den folgenden Batterieaufbau erst nach langem Probieren entdeckte. „Als Belohnung dafür der Donnerschlag mit dem Batterieabzug. Prima.“ „In der Lösung gibt es ein erzwungenes Abzugs-Kreuz-Matt!“ (JB) „Wunderschön! Die Deckung von d6 zur Abwehr der Drohung durch den sL ermöglicht es, eine sT/sL-Batterie aufzubauen, nachdem der sT kritisch über eben dieses Feld geführt wurde, mit abschließendem sL-Abzugs-Doppelschachmatt.“ JI beschreibt mit seinem Kommentar einen springenden Punkt: Das Verteidigungsmotiv von 1.– Lc5 besteht in der Möglichkeit, das Drohspiel 2.Dg6+? Kf4 3.Tdf5+ Ke4 4.Sd6+ mit 4.– L:d6! zu widerlegen. Genau aufgrund dieser Eröffnung der Möglichkeit des Zuges Lc5-d6 kann Weiß aber mit dem 5. Zug den tödlichen Batterieaufbau erzwingen; wir haben eine ukrainische Motivinversion im Selbstmatt-Mehrzüger vor uns. Niemand wies übrigens darauf hin, daß die Züge 2 und 3 in Drohung und Abspiel (leider) übereinstimmen.

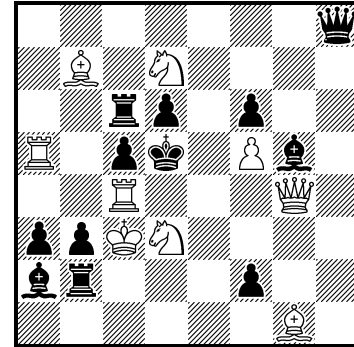
17385 (I. Brjuchanow) I) 1.Dd6+ Ke4 2.Kd1 d2 3.Ld4 Kd3 4.Lf6+ Ke4 5.De6+ Kd3 6.D:g4 L:g4#, II) 1.Dd4+ Ke6 2.Th8 K:f7 3.K:d3 Ke6 4.Ke4 Kf7 5.Le8+ Ke6 6.L:g6 L:g6# „Echoartige Matts; in der Kombination ist das gar nicht so schlecht, und die zweite Lösung war ja auch nicht ganz so leicht zu finden.“ (JI) „Irgendwie muss der eingesperrte sLh5 wirksam werden und matt setzen. Nach einigen Vorplänen setzt Weiß Schwarz auf Zugzwang und opfert Dame bzw. Läufer im letzten weißen Zug. Auch das gefällt mir.“ (KHS) „Nach unterschiedlichen Abspielen wird schließlich der schwarze Läufer zum Mattzug nach g6 bzw. g4 gezwungen!“ (JB)

17386 (C. Gamnitzer) Ohne die weiße Dame ginge 1.Sd2+ e:d2 2.Se5+ Ke3 3.Lf2+ T:f2#, was nach einem geeigneten Wegzug der weißen Dame (1.Da6?, 1.D:b7?, 1.Dc6?, 1.Dc7?, 1.Dd8?) zwar drohen, aber durch 1.– Sc6! widerlegt würde. Auch 1.– Dd4! widerlegt alle diese Damenzüge mit Ausnahme des zuletzt angegebenen: Nach 1.Dd8? Dd4? hätte Weiß nämlich 2.Df8+ Df6 3.Sd2+ e:d2 4.Se5+ Ke3 5.Lf2+ D:f2+ 6.D:f2+ T:f2#. Der zum Ziel führende Vorplangedanke besteht darin, zunächst die schwarze Dame nach a8 zu lenken und daraufhin die Parade Sc6 als Öffnung der Damenlinie für Weiß

zu 17382, 17383

Evgeni Bourd

10. WCCT 2015-17



s#3

(9+12)

zu nutzen: Nach 1.d:e6! [2.Sd2+ e:d2 3.D:b7+ Ke3 4.Df3+ K:f3 5.Se5+ Ke3 6.Lf2+ T:f2#] ist tatsächlich 1.– Da8 die raffinierteste Verteidigung (2.Sd2+? e:d2 3.D:b7+ Ke3 4.Df3+ D:f3+!). Es folgt 2.Dd8 [3.Sd2+ e:d2 4.Se5+ Ke3 5.Lf2+ T:f2#] Sc6, wonach eine weiße Opferserie die schwarze Dame zum Matt schnurstracks über das ganze Brett geistern läßt: 3.Df8+ D:f8 4.Tf4+ D:f4 5.Sg5+ D:g5 6.L:g2+ D:g2#. (Nicht 2.Da6?, Dc7? Sc6!, 2.Dc5? Sc3!) Andere Verteidigungen sind weniger spektakulär, da sie nur die Drohung etwas variieren: 1.– Sc3(S:d6) 2.Sd2+ e:d2 3.D:b7+ S~ 4.Se5+ Ke3 5.D:a7+ Sc5 6.Lf2+, 1.– Sc6 2.Sd2+ e:d2 3.D:c6+ Kf3 4.Df3+ K:f3 5.Se5+ Ke3 6.Lf2+ T:f2#. „Interessant, wie die sDa7 schrittweise durch eine weiße Opferserie zum Feld g2 gezwungen wird. Prima. Auszeichnungsverdächtig.“ (KHS) „Der Schlüssel öffnet die Diagonale b7-e4 für einen direkten Angriff auf den schwarzen König!“ (JB) „Wie die schwarze Dame nach g2 gezwungen wird, ist wirklich genial! Mit Abstand das beste Selbstmatt der Serie!“ (WS) „Wieder mal Sensationelles von CG; alleine schon die (meist) vollzügigen Drohungen zu suchen sowie die Widerlegungen herauszufinden (und vor allem, warum es Widerlegungen sind!) ist immer wieder eine absolute Herausforderung. Hier ist ferner verblüffend unerwartet und zunächst wohl kaum vorstellbar, dass die sDa7 am Ende zum Mattsetzen auf g2 erscheinen könnte!“ (JI)

17387 (H. Brozus) I) 1.Ta3+ Kc2 2.Da4+ Kb2 3.Tb3+ Kc1 4.Da3+ Kc2 5.Tb2+ Kc1 6.Tb4+ Kc2 7.Db2+ Kd3 8.Tbd4+ Ke3 9.De2+ D:e2#, II) 1.Dc4+ Ke3 2.Dc1+ Kd3 3.Td8+ Dd7 4.Kd1 Dd6 5.Td7 Dd5 6.Td6 Dd4 7.Td5 D:d5 8.Dc2+ Ke3+ 9.Dd2+ D:d2# „Bauernlose Miniatur und Kampf der Schwerfiguren miteinander. Erstaunlich, dass keine Nebenlösungen vorhanden sind. In der Lösung 1.Dc4 fasziniert das Duell ‚weißer Turm gegen schwarze Dame‘ auf der d-Linie. Herrlich.“ (KHS) „Normalerweise gefällt mir so etwas eher nicht so sehr; aber diese logisch angehauchten Treibjagden sind auf jeden Fall eine gelungene Verknüpfung zweier hübscher Lösungen – bei diesem doch recht klobigen Material – mit einem lustigen Trippelschritt-Intermezzo auf der d-Linie in der zweiten Lösung.“ (JI) „Nur geschicktes Lavieren bei freistehender schwarzer Dame führt zum Erfolg!“ (JB)

17388 (D. Novomeský) 1.Ke4! Kb4 2.Kf3 Kb3 3.Ke2 Kb4 4.Tb2+ Kc3 5.Kd1 K:d3 6.Le1 Kc4 7.Dc1+ Kd3 8.Te3+ d:e3 9.Tb4 e2# „Das Ziel liegt klar vor Augen, der Weg dahin ist allerdings nicht ganz trivial; der entscheidende Kniff ist in diesem Fall der Zug Tb2+ bereits im 4. Zug (nicht 4.Kd1? Kb3 5.Tb2+? Kc3 und kein s#9 mehr möglich.) – ein hübscher Fund!“ (JI) „Der wKd4 marschiert schnurstracks nach d1, damit der sBd4 auf e2 matt setzen kann. Vorher noch viel Kleinarbeit: weiße Selbstblockade der Felder c1 und e1, Hinführung des sKb3 nach d3 zur Deckung der Fluchtfelder des weißen Königs. Trotz der luftigen Stellung ein komplizierter Lösungsverlauf.“ (KHS) „Im Zugzwang wird ein schlagfreies sB-Matt erzwungen!“ (JB) „Habe keine besondere Pointe entdeckt. . .“ (WS) „Ein Selbstmatt nach meinem Geschmack.“ (BSy)

17389 (S. Borodawkin & A. Derewtschuk) Die gute Absicht war: 1.De8! Lb4 2.Td4+ Kc5 3.Kd8 La5 4.Td5+ (Rückkehr) Kc4 5.c8=L Lb4 6.Td4+ Kc5 7.Te7 La5 8.Td5+ (Rückkehr) Kc4 9.Ld7 Lb4 10.Td4+ Kc5 11.Lc8 La5 12.Td5+ (Rückkehr) Kc4 13.S:b6+ L:b6#, was auch vielfach gefunden wurde und zur Identifizierung des sLa5 als Nervensäge führte. Jedoch fand Wilfried Seehofer den abkürzenden **Dual 4.Tb4** L:b4 5.c8=L ~ 6.L:b5(+) ~ 7.Sc7 La5 8.Sd5 Lb4 9.Sf4 La5 10.e6 Lb4 11.Sd3+ Kd6 12.e7 L~ T:b6# (auch 5.L:b5 La5 6.c8=L usw.). Auch 3.Td1 4.L:b5 5.Kd8 6.c8=L usw. ist möglich. Bisher ist es aufgrund des starken weißen Materials nicht gelungen, die Aufgabe zu korrigieren.

Fazit: „Das vielseitige Angebot mit meist guter Qualität hat mir zwar viel Mühe, aber auch große Freude bereitet. Danke.“ (KHS) „Ich bin der Sohn von Gunter Jordan. Wir beide konnten in der *Schwalbe* 290 zwei Gemeinschaftsaufgaben aus unserer Selbstmatt-Werkstatt veröffentlichen. Dadurch angespornt verspürte ich plötzlich Lust, mich auch in andere Urdrucke hinein zu vertiefen, und probierte mich bald an dem Selbstmatt-Dreizüger von Peter Sickinger. Der erwies sich für mich als derart schön und Türen öffnend, dass ich im Zuge der folgenden Tage geradezu enthusiastisch eine ganze Serie von Aufgaben löste. Das ging fast wie’s Brezelbacken und ich danke allen Komponisten wie auch den Schwalbe-Mitarbeitern dafür, dass sie solch eine Zeitschrift mit so vielen ästhetisch hochwirksamen Schachrätseln auf die Beine stellen!“ (RJ)

Hilfsmatts Nr. 17390-17401 (Bearbeiter = Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Jürgen Ippenberger, Gunter Jordan, Raúl Jordan (erstmalig – Herzlich willkommen!), Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer und Karl-Heinz Siehndel. Dieses Mal gab es zu allen Aufgaben zahlreiche Kommentare, so dass

ich die jeweils am besten passenden auswählen konnte. Das ist ein Segen für jeden Sachbearbeiter. Ich hoffe, dass die Auswahl ausgewogen ist und sich jeder wiederfindet.

17390 (D. Papack). I) 1.Lc5 Tb4(Tb5, Tb3?) 2.e3 Th5#(MM), II) 1.Ld4 Tb3(Tb4, Tb5?) 2.Sc5 Th3#(MM), III) 1.Le3 Tb5(Tb3, Tb4?) 2.d4 Th5#(MM). Dieser „sehr gute Einstieg in die Hilfsmattserie“ (WS) zeigt eine „Auswahl/Differenzierung des Weges des weißen Turms zu den drei möglichen Mattfeldern auf der h-Linie sowie Zyklus der schwarzen Zielfelder“ (JI). Eine „nette Kleinigkeit“ (JI) ist das allerdings nicht, sondern thematisch recht anspruchsvoll. „Für den geknickten Weg des Turmes zur Mattlinie muss im ersten schwarzen Zug die b-Linie und im zweiten eine der Reihen drei bis fünf geöffnet werden. Zu diesen Zwecken stehen von den Feldern c5, d4 und e3 jeweils die beiden Kandidaten auf den nicht in den zweiten weißen Zügen überschrittenen Reihen zur Verfügung. Von diesen kann der im zweiten schwarzen Zug räumende Stein immer genau eines erreichen, so dass der im ersten Zug räumende Läufer kollisionsvermeidend das jeweils einzig verbliebene auswählen muss. Der zyklische Feldbesetzungswechsel erweist sich somit als gelungene Variation der 17263 nebst deren Vergleichsaufgabe, die den etwas kostspieligeren Themaspringer locker durch die Minimalform wettmacht.“ (MRit) Dieser vollständige „originelle Dualvermeidungszyklus“ (FR) mit den einheitlichen Begründungen Verstellung und Block dürfte hiermit erstmals gezeigt worden sein. „Die Analogie der Schlüssel- und Mattzüge ist ästhetisch sehr reizvoll.“ (KHS) „Super“ meint GJ, „ausgezeichnet“ FR und auch RJ „gefällt“ die Aufgabe. Die „notwendigerweise bei Schwarz sehr materialaufwendige Stellung“ (JI) ist JS jedoch ein Dorn im Auge: „Das ist hübsch inszeniert, aber das schwarze Material ist doch etwas zu viel des Guten: c1 und e1 sind reine Masse-Elemente, um Springerzüge zu vermeiden, a7 vermeidet La7 und auch die vielen schwarzen Bauern sind keine Zierde.“ Die Frage ist allerdings, wie es besser geht.

17391 (L. Salai & M. Dragoun). I) 1.Sd3 Sd6+ 2.Ke3 Sg2#, II) 1.e6 Sd3 2.K:d5 Lf3#, III) 1.Le3 Lf5+ 2.Kf3 Se5#, IV) 1.Dc3 (Lc3?) Se6 2.Kd3 Sc5#, V) 1.f6 (Sf6?) Lh5 2.Kf5 Lg6#. Den wesentlichen Inhalt dieses „tollen HOTFs“ (GJ) erkannten alle. Stellvertretend beschreibt RJ mit: „Schwarz blockt in weiser Voraussicht, Weiß macht das Mattfeld für den schwarzen König betretbar, der dies sofort nutzt und mattgesetzt wird. Fünfmal verlässt der schwarze König sein Ursprungsfeld e4, woherum bereits alles gedeckt, aber kein Matt hinzubekommen ist. Prima.“ Das im Vorspann erwähnten Lösungstripel (I-III) und das Lösungspaar (IV)-V) sind wie folgt geklammert. In „I)-III) gibt einen Funktionswechselzyklus von drei weißen Figuren, in IV)-V) eine Blockauswahl im ersten schwarzen Zug“ (Autoren), denn zusätzlich muss noch das Mattfeld entdeckt werden. Vielleicht liegt es daran, dass die Aufgabe auf FR „etwas inhomogen wirkt“. KHS sieht „eine großartige Idee in vertretbarer Stellung“, und „sehr gut gelungen und man kann sich die Lösungen auch wirklich ganz angenehm herleiten“, meint JI. JS hebt die erhebliche Lösungsschwierigkeit hervor.

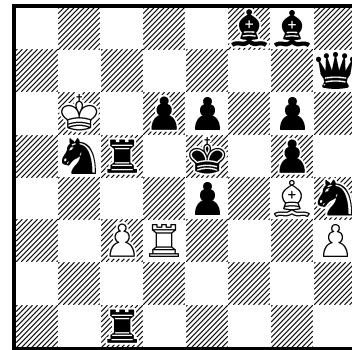
17392 (M. Parrinello). I) 1.Kc4+ K:e6 2.Kb4+ Kf5 3.Lc4 Sa6#(MM), II) 1.Ke5+ Kc7 2.Kf6+ Kb6 3.Le5 Se4#(MM). „Der schwarze König will wo hin, der weiße muss“ (ES), heißt es passend zu diesem Stück. Dieses Mal lauschen wir JS: „Doppeltgesetztes doppelgesetztes Abzugsschach des schwarzen Königs, der beim ersten Mal einen eigenen Langschrittler verstellt, um dem weißen König ein Plätzchen zu geben. Gefällt mir sehr gut. Ein bisschen schade ist es, dass der Weg des schwarzen Königs sowieso eindeutig ist und die Verstellung von Lh2 bzw. Lb3 sowieso zwangsweise geschieht.“ (JS) Ein exzellenter Kommentar. Auswahlzüge des schwarzen Königs würden das Geschehen noch deutlich attraktiver machen Wer schafft es? JI ergänzt noch, „nebenbei überschreitet der schwarze König aber auch jeweils einen Schnittpunkt mit einem seiner Läufer, der anschließend blockt.“ GJ und KHS „gefällt“ die Aufgabe, JI empfindet sie als „hübsch konstruiert“ und RJ meint, „also, das macht einfach Spaß zu lösen. Der weiße König, der sonst im Hilfsmatt so gern das Felderdecken um den schwarzen König übernimmt und von diesem wie magisch angezogen wird, den drängt es jeweils hier zum anderen Flügel. Die Könige rutschen mal links, mal rechts fast wie sich abstoßende Magnete ums Zentrum herum.“ „Die in den ersten beiden Dritteln im Durbarstil vollzogenen und mit Batteriespiel aufgeladenen gegengleichen Königsbewegungen fordern mit zwei für beide Parteien gleichermaßen engmaschigen Netzen, wie sie unabhängiger kaum sein könnten, eine entsprechend fürstliche Pacht.“ (MRit) Damit ist sehr freundlich ausgedrückt, dass es eine ganze Reihe von nur in einer Lösung mitwirkenden Steinen – insbesondere die weißen Bauern – gibt. Das meint auch FR mit „die weißen Bauernpaare geben aber einen (zu starken) Lösungshinweis“.

17393 (V. Kopyl). a) 1.D:e3 Te1 2.Kf4 T:e3 3.K:e3 L:d2#(MM), b) 1.D:h4 Le1 2.K:g5 L:h4+ 3.K:h4 T:g4#(MM). „Verfolgung der schwarzen Dame, die zunächst dem schwarzen König den Anmarschweg für sein späteres Zielfeld durch Schlag weißer Bauern vorbereitet, wobei gleichzeitig der spätere Schlag vorbereitet wird. Dass Weiß das ursprüngliche Standfeld der schwarzen Dame sofort einnimmt, ist eine zusätzliche Feinheit. Äußerlich nicht unbedingt eine Schönheit, aber inhaltlich gehaltvoll mit einheitlicher Strategie.“ (FR) Für KHS „sind Kniest und Zilahi im Doppelpack hübsch anzusehen, aber auch etwas materialaufwendig dargestellt“. Hingegen sieht JI eine „gute Idee und Konstruktion“ und GJ „einen originellen (kaum zu glauben) Zilahi“. „Mensch, war die schwer, aber danke, es lohnte sich sehr.“ (RJ) MRit hat wieder nach Vorgängern geforscht und meint, „Schon dem Namensgeber war es sowohl in zwei als auch in drei Zügen (siehe Diagramm) gelungen, die weißen Zajic-Themasteine in der jeweils anderen Phase mattsetzen zu lassen, so dass sie obendrein einen Zilahi inkorporieren. Für die vorliegende Bearbeitung mit zweizügig herangeführten Protagonisten wurde eine deutlich unattraktivere Stellung mit einigen Ungereimtheiten wie der Diagrammfesselung eines Themasteines sowie dem unthematischen Schlag eines weißen Bauern auf g5 in Kauf genommen.“ Allerdings dürfte der Umnow sonst schwer einzubauen sein.

17394 (S. Tkatschenko & A. Wasilenko). I) 1.S:f7 S:e3 2.S:e5 S:g4 3.S:g4 Te1#(MM), II) 1.S:e6 Sf6 2.S:f4 S:h5 3.S:h5 Tf1#(MM). „Die indirekte Drittelbatterie auf der Diagonalen a2-g8 sticht stark hervor.“ (KHS) „Somit müssen jede Menge Linien geöffnet werden. Einer der Türme muss auf die erste Reihe geführt werden und der Läufer g8 muss a2 decken. Das geht nur mit etwas Gewalt vonstatten. Als kleine Gemeinheit zeigt sich plötzlich, dass sich der schwarze Springer kaum verstecken kann, z. B. 1.S:e6 S~? 2.S:f4 ~ 3.? Auf jedem Feld verhindert der schwarze Springer das Matt. Auch nach 2.– T:f4 ist Schwarz in Zugzwang. Ähnliche Problematik ergibt sich analog nach 1. S:f7.“ (JS) „Darum ist der weiße Springer seinerseits von Anfang an bestrebt, dem schwarzen Kollegen durch Selbstaufopferung das nötige Rückzugsfeld zu verschaffen. Herrlich anzusehen, wie es anders gar nicht gehen kann.“ (RJ, ähnlich JI) „Dies ist so originell, so dass ich selbst den Zilahi nur als kleine Zugabe wahrgenommen habe.“ (GJ) JI lobt die „tolle Idee und ausgezeichnete Konstruktion, für meinen Geschmack preiswürdig“. Auch auf KHS wirkt die Aufgabe „strategisch reichhaltig“. MRit (ähnlich FR) gießt ein wenig Wasser auf die Mühlen: „Auch diese Räumungsorgie wird durch einen Zilahi verfeinert, wobei die Themasteine sowohl (aktiv bzw. passiv) geräumt als auch räumungsnutzend in Erscheinung treten (Vergleichsdiagramm). Leider bedingen die konstruktiven Schwierigkeiten nicht nur die statische Fesselung im Diagramm, sondern beeinträchtigen auch den Inhalt: Weil der Be3 gegen Duale gebraucht wird und auf f6 wegen Nebenlösung kein schwarzer Bauer stehen darf, sind die ersten Züge des weißen Springers nicht gleichwertig.“ Ich bin gespannt, wie der Preisrichter die Sachen sehen wird.

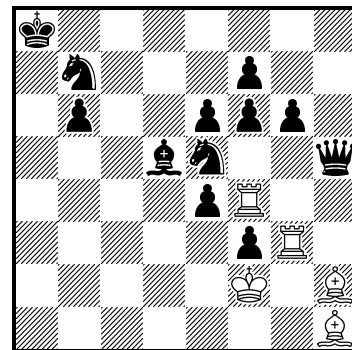
17395 (S. Milewski). I) 1.Sg4 Te5 2.De6 f:g4 3.Kf6 f4 4.Df7 g5#, II) 1.Le4 f:e4 2.Dg5 f4 3.Kf6 f5 4.Sf7 Te6#(MM). Diese „gar nicht so leichte Mattbildbasterei“ (JI) kommentiert ausführlich MRit mit „unter den – neben dem immer auf f6 landenden König – jeweils drei aktiven Steinen jeder Partei wechseln bei Weiß Turm und Bauer (Deckung bzw. Matt) sowie bei Schwarz Läufer und Springer (Opfer bzw. Block) die Funktionen. Dass der mithin als thematisch zu betrachtende Läufer im Gegensatz zum Springer einfach auf seinem Blockfeld verweilt, ist in diesem Kontext natürlich zu bedauern, doch bietet die in der kritischen Phase überaktive Dame mit dem Platzwechsel, der Weiß obendrein ein gutes Timing abverlangt, eine hübsche Gegenleistung.“ Die Funktionswechsel erkannte auch KHS und

zu 17393 Helmut Zajic
Die Schwalbe 1998



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+13)
I) 1.Sf5 L:f5 2.K:f5 Td2
3.Te5 Tf2#
II) 1.Td5 T:d5+ 2.K:d5 Ld1
3.e5 Lb3#

zu 17394
Gennadi Schinkarenko
Roman Zalokotsky
Version Rolf Wiehagen
Problembiad 2005



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+12)
I) 1.La2 Tg:f3 2.S:f3 T:e4
3.Sg5 Ta4#
II) 1.Sd7 T:e4 2.L:e4 T:f3
3.Lf5 Ta3#

spricht von einer „klaren und präzisen Darstellung.“ JI und GJ bedauern den Sg2, der nur Nebenlösungen verhindert, und RJ die zu hohe Löseschwierigkeit.

17396 (C. Grupen). a) 1.b3 a:b3 2.a2+ Kb2 3.a1=L+ Ka3 4.Ld4 Sc7 5.Lb6 b4#(IM), b) 1.Ka4 Kc2 2.b1=S Kd3 3.Sd2 Kd4 4.Sc4 Kc5 5.Sa5 Sc3#, c) 1.b3 a4 2.b2 Ka2 3.b1=T Sd6 4.Tb6 Ka3 5.Ta6 Sc4#(IM). Hier sehen wir „filigrane Kompositionskunst mit drei schwarzen Unterverwandlungen und zwei Idealmatts“ (KHS), „erstaunlich vielfältig bei dem geringen Material“ (WS). Dabei gibt es noch „drei schwarze Blockwechsel-Figuren auf verschiedenen Feldern, hübsches Mattbild durch den weißen Bauern in a) sowie (in etwa) Farbwechsel-Echomatts durch den weißen Springer in b) und c)“ (JI). „Dass sich alles dabei so eindeutig fügt, ist immer wieder schön.“ (RJ) „Auch wenn das Mattbild in b) nicht ideal ist, imponiert mir die geschickte Vereinigung der verschiedenen Netze in einem Drilling mit drei verschiedenen Unterverwandlungen.“ (MRit) KHS und GJ werteten ebenfalls positiv.

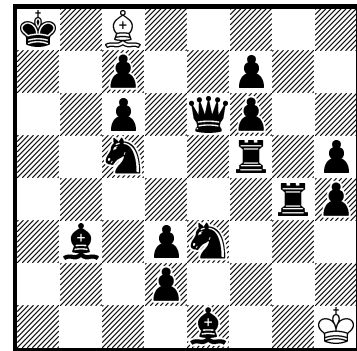
17397 (P. Stojoski). 1.Kg4 S:b6 2.Lg6 Kc4 3.Tf4+ Kd5 4.Kf5 Sc4 5.Tf6 Se3#(IM). Sehr ausführlich JI: „Der schwarze König macht den Weg für Tf8 und Lb1 frei und kehrt zurück, nachdem diese sein Ausgangsfeld zwecks Block überschritten haben. Währenddessen nähert sich der weiße König und der weiße Springer macht dem anderen schwarzen Turm mittels Beseitigung von sBb6 den Weg zum Blockfeld frei und kehrt dann zurück. Einprägsam, prägnant und sparsam konstruiert.“ WS und GJ loben den „sehr guten Auswahlsschlüssel des schwarzen Königs“, GJ, RJ und KHS das „Idealmatt“. „Mit diesem eleganten dreifachen Klasinc befindet sich der Autor nunmehr auf Augenhöhe mit den beiden Vergleichsaufgaben zu seiner Nr. 17272 aus Heft 288, welche im Juniheft besprochen wurde.“ (MRit) KHS meint „sehr gut“ und RJ „brauchte zum Lösen nur etwa eine Minute“.

17398 (W. Barsukow). 1.– Ke5 2.Sc5 Kd4 3.Sd3+ K:c4 4.Sb2+ Kb3 5.La6 Ld6 6.Sb5 Lb4#(MM). „Der weiße König muss von b3 aus seinen Läufer unterstützen und zuerst einmal den schwarzen Drahtverhau passieren.“ (KHS) „Beim Marsch durch die Institutionen, zu denen auch eine zu räumende Läuferlinie zählt, fungiert derselbe Springer dreimal als polizeiliche Vorhut.“ (MRit) Diese besteht in „dreimaliger Verstellung einer eigenen Figur, dabei zweimal Batterieaufbau und -abzug“ (JI). GJ ergänzt noch das „Mustermatt“ und sieht eine witzige Schlangerei mit einem agilen schwarzen Springer“. KHS findet es „interessant“ und RJ referiert über die Löseschwierigkeit: „als Mattfelder schwebten mir zunächst kurz d4 und ziemlich lange c5 vor, doch das sind verführerische Abwege.“ Zwei Vergleichsaufgaben mit längerem Königsmarsch habe ich beigelegt.

17399 (T. Linß). 1.Sc4(Sb1?) Ld3+(Lf1?) 2.Kd1 Lf1 3.Db1 Ld3 4.Tc2 Kg1 5.Sd2 Kf2 6.Dc1 Le2#(IM). „Miniatur, Läuferminimal, Idealmatt, Aristokrat, ökonomische Stellung. Löserherz, was wünschst du dir mehr?“ (KHS) Nun, Kern des Problems sind die „beidseitigen Dualvermeidungen, obwohl speziell die weißen Zugmöglichkeiten ja stark begrenzt sind.“ (JI). Dabei sehen wir „2× Klasinc (wLe2 für sTg2, wLd3 für sDf5) und einmal Anti-Klasinc (wLd3 gegen sDf5)“ (Autor). Mehr bildlich beschreibt RJ mit „das Mattbild war schnell gefunden, aber die exakte Zugreihenfolge blieb angenehm herausfordernd. Wie der weiße Läufer auf engstem Gleise rangieren muss, um die schwarzen Eilzüge pünktlich durchzulassen, hat mich lange schmunzeln lassen.“ GJ fand „das Läuferpendel irre“, JI sieht „fantastisches Manövrieren auf begrenztem Raum“ und für WS ist die Aufgabe „einer seiner Favoriten der Serie“.

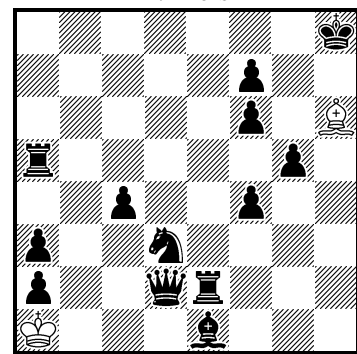
17400 (F. Abdurahmanović & M. Klasinc). 1.– Lf3 (L~) 2.Dg1+ (Da1?, D~?) Lg4+ 3.Kd5 Kf5 4.Kc4 Ke4 5.Kb3 Kd3 6.Ka2 Kc2 7.Da1 Le6#. „Mit dem schwarzen Damenmanöver hatte ich die

zu 17398 Gerold Schaffner
Die Schwalbe 1999
2. ehrende Erwähnung



h#8 1.Lg3 Kg1 (2+16)
2.Lf4+ Kf2 3.Le5+ K:e3
4.Lf4+ Kd4 5.Le5+ K:c5
6.Ld6+ K:c6 7.Lc5+ K:c7
8.La7 Lb7#

zu 17398 Martin Hoffmann
Gerold Schaffner
Die Schwalbe 2000
4. Preis



h#8 1.Sb2 K:a2 (2+13)
2.Sa4+ K:a3 3.Sc3+Kb4
4.Sb5+ Kc5 5.Sd4+ Kd6
6.Se6+ Ke7 7.Sf8+ K:f7
8.Sh7 Lg7#

meisten Schwierigkeiten“, meint WS. MRit (ähnlich GJ & KHS) erklärt seine Vorgehensweise und liefert gleich die komplette Inhaltsbeschreibung mit: „Weil der weiße König ein Mattnetz vor dem eigentlichen Mattzug ja nur dann vervollständigen kann, wenn Schwarz danach noch einen Zug übrig hat, darf die Dame nicht sofort nach a1. Dass sie sich nur mithilfe eines vorausschauenden Kreuzschachmanövers im zweiten Zug vorübergehend verstecken lässt, sieht man dem leeren Brett nicht an. Als i-Tüpfelchen setzt der Läufer auf dem Diagrammfeld des schwarzen Königs matt.“ „Herrliche Einleitung, der Rest ergibt sich dann von selbst; auch das ist extrem sparsam und perfekt – bei dem Autoren-Duo kein Wunder“ (JI) KHS sieht „eine strategisch tiefgründige Miniatur“. Ich muss ehrlich gestehen, dass ich weniger begeistert bin. Natürlich ist der weiße Auswahlzug nett, mir erscheint der Rest der Lösung allerdings reichlich banal und viel zu lang.

17401 (Z. Mihajloski). 1.– Le2 2.Le5 Lf1 3.Dh8 L:g2 4.Lb8 Lh1 5.g2 Kf2 6.g1=L+ Ke1 7.Lga7 L:f3#(MM). Das ist „ein ganz tolles h#n, gespielt mit Feinheiten“ (WS). Die „sehr schönen Manöver auf beiden Seiten“ (GJ) lassen wir uns von RJ erklären: „Wo will der Le2 nur hin? Er will so gern auf f3 Matt geben, aber dass er dafür erst kurzschrittig ins Eck nach h1 balanciert, ist höchst amüsant. Die andere Frage war: Wie entledigt man sich der schwarzen Dame? Antwort: Gar nicht. Man substituiert sie per Platzwechsel in die hinterste Ecke, wo sie am wenigsten stört.“ Kurz zusammengefasst: „Platzwechsel von schwarzer Dame und schwarzem Läufer, witziger Zickzackmarsch des weißen Läufers nach h1, Unterverwandlung in schwarzen Läufer – originell und recht gefällig.“ (JI) „Verblüffend und wunderschön“ meint RJ, „große konstruktive Leistung“ KHS. Abschließend MRit: „Es gibt hier wider Erwarten weder Kritikus noch Verstellung, der Eckzug des Läufers dient allein der Beseitigung des Bg2 vor dem Schlag des Bf3 im Mattzug, damit der König aus dem Keller heraus kann und die Umwandlung des zweiten Blockläufers möglich wird, während der erste in der Zwischenzeit über eine große Entfernung hinweg seinen Platz mit der Dame tauscht. Dieses prominente Motiv, welches schon vor dem Krieg bekannt war (Diagramm A), wurde bereits in wachsendem Umfang (z. B. Diagramm B) vertieft.“

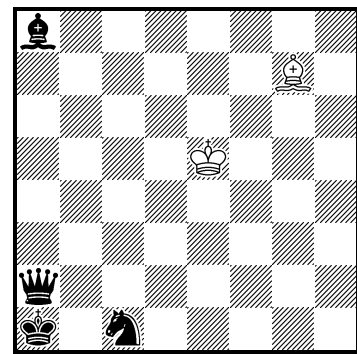
GESAMT H#: „Auch wenn neben dem Zweier zum Einstieg allenfalls noch die entfernt verwandte 17399 (und vielleicht auch 397 oder 400) höchsten Ansprüchen gerecht werden, konnte das Dutzend sicher auch das verwöhnte Schwalbe-Publikum durchweg zufrieden stellen.“ (MRit) „Eine überdurchschnittlich gute Serie mit exzellenten Hilfsmatts. Danke.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 17402-17413 (Bearbeiter = Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Gunter Jordan, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnadel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sowie erstmalig Volker Zipf sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

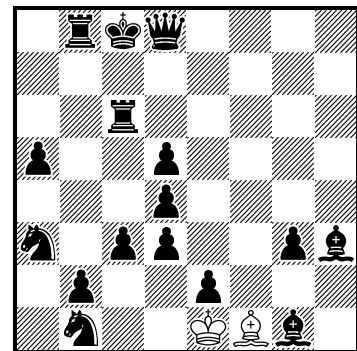
17402 (J. Schröder). 1.– Kd5 2.c1D! K:c4-c3!#. Autor: „Eigenmatt (zehnfaches Schachgebot); nach 2.c1T? ist die Schlussstellung kein Matt wegen K:d2-h6; nach 2.c1L? ist die Schlussstellung kein Matt wegen K:b2-a1; nur c1D beseitigt beide Probleme.“ MRit: „Der äußerst kurze Lösungsweg ist ein sehr bescheidenes Alibi, die Mär-

A zu 17401 Heinz Brixl
Aachener Anzeiger 1930



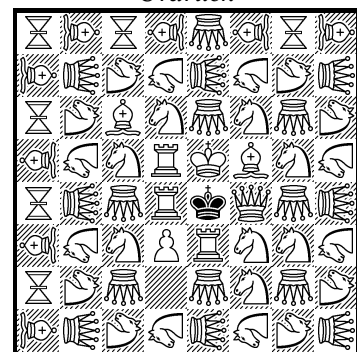
h#3 1.Ld5 Kd4 (2+4)
2.Da8 Kc3 3. La2 Kc2#

B zu 17401 Guy Sobrecases
harmonie 2008
„the hideaway“



h#6,5 1.– Lg2 (2+16)
2.d2+ K:e2 3.Le3 Kd3 4.Lg5
K:d4 5.Db6+ K:d5 6.Dg1
K:c6 7.Ld8 L:h3#

zu 17402 Manfred Rittirsch
Urdruck



ser.-#6 (62+1)

Immunschach Rex incl.

⌚ = Nonstop-Equihopfer

☞ = Grashüpfer

☞ = Känguru

☞ = Kamel

☞ = Zebra

☞ = Giraffe

☞ = Antilope

1.Sd2 2.Df3 3.Kf4 4.Te5

5.Ld5 6.G8c6#

chenbedingung als Erklärung dafür herhalten zu lassen, wie ein König dem gleichzeitigen Angriff zehn gegnerischer Steine ausgesetzt sein kann. ... Läßt man auch Märchensteine zu, kann man leicht das ganze Brett zupflastern, so daß sich ein 62-faches Schachgebot erspielen läßt (s. mein Original).“ MRit glaubt, dass man auch mit der Beschränkung „keine Umwandlungs- oder Märchenfiguren im Diagramm“ – wie beim Autor – auf mehr als zehn Schachgebote kommen kann. Ich bin gespannt... (AB)

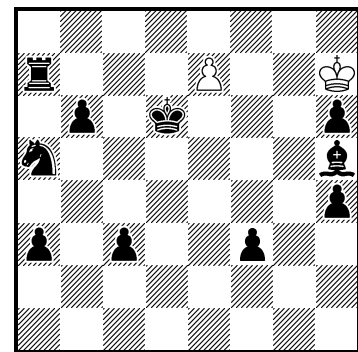
17403 (H. Gockel & J. Lörinc). 1.Le5? C Zz. 1.– SE:h2 a 2.Dd6# A, 1.– SE:g6 b 2.Dd7# B, 1.– SEd4 2.FA:d4#, aber 1.– FA:e4!; 1.Lf6? D Zz. 1.– SE:h2 a 2.Dd7# B, 1.– SE:g6 b 2.Dd6# A 1.– SEd4 2.FA:d4#, 1.– FA:e4 2.D:e4#, aber 1.– FAe5!; 1.Dd6? A Zz. 1.– SE:h2 a 2.Le5# C, 1.– SE:g6 b 2.Lf6# D, 1.– FAe5, FA:e4 2.L:g1#, aber 1.– FAe6!; 1.Dd7! B Zz. 1.– SE:h2 a 2.Lf6# D, 1.– SE:g6 b 2.Le5# C, 1.– FA~ 2.L:g1#. Autor JL: “Developed from the Hubert’s 5th HM Andernach 2016 – it contained basically two phases with queen keys. Two phases were added with bunch of reversals, resulting in the following content blended: Z-42-24 – Zagorujko 4×2 with double reciprocal changes; key-mate reversal between each two phases; dual avoidance in each phase (always both mates would work after theoretical 1.– SEg1~); three refutations made by the same piece on adjacent squares.“ JB: “Der Schlüssel geht allen schwarzen Verteidigungen aus den Verführungen aus dem Wege, es gibt reziproke Mattwechsel zwischen Lösung und Verführung.“ MRit: „Was sind das nur für raffinierte Märchenfiguren? In einem sehr dankbaren Schema für reziproke Mattwechsel zieht sogar der Reversal vorbehaltlos mit, so daß dieses anspruchsvolle Buchstabenthema ganz unangestrengt doppelt gesetzt wurde.“ KHS: „Die Widerlegungen von drei Verführungen tauchen wieder als Abspiele in der Lösung auf. Moderne orthodoxe Zweizüger-Thematik, ins Märchenschach gelungen übertragen. Gefällt mir gut.“ TZ: „Reziproke Mattwechsel, Salazar, Pseudo Salazar.“

17404 (M. Barth). I) 1.h1nT nThd1 2.b1nPA nPA:d1 [+nTh5]#, II) 1.h1nPA nPAh7 2.b1nNE nNE:h7 [+nPAd3]#, III) 1.h1nNE nNEb5 2.b1nT nT:b5 [+nNEf1]#. MRit: „Das Vergnügen, der selten verwendeten Bedingung mit wenigen Steinen einen vollständigen neutralen Umwandlungszyklus T/PA/NE mit wunderbar einheitlicher Strategie entlockt zu haben, kann ich hundertprozentig nachvollziehen!“ JB: „Harmonische Abläufe: Die im 1. Zug erwandelten Figuren stellen sich als Schlagopfer für die im 2. Zug erwandelten Figuren bereit.“ KHS: „Zyklus der Umwandlungsfiguren: T-PA/PA-NE/NE-T. Der neutrale Umwandlungsstein zieht sofort als weißer Stein. Antipodencirce ist etwas gewöhnungsbedürftig, aber hier in der lockeren Stellung auch als Löser beherrschbar.“

17405 (L'. Kekely). I) 1.Kd5 d8D+ 2.Kh5 Dg5#, II) 1.Kf7 d8S+ 2.Kh8 Sf7#, III) 1.Kd6 d8T+ 2.Ka6 Td6#, IV) 1.Ke7 d8L+ 2.Ka3 Le7#. Autor: “Meredith. White A UW. Analogies. Minimal.“ KHS: „Einheitliche Strategie: Der schwarze König führt sämtliche Schlüsselzüge auf benachbarte Felder aus. Die weiße AUW auf d8 mit Schachgebot katapultiert den schwarzen König auf das betreffende Mattfeld. Der weiße Umwandlungsstein setzt jeweils Matt. Prima.“ JS: „Hat man die Idee erkannt, spielt sich die Lösung von selbst. Witzige Allumwandlung.“ JB: „Eine weiße AUW ermöglicht 4 weiße Matts.“ WS: „AUW mit guter Nutzung der Ohneschachbedingung!“ GJ: „Leider ist es in der D-UW nicht gelungen, Schlüsselfeld = Mattsetzungsfeld zu realisieren.“ MRit: „Mit der Kindergarten-Fassung zum AUW-Minimal (vgl. Diagramm) setzt der Autor seine Studien zum Ahnen des Preßburger Königs fort. Schade, daß nicht auch das Damenmatt auf dem im ersten Zug vom König betretenen Feld eingerichtet werden konnte.“ Dies empfand auch Oliver Sick so und er bemühte sich, diesen kleinen Mangel zu beheben, musste dafür aber andere Zugstände machen, mit denen der Autor nicht einverstanden war. (AB)

17406 (K. Gandew & A. Beine). a) 1.– PAf5 2.Se5 PAcb7 3.Sec5+ PA5:c5#, b) 1.– PAC2 2.Sc3 PAbb7 3.Sdc5+ PAC:c5#. Autor AB: „Funktionswechsel der sPaos und der wSpringer, antikritischer Schlüssel, Entfesselung, Batteriebildung.“ KHS: „Die halbgefesselten weißen Springer auf der Diagonale b1-g6

zu 17405 L'uboš Kekely
feenschach 2017



h#2 2.1;1.1 (2+10)
transmutierende Könige,
Ohneschlag

b) ♔d6 → e5

a) I) 1.Kc7 e8S+ 2.Ka8+ Sc7#

II) 1.Kd7 e8L+ 2.Kg4+ Ld7#

b) I) 1.Lf7 e8T+ 2.Kh5 Te5#,

II) 1.Sb7 e8D+ 2.Ka5 Db5#.

stechen sofort hervor. Im Schlüsselzug entfesselt Schwarz zwar die weißen Springer, baut aber gleichzeitig eine schwarze Läufer-Pao-Batterie auf, die danach auch feuert. Interessante Strategie. Gefällt mir gut.“ JB: „Räumung der Wirkungslinie des sL durch S-Abzüge.“ MRit: „Bei der doppelten Transformation der Halbfesselung in eine PA/L-Batterie gibt es von den beliebten Funktionswechselepaaren immerhin stolze drei zu sehen, wobei diesmal anstelle der üblichen Märchenbauern die verwendete Märchenbedingung die unbefriedigende Rolle des Katalysators übernimmt, indem sie sich auf die Ermächtigung des verkappt zweckreinen Springers g4 (den man im Zwilling ebenso nach d5 hätte versetzen können) beschränkt, den jeweils nicht geschlagenen weißen Springer auf dem Bockfeld festzunageln (und dabei einmal auch eine zufällige unerwünschte Beobachtung des schwarzen Königs zu neutralisieren).“

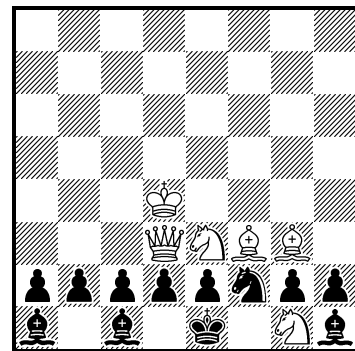
17407 (M. Parrinello). a) 1.– Ta3 2.CLc5=CT T:c3 3.CS:c3=CL CTg5=CD 4.CLd4=CT+ CD:c5=CS#, b) 1.– Th3 2.CSg5=CL T:e3 3.CL:e3=CT CTb5=CD 4.CTd3=CD+ CD:g5=CS#. MRit: „Beim zentralen reziproken Batterieaufbau kippt die Angriffslinie wie gewohnt von der Orthogonale in die Diagonale, während das schwarze Spiel mit den anderen beiden Funktionswechseln die symmetrische Grundanlage entlang der e-Linie nicht verhehlen kann. Der gute Gesamteindruck wird daher ein wenig durch Gleichförmigkeit getrübt.“ JB: „Ein wahres Chamäleon-Festival zum Matt.“ KHS: „Die für mich bisher wenig bekannten Chamäleonsteine erhöhten die Löseschwierigkeit dieses Problems beträchtlich. Schließlich befragte ich doch meinen Computer und spielte die Lösung genußvoll nach.“

17408 (J. Rice). I) 1.L:c2 S:f3 [+wBe3] 2.Kb1 [+sBg3] Sd4 3.Kc1 S:c2 4.d:c2 [+sLb1] f:g3 [+wSd3]#, II) 1.d:c2 Sf1 2.e:f1T+ Kd2 [+wSe2] 3.L:e2 K:c2 [+wSd2] 4.Td1 [+sBa2] Sb3#, III) 1.Kb2 Se4 2.d2+ K:d2 3.Ka3 [+sBc3]+ S:c3 4.L:c2 [+sBb4] K:c2 [+wBb2]#. JB: „Erstaunlich, was aus dieser Stellung heraus möglich ist.“ KHS: „Durch die einfache Stellung hier ein Musterbeispiel für die doch komplizierte Circeart.“

17409 (K. Funk). 1.a:b1T Kd3 2. d:c1T L:e1 3.f:e1T D:g1 4.h:g1T Lg4=. Autor: „Immer mal wieder – und zuletzt in verstärktem Maß – beschäftige ich mich mit orthodoxen Problemen, in denen alle Züge einer oder sogar beider Parteien Umwandlungszüge sind. Während für Weiß 8 UW im #8 und S#8 vielfach dargestellt sind, wurden für Schwarz 4 UW sowohl im H# als auch im H= offenbar noch nicht überschritten. Neben gemischten UW gibt es die 4-fache T-UW im H#4 seit 1949 (P0572222), die 4-fache L-UW im H=4 seit 1932 (P1237439). Nun ist mir eine 4-fache T-UW im H=4 gelungen.“ KHS: „Vier schwarze Turm-Umwandlungen, schwierig und schön.“ JB: „4fache schwarze Unterverwandlung in Turm, Weiß opfert dafür L und D und macht mit dem L den sS bewegungsunfähig.“ WS: „4 Turmumwandlungen, etwas überraschend kommen die weißen Einschläge auf der 1. Reihe.“ JS: „Die beiden Turmumwandlungen auf der linken Seite lagen auf der Hand. Aber wie legen wir das Pferd g1 an die Kandare? Das war der Lösungsverräter, der mich zur überraschenden Lösung geführt hat. Die Stellung reizt zum Lösen, auch wenn ich die weißen Figuren etwas mehr verteilt hätte (Td5 → d8 usw.). Ein tolles Problem, das auch Parteschächer reizen könnte!“ VZ: „4× Turm-Unterverwandlung nacheinander im Hilfspatt. Der Autor sagte mir: ‚Rekord!‘. Den Löser beeindruckt das nicht so sehr – er muß mit den sich daraus ergebenden Mängeln leben.“ Der Autor hat deshalb eine Neufassung vorgelegt, die einen Teil der Mängel behebt (s. Diagramm 17409v), aber... MRit: „Wie die Vergleichsaufgabe (s. Diagramm „zu 17409“) zeigt, gibt es bessere Möglichkeiten als den im Pattbild überflüssigen Td5, die Zugreihenfolge eindeutig zu machen.“

17410 (A. Geister). Autor: „Mit dem wBf2 auf f4 ließe sich über Zugzwang g3# erzwingen (Hauptplan). Sofort 1.f4? (Selbstmattangriff im Sinne eines Probespiels) scheitert aber an 1.– g:f3 e.p.! Dieses

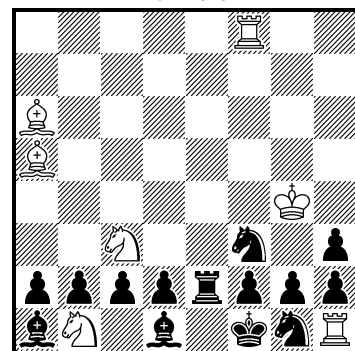
17409v Klaus Funk
Neufassung/Urdruck



h=4 (6+12)

1.h:g1T Sf1 2.e:f1T Ld1
3.c:d1T Db1 4.a:b1T Ke3=

zu **17409** Michel Caillaud
StrateGems 2002
4. Preis



h=4 (7+14)

1.a:b1T Sa2 2.g:h1T Sc1
3.d:c1T Le1 4.f:e1T Kg3=

Hindernis wird beseitigt, indem der wBf2 im – kooperativen – Hilfsspiel (als Vorplan) auf dem Weg nach f4, sei es in zwei Schritten bzw. im Doppelschritt, ungeschlagen bleibt.“ I) 1.f3 g3 (g:f3?) 2.h:g3 Tg4 3.f4 Tg5+ 4.g4 f:g4 5.f:g5 Zz. g3#, II) 1.L:b1 K:a4 2.Ke2 Kb3 3.Lc2+ K:c2 4.f4 Kb1 (g:f3 e.p.+?) 5.Kd1 Zz. g3#. Autor: „Hier erscheint die Logik erstmalig in reinem Zugzwangmodus, mit switch-back-Effekten (sTg5, wL, wK) sowie Opferung des im Probespiel blockenden wL in I., des Batteriebauern g4 in II., jeweils substituiert dann: der wL durch den c2 deckenden sK bzw. der sBg4 durch seinen ‚Kollegen‘ sBf5. Die im logischen hs#5 schwierige Zweispännigkeit mag die etwas schwerblütige Form rechtfertigen.“ JB: „Der sL kann jeweils mattsetzen, in a) nach Wanderung des sK nach b1, in b) räumen die weißen Bauern die Felder um den sL.“ KHS: „Dass der sLh5 Matt setzen muss, war schnell klar. Der Weg dorthin war doch mühsam und mit Stolpersteinen gepflastert. Die Mühe hat sich aber gelohnt. Gefällt mir gut.“

17411 (V. Kotěšovec). I) 1.Td1+ Kc6 2.Gb5 Kc5 3.Kd3 Gc6 4.Kc2 Kc4 5.Kb1 Gc3 6.Gb2 Kb3 7.Td4 Ge5 8.Ka1 Ka3 9.Gb1 Gc3#, II) 1.Tc4 Gd4 2.Kf3 Gf6 3.Gg7 Gc6 4.Kg2 Ke5 5.Ge4 Kf4 6.Kh1 Kf3 7.Gg2 Kg3+ 8.Te4 Kh3 9.Gg1 Gf3#, III) 1.Te1 Gf4 2.Kf5 Ke7 3.Kg6 Kf8 4.Gg8 Ke7 5.Kh7 Kf6 6.Gg7 Kg5 7.Kh8 Kh6 8.Te4 Gd4+ 9.Te5 Gf6#. WW: „Das war das schwierigste Problem der Serie, aber es gibt nur ein mögliches Mattbild, das in den drei Versionen gleichsam gespiegelt wieder auftaucht. Daher war das Problem auch lösbar.“ KHS: „Hier war ich froh, dass ich nach stundenlangem Bemühen wenigstens eine einzige Lösung gefunden habe. Die zum Lösen reizende Stellung sieht so einfach aus, hat es aber faustdick hinter den Ohren. Bin auf die Lösungsbesprechung gespannt, wie wohl die anderen fehlenden beiden Lösungen aussehen werden.“

17412 (H. P. Rehm & K. Wenda). KHS: „Was wollten die beiden renommierten Autoren hier darstellen? Rätsel über Rätsel.“ Weitere Kommentare gab es leider nicht, weshalb ich annehme, dass andere Löser ähnliche Schwierigkeiten hatten. Die Zugweise von Doppelgrashüpfern ist sicher gewöhnungsbedürftig, aber wenn man sich die Stellung anschaut, erkennt man, dass beide Doppelgrashüpfer eine Doppelbatterie bilden, in der sie einmal Vorder- und einmal Hinterstein sind. Zieht der eine ab, gibt der andere Schach. Damit sie abziehen können, muss Schwarz eine entsprechende Zugmöglichkeit herstellen (wird vom DTHa1 erledigt) und dafür sorgen, dass b5 kein Fluchtfeld für den sK ist (macht die sD). a) 1.D:a5! 2.Db5 3.DTHa1-a7:f7+ DGe5-c7:f7#, b) 1.Da3! 2.DTHa1-a4:d4 3.Db4 DGe7-g7:d4#. Autor KW: „Reziproker Funktionswechsel von DGe5/DGe7 als Vorder-/Hinterstein einer DG/DG-Batterie. Zur Ermöglichung des jeweiligen Mattzuges muss der auf f7/d4 stehende weiße Stein durch einen schwarzen Stein ersetzt werden. Da auf beiden Feldern ein nDG dem wKd1 Schach bieten würde, muss jeweils jene Abwicklung gewählt werden, in der der wDG als Batterie-Vorderstein den Schlagfall auf f7/d4 ausführt. Das führt zur paradoxen Konsequenz, dass hier ein nDG als Batterie-Hinterstein stärker ist als ein wDG. Anmerkungen zur Konstruktion: Auf e1 würde ein sS/sL NL verursachen. Eine Zwillingsbildung durch Platzwechsel wDG-nDG dürfte neu sein.“

17413 (St. Dietrich). 1.L:b5-b6 2.L:c5-c4 3.L:b3-b6 4.L:e3-c4 5.K:b7-b6 6.a8L 7.L:c6-c5 8.Tc8# Autor: „Lc4 räumt mit 2 Rundläufen den Weg für den König frei. Der König fesselt den Läufer erneut, jetzt mit König auf b6, entfesselt den Turm c7 und räumt den Weg für den Bauern frei. Unterverwandlung mit Fesselung der schwarzen Dame. Quasi Grundreihenmatt durch den Turm c7.“ JB: „Die weißen Läufer sind die Hauptakteure, die die sD fesseln und die Fluchtfelder des sK decken.“ WS: „Wegen der extrem vielen Möglichkeiten war das sehr schwer zu finden.“ Der Bewidmete ist da anderer Meinung. JS: „Die ersten fünf Züge scheinen die einzig möglichen zu sein. Die Unterverwandlung nebst Fesselung der Dame sind überraschend. Vielen Dank für die Widmung und die schöne Aufgabe. Mir gefällt's! :-“ MRit: „Fehlt hier eventuell der Zwilling? Wenn schon zwei analoge Fessellinien im Spiel sind, würde ich die Häufung spezifischer Pelle-Rundläufe nämlich gerne auf beiden sehen. Auch für die Umwandlung hätte ich mir (wenigstens einmal) die verwendete Märchenfigur gewünscht.“ KHS: „1.Tc8+? De8!, also muss die schwarze Dame gefesselt werden. Dazu braucht man einen zusätzlichen weißen Läufer auf c5, der durch Umwandlung auf a8 entstehen muss. Herrliches weißes Läufermanöver, das die erforderliche Umgruppierung der Steine schafft.“ 1.Tc8+? scheitert zunächst vor allem an der Fesselung des weißen Turms.

Fazit: MRit: „Mit 17403 und 04 fand ich pro gelöstem Drittel ein Spitzenstück vor.“ KHS: „Wieder ein buntes Löseangebot. Danke.“

Retro/Schachmathematik Nr. 17414-17422 (Bearbeiter = Thomas Brand)

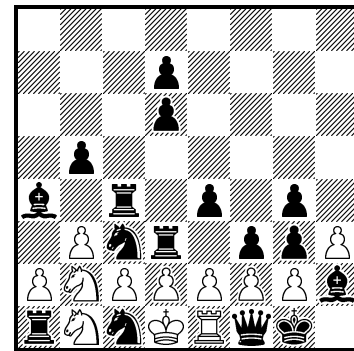
Dieses Mal lösten und kommentierten 13 Retrofreunde: Silvio Baier, Arnold Beine, Joachim Benn,

Hans Gruber, Werner Oertmann, Manfred Rittirsch, Ronald Schäfer, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdnrl, Thomas Thannheiser, Thomas Zobel.

17414 (M. Kozulja). XYZ: Meines Erachtens ist die Stellung illegal und damit unlösbar.“ – Das stimmt zum Glück nicht: A=♖, B=♗, C=♙, F=♘, R=♞, O=♝, L=♚, K=♜, I=♔, N=♙.

Minimale Anzahl der wK Züge: 8 (0-0-0, Kc1-b2-c3-d3/d4-c3-b2-c1-d1), letzter Zug war Sd5-c3+. SB: „Eine sehr schöne Rätselaufgabe, die man sich durch genaue Überlegungen herleiten kann. Zu bemerken ist die Verführung R=♘, O=♝, L=♚, K=♞ (Lc1 wurde auf b2 geschlagen), die nach der Rücknahme von Sd5-c3+ am weißen Retropatt scheitert. Weiterhin scheitert ein Vertauschen der Springer in der Lösung am illegalen Selbstschach. Die Frage ist relativ irrelevant (ich hätte nur nach der Stellung gefragt), stört aber auch nicht weiter.“ HG stellt seine Überlegungen sehr ausführlich und gut nachvollziehbar dar; ich beschränke mich bei der Wieder-

Lösung zu 17414



(12+16)

gabe auf einen seiner drei Teile: „Fall 3: Sowohl B als auch C repräsentieren Bauern. Sowohl B als auch C sind Bauern, es ergibt sich sofort wegen der Schlagbilanz: B=wB, C=sB. Unter K/L/I/N befinden sich beide Könige, der schwarze König kam via a3 auf die 1. Reihe. Die schwarzen Bauern schlugen zweimal sowie einmal für die Umwandlung in F. Der schwarze Bauer a7 musste auf b1 in F umwandeln, zuvor schlug er auf b2. Die Umwandlung erfolgte nicht in Läufer (kein schwarzer Lb1 konnte als weißfeldriger F nach c4 oder d3 gelangen). Der vierte fehlende Stein klärt sich auf, wobei wieder eine Fallunterscheidung notwendig ist: Fall 3a: I=wL, [Th1] wurde zuhause (im Käfig g1-h1-h2) geschlagen. Fall 3b: [Lf1] wurde zuhause geschlagen. In beiden Teilfälle sind alle Schläge erklärt, auf dem Brett stehen 12 weiße und 16 schwarze Steine. Damit steht fest, dass sich auch die sD im Ensemble K/L/I/N befindet und dass sich sT, sL und sS im Ensemble A/F/O/R befinden.

Fall 3a: I=wL, [Th1] wurde zuhause (im Käfig g1-h1-h2) geschlagen. Falls I=wL, befindet sich keine weiße Dame auf dem Brett, die einfach belegten Buchstaben sind wK, sK, sD, wL. Der schwarze König kann nicht N sein, da er wegen des stets vorhandenen wLf1 das Feld a3 nicht erreichen könnte. Also: N=wK. Da kein weißer Turm die beiden weißen Grundreihen verlassen konnte, kann A nicht weißer Turm sein. Also steht kein weißer Turm auf h2, also keiner im Käfig g1-h1-h2. Also steht kein weißer Turm auf dem Brett. Das Ensemble A/F/O/R umfasst also sT, sL, sS, wS. Wegen wKg1 kann A=sL nicht der Fall sein. Jedoch kann auch A=sT nicht der Fall sein, da sich kein Originalturm im Käfig befinden kann. Also ist A ein Springer. Da beide O auf Feldern gleicher Farbe stehen, muss sL=R sein. Auf b1 kann aber kein Originalläufer stehen. Widerspruch. Fall 3a ist auszuschließen.

Fall 3b: [Lf1] wurde zuhause geschlagen. Offenbar stehen 0 oder 1 weiße Läufer auf dem Brett. Allerdings steht weder auf d1 noch auf e1 ein wL. Falls ein weißer Läufer auf g1 steht, steht in jedem Fall der weiße König in einem illegalen Schach durch die schwarze Dame, die sich dann auf einem seiner Nachbarfelder befinden muss. Also steht kein weißer Läufer auf dem Brett. Es befinden sich beide (genau 2) schwarze Läufer auf dem Brett, da Schwarz nicht in Läufer umwandeln konnte. Weder R (Feld b1 ist unzugänglich) noch O (beide auf Feldern gleicher Farbe) können schwarze Läufer sein, also gilt: A=sL. Also ist N nicht der weiße König. Der weiße König kann auch nicht gleich K oder I sein, da dann mindestens einer seiner Nachbarn der schwarze König oder die schwarze Dame wäre. Also: wK=L. Also kann sT=O nicht der Fall sein. Also gilt: sS=O (und der weiße König steht im Schach durch einen schwarzen Springer auf c3, der letzte Zug war also Sd5-c3+). Also gilt: sT=F (mit Turmumwandlung auf b1, der Umwandlungsturm steht jetzt auf a1). Der schwarze König kann weder K (Nachbarfeld des weißen Königs) noch I (sonst böte ihm eine weiße Dame oder ein weißer Turm von einem Nachbarfeld aus ein illegales Schach) sein. Also: sK=N. Also: sD=K. Falls R=wT gälte, müsste auch K=wD gelten. Dann aber wäre Weiß retropatt, wenn Schwarz Sd5-c3+ zurücknimmt! Also muss gelten: R=wS. Da nicht die beiden weißen Türme auf d6 und auf der g-Linie geschlagen werden konnte, muss zudem wT=K sein.“ TZ fasst die erforderlichen Schlagfälle zusammen: „a:Tb2, c:D,Ld6, h:D,Lg3, wLf1 zuhause“.

17415 (S. Baier). An dem **Druckfehler** mit vertauschtem ♔ und ♚ auf dem Damenflügel hat sich niemand gestört. 1.a4 e5 2.Ta3 e4 3.Tf3 e:f3 4.e4 Le7 5.e5 Lg5 6.e6 f6 7.e7 Kf7 8.e8=L+ Ke6 9.Lg6 h:g6 10.d4 Th3 11.d5+ Ke5 12.d6 Tg3 13.h4 c5 14.h5 c4 15.Th4 c3 16.Tc4 Df8 17.Tc6 d:c6 18.h6 Lf5 19.d7 Ld3 20.d8=L Kd4 21.Lb6+ a:b6 22.h7 Ta5 23.h8=T Tf5 24.a5 Se7 25.a6 Sd5 26.a7 Sf4 27.a8=T Se2 28.Ta1 Da3 29.Th1. XYZ: „Da bin ich trotz mehrerer Anläufe erfolglos geblieben.“ JB erläutert genau den Inhalt: „Weiß erwandelt zwei Läufer, die wieder geschlagen werden (Ceriani-Frolkin-Thema) und zwei Phönix-Türme, die auf das Ausgangsfeld ihrer Vorgänger zurückkehren (Pronkin-Thema).“ WS: „Wieder ein erstklassiger Wurf unseres Dresdner Retromeisters!“ HG: „Man nimmt ein solches Programm inzwischen schon mit Gelassenheit und als Selbstverständlichkeit hin, weil es so viele Arbeiten derselben Preisklasse gibt, dass sich spezifische Pluspunkte nur noch denen erschließen, die die – inzwischen auch schon zahlreichen – Übersichtsarbeiten und Tabellen im Detail studieren.“ Und hier ist die versprochene Vergleichsaufgabe – schauen Sie die sich bezüglich Gemeinsamkeiten und Unterschieden mit der **17415** einmal genau an! (1.h4 a5 2.Th3 a4 3.Tb3 a:b3 4.h5 Ta4 5.h6 Tb4 6.h:g7 h5 7.a4 h4 8.a5 h3 9.a6 h2 10.a7 h1=T 11.Ta6 T1h6 12.Tc6 d:c6 13.f4 Dd3 14.f5 Td6 15.f6 Sh6 16.g8=L Lg7 17.f:g7 f6 18.Lc4 Sd7 19.g8=L Sb6 20.Lgd5 e6 21.g4 e:d5 22.g5 Le6 23.g6 Kd7 24.g7 Tc8 25.g8=T d:c4 26.Th8 Lg8 27.a8=T Sf7 28.Ta1 Sa8 29.Th1)

17416 (H. Juel & W. Keym). Hier hatte sich ein falscher Wohnort von H. Juel eingeschlichen: Richtig ist DK–Tisvildeleje. a) 1.Kc3:Tb4 Td4:Db4+ 2.c7-c8=L & vor: 1.Db8#; b) nicht 1.Kc3:Td3? Td4:Dd3+ 2.c7-c8=L & vor: 1.Da6# Verführung, widerlegt durch 1.Kc3:Bd3! e4:d3 e. p.+ 2.d2-d4, kein #, sondern 1.Kd4:Sd3! Se5:Dd3 2.c7-c8=L & vor: 1.Da6#. SB: „Ein hübscher kleiner und lösbarer Zwillingswenigsteiner, der sogar mit einer Verführung in b) ausgestattet ist. Die Wiederholung von c7-c8=L empfinde ich als größere Schwäche.“ MRit: „Unter Høeg-Bedingung ließen sich die bekannten wenigsteinertauglichen Elemente einmal ganz anders motivieren, wobei der unerwartete e. p.-Schlag als Verteidigung besonders gefiel.“ HG: „Ein witziger, kleiner Wenigsteiner, wobei natürlich der gleiche zweite weiße Zug – der bei Typ Høeg ja ohnehin besonders erwartet wird – das Vergnügen trübt.“ KHS: „Gut gemacht!“

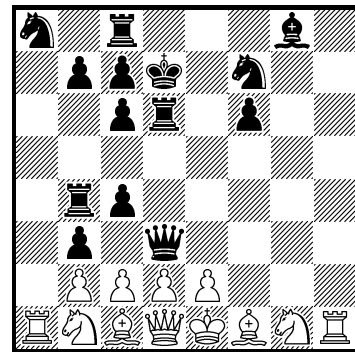
17417 (F. Müller & W. Keym). a) Weiße Türme auf a6, b8, c6, c7 und d7; b) Schwarze Bauern auf a2, a3, a4, a5 und a6; 15 Schlagfälle stehen 2 weißen Steinen gegenüber; Teil b) von Frank Müller wurde 1991 in *feenschach* veröffentlicht. JS: „b) ist ‚offensichtlich‘ und altbekannt: Die schwarze Bauernformation benötigt 15 Schläge, es gibt aber nur 14 Schlagopfer. Entfernt man einen der Bauern (auch b6), so wird die Stellung legal. a) hat mich deutlich mehr Körner gekostet: Egal, welchen Zug Tb7:Xb8 Weiß zurücknimmt, Schwarz ist retro patt. Die gleiche Idee mit weißen Läufern benötigt sechs Steine.“ SB: „b) ist natürlich ganz einfach, bei a) musste man schon länger Knobeln. Zum Lösen ein nettes Rätsel und eine weitere Ergänzung zu der schon vierstelligen Anzahl von Vätern.“ HG: „Erstaunlich, dass das trotz offener Formulierung jeweils eindeutig ist. Ein Fund!“ RScha: „Ein schöner Fund!“

Nochmals herzlichen Dank für diese beiden schönen Widmungsstücke!

17418 (A. Beine & G. Werner). 1.ee3 cf4 2.De2 f3 3.Kd1 f:g2 4.fe1 g:h1=S 5.3f2 S:f2# (6.D:f2?; wäre der wTh1 nicht geschlagen worden, wäre 6.h:f2! möglich gewesen) Zyklischer Platzwechsel von vier weißen Steinen, schwarzer Exzelsior, virtuelle Homepage auf beiden Seiten. SB: „Ganz ehrlich: Viel zu schwer, zu undurchsichtig und damit unbefriedigend, selbst wenn der Inhalt originell ist.“ KHS: „Mein Experiment mit Jacobi“, dem neuen Prüfprogramm speziell für Märchen-Beweispartien.

17419 (Th. Thannheiser). 1.b4 b5 2.Sc3 c5 3.b:c5 b4 4.c6 b:c3 5.c:d7 c:d2 6.d:e8=D d:e1=D 7.D:f7 D:f1 8.D:f8 Df:d1 9.D:d8 D:d8 10.Sf3 Da5 11.Te1 D:e1 12.S:e1. SB: „Prentos-Thema mit weißer Dame und bei Schwarz erweitert um (Rundlauf-)Donati und Pronkin. Mit der sehr ansprechenden Fastdoppelhomebasestellung und der relativ kurzen knackigen Sequenz könnte diese Aufgabe einen weiteren Schritt zur Revidierung meiner Meinung, dass die heterodoxen Beweispartien den orthodoxen

zu 17415 **Silvio Baier**
Suomen Tehtäväniekat
 XII/2010
 2. ehrende Erwähnung



Beweispartie in (12+14)
 28,5 Zügen

thematisch hinterherhinken, beitragen.“ HG: „Fast-Doppelhomebase, weißer und schwarzer Ceriani-Frolkin, beide Umwandlungsdamen schlagen Damen auf d8. Das klingt gewaltig, aber irgendwie wirken Schlagschach-Beweispartien doch immer etwas spröde.“ KHS: „Gefällt mir gut.“

17420 (B. Gräfrath). 1.e4 Sc6 2.Ld3 Tb8 3.Se2 h5 4.a4 Th6 5.Sa3 Td6 6.Sc4 T:d3 7.c:d3 f6 8.Dc2 Kf7 9.Sc3 Sd4 10.Db1 Se6 11.Dc2 Kg6 12.Sb1 Sf4 13.Dd1. TT: „Weißer Sibling-Springer und eine witzige Damen-Zickzack-Rückkehr, die gemeinsam gut getimed werden müssen. Nicht schwer zu lösen. Trotzdem ein sehr schöner Einfall.“ SB: „Zweistufige Rückkehr der weißen Dame, und dafür muss der Sb1 zunächst Platz machen, was in einem Sibling resultiert. Die Schlussstellung mit dem Angriff auf Bh5 verrät immerhin einen Teil der Idee, und der Sc4 konnte sicher nicht in 3 Zügen von g1 kommen und für 5 reicht die Eindeutigkeit nicht. Insofern war das, zumal die schwarzen Züge alle sichtbar sind, auch lösetechnisch machbar. Nichtsdestotrotz eine schöne Idee mit sehr märchenspezifischer Zugfolge.“ KHS: „Auch dies ist interessant und gefällt mir gut!“ HG: „Lustige 2+2-zügige Pendelrückkehr der wD, Sibling b1. Siehe Kommentar zu 17419.“

17421 (A. Thoma). 1.Kg2:Lh3 [Ke1]! Lg4-h3+ 2.Kf1-g2 Sf3-h2+ 3.Ke1-f1 S~f3+ 4.e2:Sf3 [Bf2] S~f3+ 5.Kg7:Df7 [Ke1] De8-f7+ 6.B6:Te7 [Be2] f7-f6+ 7.d5-d6 & vor: 1.Kf6#. SB: „Die Frage ist, wie Weiß die Kegelstellung zunächst geschlossen bekommt und dann eine Öffnung zum Mattsetzen erzwingt. Zum Nachvollziehen der Effekte ein brillantes Vorzeigestück.“ Leider keine weiteren Kommentare . . .

17422 (A. Witt). Betrachtet man die beiden weißen Königszüge für sich, so ergeben sich 8 (nach 1.Kb7) + 8 (nach 1.Kc7) + 8 (nach 1.Kd7) + 7 (nach 1.Kb6) + 7 (nach 1.K:d6) + 5 (nach 1.Kb5) = 43 Möglichkeiten. Auf die gleiche Weise hat Schwarz für die beiden Königszüge 8+8+8+5+5+5+5+3 = 47 Möglichkeiten. Drei Zugfolgen müssen abgezogen werden, nämlich 1.K:d6 Kf3 2.Ke5 Ke4??, 1.K:d6 Kf3 2.Ke5 Kf4?? und 1.K:d6 Kg3 2.Ke5 Kf4??. Das ergibt $43 \times 47 - 3 = 2018$ mögliche Zugfolgen. Genau so löste AB, und er meinte: „So kann man die aktuelle Jahreszahl auch in ein Diagramm kleiden.“ WO: „Neujahrsgrüße, die ich bei 30 Grad empfangen habe.“ SB: „Ich kann dieser Art Abzählaufgaben gar nichts abgewinnen, auch wenn das Ergebnis zufällig gerade aktuell ist.“ RScha: „Wenn ich auf Anhieb nicht 2018 herausbekommen hätte, hätte ich noch einmal nachgezählt.“ HG: „Zahlenspieler.“ Einige Falschlösungen . . .

Fazit: KHS: „Diesmal war aus dem bunten Angebot Vieles für mich dabei, was ansehbar und auch lösbar erschien. Danke.“ Den Dank gebe ich natürlich gern an die Autoren weiter!

Bemerkungen und Berichtigungen

Inhaltsverzeichnis zu Band XXX (2011-2012): Auf S. XII fehlt bei Hauke Reddmann nach „255:499[Tn]“ (hier ist das „T“ zu ergänzen) der Verweis „501[Tn]“. [Bernd Schwarzkopf]

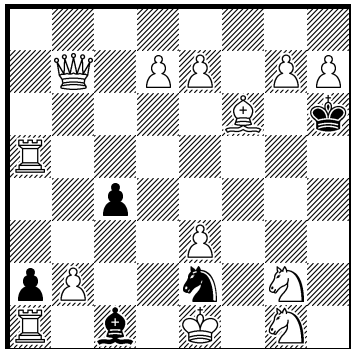
Heft 254, April 2012, S. 453, Nr. 15151 (Ladislav Salai jun.): Jaroslav Polášek und Emil Vlasák fanden in der Studie, die den 1. Preis erhalten hatte (siehe Heft 266, April 2014, S. 426), eine Unlösbarkeit: 3.– g4! remisiert, ebenso das nur von Polášek gefundene 4.– g4! Eine Beispielvariante ist 3.– g4 4.g3 a2 5.Te1 La3 6.Ta1 Lb2 7.T:a2 a3 8.g:f4 Kf5 9.h:g4+ K:g4, und Schwarz behält im Vergleich zur Hauptvariante das entscheidende Reservetempo a5-a4. Polášek korrigiert Salais Aufgabe durch Versetzen des wKh2 nach f1, wobei die Lösung unverändert bleibt. [Siegfried Hornecker]

Heft 282, Dezember 2016, S. 664, Nr. 3a (Frank Fiedler): Dieselbe Stellung (nur gespiegelt: wKd1) veröffentlichte Eduard Schildberg in der *Schwalbe* 132, Dezember 1938, S. 421 links unten. Er schreibt, er habe 78 Doppelpattbilder (ohne Spiegelungen) mit dem weißen König und allen schwarzen Steinen gefunden, die er der Schwalbe zur Verfügung gestellt habe, von denen aus Raumnot nur drei Beispiele abgedruckt wurden. [Bernd Schwarzkopf]

Heft 289, Februar 2018, S. 378, Nr. 17324 (Daniele Gatti): Werner Keym (Meisenheim) weist auf die Bearbeitungen **X** (1.h8=D+ Kg6 2.g8=T+ Kf7 3.e8=L+ Ke6 4.d8=S+ Kd6 5.Ta6+ Kc5 6.b4+ c:b3 e. p. 7.Tc6+ Kd5 8.e4+ K:e4 9.Lg6+ Kd5 10.Dh5+ Lg5 11.Sf4+ S:f4 12.0-0+ Sd3#) und **Y** (1.a8=D+ Kb6 2.b8=T+ Kc7 3.d8=L+ Kd6 4.e8=S+ Ke5 5.Tb5+ Ld5 6.Da1+ Tb2 7.Lf6+ g:f6 8.D:b4 f5 9.Lh2+ f4 10.g4 f:g3 e. p. 11.0-0 g:h2#) der Kombination von Valladolid-Task und Allumwandlung hin, die beide dieselbe weiße Umwandlungsfolge wie Nr. 17324 zeigen (siehe Nr. 22, 23 in Heft 217, Februar 2006, S. 359f). Beide kommen mit wesentlich weniger Material und auch mit geringerer Zügezahl aus.

X zu 17324

Nils Adrian Bakke
Die Schwalbe 1981
 Spezialpreis

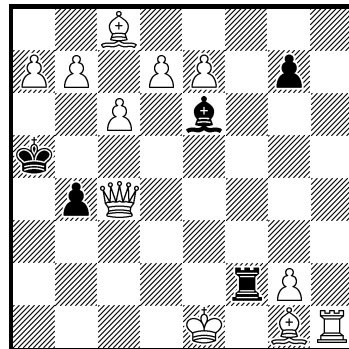


s#12

(13+5)

Y zu 17324 Werner Keym

Die Schwalbe 2005

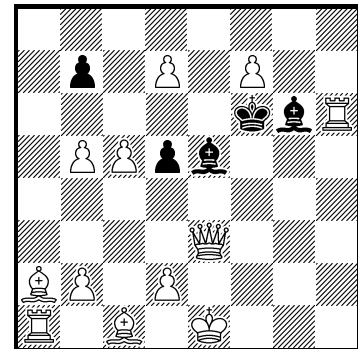


s#11

(11+5)

Z zu 17324 Peter Hoffmann

Die Schwalbe 2007
 198. Thematurier
 1. Preis



s#8

(12+5)

Der bei der Lösungsbesprechung der Nr. 17324 auf S. 566 zitierte Preisträger von D. Gatti zeigt dagegen eine ganz andere Organisation der Allumwandlung und benötigt mehr Steine, aber nur 8 Züge. Wegen ihrer Sparsamkeit sowie der Nutzung der Umwandlungsfiguren im weiteren Lösungsverlauf fällt **Y** in diesem Vergleich auf, besonders aber, weil hier zusätzlich noch der sBg7 bis nach h2 wandert. Gäbe es die Krönung durch eine anschließende Umwandlung, so hätten wir einen Excelsiormarsch und damit eine dritte Task-Darstellung in dieser Aufgabe vor uns. Dieses dreifache Ziel, der *Keym-Task*, wird in **Z** (1.f8=D+ Ke6 2.d8=T b6 3.T:d5 b:c5 4.Td8+c4 5.b4 c:b3 e. p. 6.La3 b:a2 7.0-0-0 a1=L/a1=S 8.Lb2/D:b3+ La:b2/S:b3#) in der Form erreicht, daß die Allumwandlung gemischtfarbig auftritt. Die Aufgaben **X** und **Z** hat Werner Keym in sein jüngst erschienenes und in Heft 292, S. 582f, vorgestelltes Buch *Chess Problems Out of the Box* (Treuenhagen 2018) aufgenommen. [Hartmut Laue]

Heft 289, Februar 2018, S. 382, Nr. 17343 (Bernd Schwarzkopf):

Der Autor fand, dass die farbgespiegelte Stellung auch einen Valladão zeigt; mit der Forderung h=5 gibt es eine kürzere Lösung (siehe **A**: 1.d5 e:d6 e. p. 2.e5 d:e5 3.0-0 d7 4.Tc8 d:c8=D+ 5.Kh7 Df8=). [Bernd Schwarzkopf]

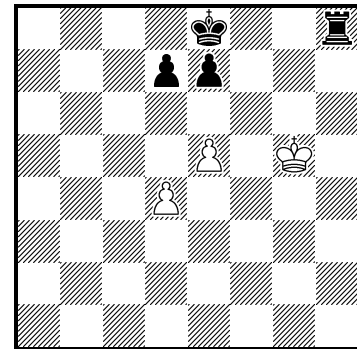
Heft 289, Februar 2018, S. 384, Nr. 17353 (Gregor Werner): Die in der Lösungsbesprechung (Heft 292, August 2018, S. 578) reklamierte Nebenlösung ist keine, denn in der Schlussstellung steht noch der wBf2 auf dem Brett. [Michel Caillaud]

Heft 291, Juni 2018, S. 486, Aufgabe C (Vratislav Hadač): Anton Baumann (CH-Luzern) ist mit dem Schlußsatz der Besprechung dieser Aufgabe nicht einverstanden, das Schema von **C** erlaube keine Erweiterung auf ein Brett beliebiger Größe, wie es etwa **A'** (S. 485) entsprechen würde, und gibt das Beispiel **C'** auf einem 8×12-Brett an. Eine typische Lösungsvariante lautet: 1.Tb9! Ta3 2.Tb8 Ta4 3.Tb7 Ta5 4.Tb6 Ta6 5.Tb5 Ta7 6.Tb4 Ta8 7.Tb3 Ka2 8.Tb2+ Ka3 9.Ta9 Ka4 10.Se3 Ka5 11.Sc4+ Ka4! 12.Tb1 Ta7 13.Ta8 Ta6 14.Ta7

Ta5 15.Ta6 T:a6# (11.– Ka6? 12.Tb1,4 T/Ka7 13.Ta7/Tb6 T:T#). Daß dem schwarzen König auch bei größerem Brett in der Tat Freiraum eingeräumt werden kann, ist jedoch keine immanente Folge des eigentlichen Grundschemas mittels der drei Thema-Türme, sondern – siehe die obigen Züge 10 und 11 – ein durch den Einsatz des weißen Springers neu hinzutretender Effekt, eine zugleich interessante wie

A zu 17343

Bernd Schwarzkopf
Urdruck



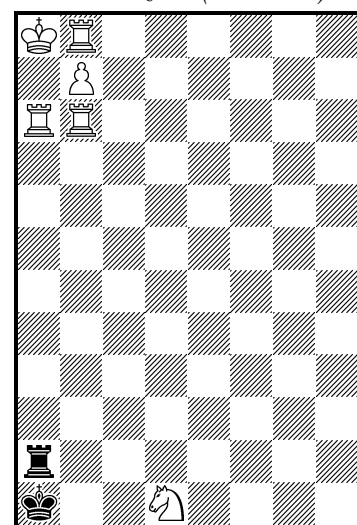
h=5

(3+4)

Alphabetschach

C'**Anton Baumann**

Version zu C (V. Hadač)



s#15

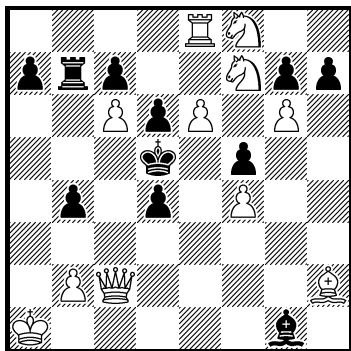
(6+2)

aber auch fremdkörperartige Zutat. „Der Springer verfolgt den König auch bei grösseren Brettern, z. B. 8×16, s#23“ (ABa); Lösung nach dem 9. Zug (wTb5, sTa11): 10.Tb4 Ta12 11.Tb3 Ka2 12.Tb2+ Ka3 13.Ta13 Ka4 14.Se3 Ka5 15.Sc4+ Ka6 16.Tb1,3,4 Ka7 17.Se5 Ka8 18.Sc6 Ka9 19.Se7 Ka8! 20.Sc8 Ta11 21.Ta12 Ta10 22.Ta11 Ta9 23.Ta10 T:a10#. Je größer das Brett ist, desto mehr Wermut ergießt sich für die Türme-Version in den Wein der ursprünglichen Idee v. Broeckers. Denn entsprechend größer ist dann auch der Raum, den die Aktivitäten des schwarzen Königs und des weißen Springers im Lösungsverlauf einnehmen. Dabei sind die notwendigen Wartezüge des b-Turms (siehe oben Zug 16) leider nicht mehr eindeutig; darauf weist ABa selbst hin. Insgesamt ist diese Erweiterung von C daher ersichtlich schlackenreicher als die von A (S. 484) zu A'. [Hartmut Laue]

Turnierberichte

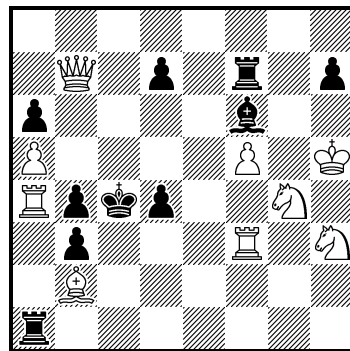
Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I Ladislav Salai jun.
Emil Klemanič
Probleemblad 2014
 1. Preis



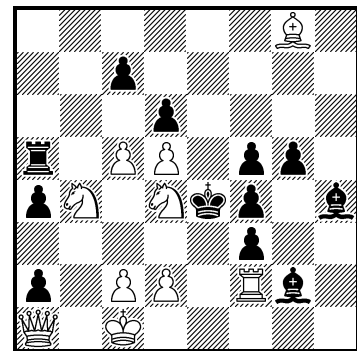
#3 (11+11)

II Waleri Kirillow
Felix Rossomacho
StrateGems 2017
 1. Preis



#3 (9+10)

III Waleri Schawyrin
Troll 2015/2016
 1. Preis



#3 (10+12)

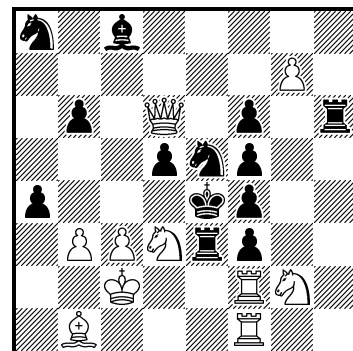
I: 1.b3! [2.Sg5 A ~ 3.Dc4# B, 1.– Le3 2.Dc4+ B Kc4 3.Sg5# A, 1.– h6 2.Sd8 C ~, d3 3.D:f5# D, Dc4#, 1.– Tb6 D:f5+ D K:c6 3.Sd8# C, 1.– L:h2 2.Sd7 E ~, d3 3.Dg2# F, Dc4#, 1.– Tb5 2.Dg2+ F Kc5 3.Sd7# E. Eine ästhetisch ausgesprochen gelungene Version des dreifachen weißen Wechsels der Zweit- und Mattzüge.

II: Hier ist die Thematik eindrucksvoll variiert durch die Konzentration auf das Feld b4 mit weißen *Switchbacks*. **1.La3!** [droht sehr schön 2.D:b4+ Kd5 3.Db7#] 1.– T:a3 2.Sf4! 3.Dd5/D:b4#, 1.– Kc5 3.L:b4+ Kc4 3.La3#, 1.– Tc1 2.T:b4+ Kc5 3.Ta4#, 1.– Le7 2.Se5+ Kc5 3.L:b4#, 1.– d6 2.Dc6+ Sc5 3.T:b4#.

III: Die *Schweizer Idee* (Austausch von Droh- und Mattzug in logischer Form) eignet sich gut zur Kombination mit weiterer moderner Thematik, wie dieses und das nächste Stück zeigen. 1.Sdc6? [2.Dd4#] L:f2!, 1.Se6? [2.Dd4#] d:c5!, **1.c4!** [2.Sdc2!] d:c5 2.Sdc6! ~/c:b4 3.De5/Dd4#, 1.– L:f2 2.Se6! ~/Lh4(Ld4) 3.S:g5/D:d4#, dazu die Umkehrung 1.– Lf1 2.S:f3! ~/d:c5/L:f2 3.Dd4/De5/S:g5#. „Schweizer, Funktionswechsel der Züge, Bannij, Pseudo-le Grand“, PR Udo Degener.

IV: 1.– a:b3+ 2.K:b3! [3.Sc5#] S:d3/T:d3 3.D:f4/Te1#. Direktversuche scheitern: 1.Kc1? S:d3+ 2.Kd1? [3.D:f4] Th4!, 1.Kd1? T:d3+ 2.Kc1? [3.Te1] Th1!, 1.Kb2? Sc4+! Deshalb **1.g8S!** [2.S:f6+ T:f6 3.D:e5#] 1.– S:d3 2.Kd1! [3.D:f4#] Te1+ /Th4 3.T:e1/S:f6#, 1.– T:d3 2.Kc1! [3.Te1#] Th1/Sc4(Sg4) 3.S:f6/D:f4#. Ein sehr effektiv gestalteter Themenkomplex!

IV Zoran Gavrilovski
Wola Gułowska 2012
 1. Preis



#3 (10+13)

61. WCCC / 42. WCSC Ohrid (Mazedonien), 1.-8. September 2018

Nahe dem doppelten Weltkulturerbestädtdchen Ohrid wurde das 61. Kommissionstreffen kompetent organisiert. Man konnte die Architektur von Ohrid erfahren/erlaufen mit all den uralten Kirchen in der Stadt & um den See herum: phantastische Fresken, 1000 Jahre alt! Man konnte Ohridsee-Forelle oder -Aal genießen in den Restaurants, & natürlich allüberall im millionenjahrealten See mit dem weichen Trinkwasser schwimmen, umschmeichelt von Tausenden kleiner Fische. Nachdem Zdavko Maslar krankheitsbedingt in Bosnien weilte, war Zvonimir Hernitz (siehe Foto) der einzige Teilnehmer, der schon 1958 in Piran beim 1. FIDE-Kongreß dabei war.



In der Kommission fand nichts Weltbewegendes statt. Nach internen Querelen in Russland verhielt sich der Delegierte Selivanow ruhig & kandidierte nicht für die Neuwahl unseres Präsidiums – Präsident: Harry Fougias, 1. Vize: Thomas Maeder, 2. Vize: Vidmantas Satkus, 3. Vize: Luc Palmans. Ohnehin wird bald 1 neuer bigFIDE-Präsident gewählt werden & alles kann sich ändern, auch finanziell.

Der nächste Kongress (WCCC) wird vom 17.-24.8.2019 in Vilnius (Litauen) stattfinden.

Das finale Ergebnis des 10. WCCT (World Chess Composition Tournament) wurde in gedruckter Form verteilt: jedes Teilnehmerland erhielt 5 Exemplare (einsehbar auf: <https://www.wfcc.ch/wp-content/uploads/10-WCCT-Final-Award.pdf>); Themenvorschläge für das 11. WCCT sollen bis zum 15.11.2018 an Direktor Georgi Ewsejew (der zum Ehrenmitglied der Kommission ernannt wurde) eingereicht werden.

Die nächste FIDE-Album-Periode (2016-2018) wurde auf den Weg gebracht; Ankündigung Januar 2019, Einsendeschluß: 1.6.2019; alle Richter sind bestimmt.

Das nächste WCCI (World Championship in Composing for Individuals) für 2016-2018 wurde ausgeschrieben, Einsendeschluß ist der 20.1.2019 – an Turnierdirektor dmitri.turevski@gmail.com



Auf Initiative von Marjan Kovačević wurde eine neue Subkommission ins Leben gerufen, die sich um Jugendförderung (Komposition, Lösen) kümmern soll.

Aus deutscher Sicht gibt es zu vermelden: neuer FIDE-Master for Chess Compositions: Norbert Geissler. Silvio Baier erhielt den 2. Preis in der Retro-/Proofgames-Abteilung des 6. FIDE World Cup in Composing 2018.

Beim 42. WCSC (World Chess Solving Championship) siegte Polen (Murdzia, Piroun, Mista) knapp vor Russland (Pawlow, Wiktorow, Mukosejew) & Großbritannien (Nunn, Mestel, Hodge) – gefolgt von Ukraine, Slowakei & Deutschland (Zude, Tummes, Richter). Individualwertung: 1. Murdzia, 2. Piroun, 3. Peitl. Im vorhergehenden Open siegte Nunn vor Zude & Comay.

Das 15. ISC (International Solving Contest) findet am 27.1.2019 statt unter Leitung von Axel Steinbrink & Luc Palmans. Das 14. ECSC (European Chess Solving Championship) findet vom 3.-5.5.2019 in Glyfada (nahe Athen) statt.

Ausführlichere Infomationen unter <https://www.wfcc.ch>

Die wahrscheinlich älteste Schachschwalbe der Kunstwelt (ca. 2000 Jahre alt):

Bügelhenkel-Figurengefäß einer Inkaseeschwalbe auf Kaktus (frühe Nasca-Phase 3 / 50-300 n. Chr.)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;
schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (für den Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;
ralf.kraetschmer@t-online.de

Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Weidener Straße 8, 81737 München;
datenschutz@dieschwalbe.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich 35 €; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

15 €. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 35 €.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20 €.

Einzelhefte 6 € (zusätzlich Porto).

Printed by -be- à aix-la-chapelle

<https://www.dieschwalbe.de/> © Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V. 2018

Ehrenvorsitzende	Dieter Berlin	Dr. Claus Grupen	Dr. Helmuth Morgenthaler
Dr. Hemmo Axt	Alain Biénabe	Volker Gülke	Winus Müller
Dr. Hans Gruber	Wilhelm Bleeck	Stephan Gürtler	Rupert Munz
Ehrenmitglieder	Thomas Brand	Urs Handschin	Peter Nündel
Günter Büsing	Wolfgang A. Bruder	Siegfried Hornecker	Dr. Peter Orlik
Udo Degener	Andreas Buckenhofer	Dr. Jürgen Ippenberger	Roland Ott
bernd ellinghoven	Günter Büsing	Olaf Jenkner	Franz Pachl
Kurt Ewald	Yves Cheylan	Uwe Karbowskiak	Wolfgang Petzold
Godehard Murkisch	Heinz Däubler	Werner Keym	Dr. Michael Pfannkuche
Fördernde Mitglieder	Dr. Stephan Eisert	Hans Klimek	Gerold Schaffner
Christian Ahmels	Wolfgang Erben	Thomas Kolkmeier	Frank Schützhöld
Rudi Albrecht	Kurt Ewald	Herbert Kromath	Axel Steinbrink
Dr. Ulrich Auhagen	Per Grevlund	Jörg Kuhlmann	Falk Stüwe
Dr. Hemmo Axt	Harrie Grondijs	Rainer Kuhn	Heinrich Weßelbaum
	Dr. Hans Gruber	Christian Mathes	Andreas Witt
		Uwe Mehlhorn	Friedrich Wolfenter

INHALT

Aktuelle Meldungen	585
<i>Günter Büsing</i> : Zum 100. Todestag von Johannes Kohtz	587
<i>Günter Büsing</i> : bernd ellinghoven 65	591
<i>Thomas Brand</i> : Bernd Gräfrath 60	593
Entscheid im Informalturnier 2013, Abteilung Märchenschach	594
Urdrucke	610
Lösungen der Urdrucke aus Heft 290, April 2018	620
Bemerkungen und Berichtigungen	640
Turnierberichte	642
61. WCCC / 42. WCSC	643